Mitteldeutschland

Torgau-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 139 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Mittwoch, den 17. Juni 1936 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf. — Anzeigenpreis nach Preisliste. | Einzelpreis 15 Pf.

In Rom erzählt man sich:

Minister Graf Ciano vom Duce als sein einstiger Nachfolger bestimmt

Als die Armee des Negus in alle Winde zerstoben war, kam ein müder abgekämpfter Mann mit der „Rhinozerosbahn" am Bahnsteig von Dschibuti an. Um ihn drängten sich die Berichterstatter und fragten aufgeregt in einem halben Dutzend verschiedener Sprachen: „Wie war der plötzliche katastrophale Zusammenbruch ihrer Armee zu verstehen? Wehib Pascha?" „Sie haben doch selbst noch vor zwei Wochen erklärt, Ihre Truppen würden aushalten trotz Bomben und Giftgas . . ." Wehib Pascha unterbrach mit einer schnellen Handbewegung. Er griff nach der Innentasche seines Rockes und zog ein Päckchen schlechtbedruckter Zettel hervor: „Flugzeugbomben, Gas haben uns nicht besiegt, aber das hier, die Propaganda!" sagte er mit seiner von den Anstrengungen der letzten Tage heiseren Stimme und fügte hinzu: „Nicht nur Graziani und auch nicht nur Badoglio hat mich geschlagen, sondern auch der Conte Ciano!" Propagandaminister und Bombengeschwaderchef in Einem.

Auf dem römischen Flugplatz erwartete der „Duce" vor einigen Tagen den von der Front zurückkehrenden Conte Ciano. Der Kuß auf beide Backen gleichzeitig galt dem Mann seiner Tochter und dem siegreichen Propagandaminister. Als Auszeichnung für seine erfolgreiche Tätigkeit an der ostafrikanischen Front hat er Ciano jetzt das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten übertragen. Der Mann, der für Mussolini den Krieg gewinnen half, ist zum jüngsten Außenminister der Welt geworden.

Mussolinis Lebensretter von Bologna

Ziemlich genau zehn Jahre ist es jetzt her, da fuhr Mussolini nach Bologna, um das Jubiläum des Marsches auf Rom zu feiern. Fünfzigtausend Schwarzhemden schießen Salut. Stehend nimmt der Diktator im Auto die Parade ab. Plötzlich hat sich ein untersetzter Mensch durch die Sperre des Militärs gedrängt, blitzschnell einen Revolver gezogen und auf Mussolini gezielt. Der „Duce" läßt den Arm sinken und sieht in die Richtung des Attentäters, der zum zweitenmal anlegt. Die Wachmannschaften scheinen gelähmt, noch hat sich kein Soldat auf den Revolverschützen gestürzt. Da springen vom Auto zwei Männer, laufen geradewegs auf den Attentäter zu und schlagen ihm seine Waffe aus der Hand. Den einen von beiden kannte ganz Italien. Es war Italo Balbo mit dem volkstümlichen Spitzbart. Der andere, ein junger Mensch mit vor Erregung bleichem Gesicht und großen brennenden Augen war — Graf Ciano!

Und nun Signorina Edda

Dieses Erlebnis mag den Sohn des Präsidenten der italienischen Handelskammer und Mussolini näher zusammengebracht haben. Der junge Ciano machte häufig Besuche in der Villa des „Duce", er ritt mit ihm morgens über die dunkelgrünen Hürden des Monte Pincio, er baute mit Vittorio und Bruno, den beiden Söhnen Mussolinis, Flugzeugmodelle und unterhielt sich mit der schlanken Edda Mussolini über Cäsar und Dante. Ueber die Literatur hat schon mancher Weg zum Herzen geführt.

Der Schwiegersohn des Duce

Doch bevor man ohne Verhüllung aussprechen kann, was man im Stillen denkt und hofft, muß erst Abschied genommen werden. Mussolini will den strebsamen Grafen zum Staatsmann formen. Er weiht ihn in seine Pläne ein, er gibt ihm die ersten verantwortlichen Posten. In Rio de Janeiro, Buenos Aires, in Peking wird Ciano italienischer Generalkonsul. Dann hat er sich seine Sporen verdient. Auf Heimatsurlaub, bevor er die weite Reise ins neue Amt von Schanghai beginnt, tritt der Siebenundzwanzigjährige vor seinen Meister und bittet um die Hand der Tochter. Schwiegervater Mussolini, der zum ersten Male ein Kind verheiratet, mag zurückgedacht haben an die Tage, da ihm diese Tochter geboren worden war. In Forli saß er. Als Redakteur der Zeitung „Klassenkampf" mit 120 Lire Gehalt, und man konnte kaum die Hebamme bezahlen. Dieser junge Ciano ist schon viel weiter für sein Alter. Er wird aufsteigen, denn er ist kein Epigone.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Weder Vermögensabgabe noch Steuererhöhungen

Staatssekretär Reinhardt kündigt Beihilfen für kinderreiche Familien an

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, hat gestern einen Lehrgang an der Reichsfinanzschule Ilmenau eröffnet, der den neuen Ausbildungsbestimmungen in der Reichsfinanzverwaltung entspricht. Staatssekretär Reinhardt bezeichnete in einer Ansprache als die drei wichtigsten der grundlegenden Neugestaltungen im neuen Deutschland: die Volksgemeinschaft, die Verminderung der Arbeitslosigkeit und den Aufbau der Deutschen Wehrmacht. Der erhöhte Finanzbedarf, der gerade in den gegenwärtigen Jahren bestehe, sei bekannt. Er ergebe sich insbesondere aus den Fehlbeträgen, die bei der Machtübernahme vorhanden gewesen seien, aus den Vorbelastungen, zu denen die Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit geführt hätten, und aus dem Aufbau der Deutschen Wehrmacht.

Das Steueraufkommen habe sich über alle Erwartung gut entwickelt, und es werde sich noch weiter gut entwickeln. Es sei im Rechnungsjahr 1934 um 1,2 und im Rechnungsjahr 1935 um 2,6 Milliarden Reichsmark größer gewesen als im Rechnungsjahr 1933, und es werde im Rechnungsjahr 1936 um 3,6 bis 4 Milliarden Reichsmark größer sein als im Rechnungsjahr 1933.

Das Steueraufkommen des Reiches sei im ersten Sechstel des Rechnungsjahres 1936, also in den Monaten April und Mai, um 180 Millionen Reichsmark größer gewesen als im ersten Sechstel des Rechnungsjahres 1935. Das Mehr im ersten Viertel des neuen Rechnungsjahres gegenüber dem ersten Viertel des vorigen Rechnungsjahres werde wahrscheinlich 400 Millionen Reichsmark erreichen.

Schlimmste Art des Eigennutzes

Trotz dieser günstigen Entwicklung müsse nach wie vor alles nur Denkbare getan werden, um auf der Ausgabenseite strengste Sparsamkeit zu üben und auf der anderen Seite die letzte Mark zu erfassen, die dem Staat auf Grund der bestehenden Steuergesetze zukomme. Vergehen gegen die Steuerpflicht seien Vergehen gegen die Nation; sie stellen die schlimmste Art des Eigennutzes und der ungerechtfertigten Bereicherung des einzelnen zum Schaden des Staates und damit aller anderen Angehörigen der Volksgemeinschaft dar.

Organisatorische und verwaltungsmäßige Maßnahmen der Reichsfinanzverwaltung und die bessere Schulung der Beamtenschaft seien darauf abgestellt,

1. die weitere Gesundung der öffentlichen Finanzen und damit die Festigung der Voraussetzungen zur Finanzierung des Aufbaues der Wehrmacht und
2. die restlose Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung zu erreichen.

In der letzten Zeit sei an manchem Stammtisch in Deutschland und auch in der ausländischen Presse wiederholt von Einführung einer Vermögensabgabe in Deutschland die Rede gewesen. Dazu sei einmal in aller Eindeutigkeit ausgesprochen, daß wir weder Zeit noch Lust haben, uns mit der Erhebung einer Vermögensabgabe zu befassen, sondern daß unsere ganze Kraft einzig und allein darauf gerichtet ist, diejenigen Beiträge, die dem Staat auf Grund der bestehenden Steuergesetze zustehen, restlos zu erfassen.

Wir haben in den vergangenen drei Jahren eine Reihe neuer Aufgaben übernommen und werden noch weitere neue Aufgaben übernehmen. Die neuen Aufgaben liegen insbesondere auf der Ausgabenseite. Wir erheben nicht nur Steuern, sondern wir gewähren auch Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen und erfüllen noch verschiedene andere Aufgaben, die den Volksgenossen in der Regel angenehmer sind, als Steuern zu zahlen. Wir sind nicht nur Steuerbehörde, sondern wir sind Reichsfinanzbehörde und infolgedessen nicht nur Steuerbeamte, sondern Finanzbeamte.

Die Zahl der gewährten Ehestandsdarlehen hat bereits rund 600 000 erreicht, der Betrag der gewährten Ehestandsdarlehen rund 340 Millionen Reichsmark. Die Zahl der gewährten einmaligen Kinderbeihilfen an minderbemittelte kinderreiche Familien hat bereits 190 000 erreicht, der Betrag der gewährten Kinderbeihilfen 75 Millionen Reichsmark, die Zahl der durch die einmalige Kinderbeihilfe bedachten Kinder etwas mehr als 1 Million.

Mit Wirkung ab 1. Juli 1936 werden auch laufende Kinderbeihilfen gewährt werden, und zwar monatlich 10 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren. Die laufenden Kinderbeihilfen stellen noch nicht eine Verwirklichung der großen bevölkerungspolitischen Gedanken auf dem Gebiet des Familienlastenausgleichs, sondern zunächst nur eine soziale Maßnahme im Rahmen des finanziell gegenwärtig Möglichen dar.

Das ist Spanien von heute!

Eine aufschlußreiche Statistik.

Außer den von dem Führer der Katholischen Volksaktion in der spanischen Kammer mitgeteilten Zahlen über die in den letzten Monaten von den revolutionären Elementen in Spanien verübten Verbrechen und Sabotageakte wird noch bekannt, daß in dem genannten Zeitraum 69 Parteiheime und zehn Zeitungsgebäude zerstört, 146 Bomben gelegt, 113 Generals- und 228 Teilstreiks erklärt worden sind.

Notizen zum Tage

Ein neuer Sowjet-Dreh. Typisch für den Bolschewismus ist seine Tarnfähigkeit. Nachdem man in Moskau gemerkt hat, daß Europa die Umtriebe der Sowjets mit immer wacheren Augen verfolgt, soll nun das erwachende Mißtrauen eingeschläfert und beseitigt werden. Jedoch nicht durch ein Zurückpfeifen der in allen Winkeln des Kontinents arbeitenden Agenten des Kreml, sondern durch eine Verfassung, die dem russischen Volke gegeben werden soll. Das ist zwar ein nicht sofort verständliches Verfahren. Wenn man sich jedoch vor Augen hält, daß der Bolschewismus unverrückbar an seinem Ziel der Eroberung des Weltballes festhält, dann wird man verstehen, warum jetzt auf die rote Angel das demokratische Köder aufgezogen wird. Es soll das Einfangen der Westeuropäer erleichtern, die zu einem guten Teil schon dem Bolschewismus ihren Beifall spenden, deshalb tarnt man sich demokratisch. Und nun kann man (sofern man kurzsichtig genug ist) in der Sowjetunion eine Staatsform sehen, die den Idealen des westlerischen Demokratismus entspricht.

In absehbarer Zeit soll nun also das russische Volk über Einrichtungen verfügen, wie sie im allgemeinen in demokratisch-parlamentarisch regierten Ländern üblich sind. Sieht man sich jedoch den neuen Verfassungsentwurf einmal etwas genauer an, so schaut überall der Pferdefuß heraus. Was bleibt übrig von der versprochenen Religionsfreiheit, der sogenannten Pressefreiheit und allen anderen Freiheiten? Was bleibt übrig vom „gleichen und geheimen Wahlrecht", wo doch das meiste nur auf Kann-Vorschriften abgestellt ist und auch die Kandidatenaufstellung so geregelt werden soll, daß das Parlament praktisch von Herrn Stalin und den anderen Machthabern ernannt wird. Die Verfassung ist also nichts anderes als ein außenpolitisches Propagandainstrument. Den Franzosen soll vorgeredet werden, daß der östliche Verbündete „gar nicht so schlimm" sei, da er seine Staatsform den Prinzipien der französischen Republik weitgehend angeglichen habe. In Belgien will man damit wirken, in der Tschechoslowakei Eindruck machen, in Spanien freie Hand behalten. Es mögen sich Leichtgläubige finden, die auf diesen politischen Trick hereinfallen. In Deutschland wird man sie freilich vergeblich suchen. Denn wenn man im neuen Deutschland über etwas sehr genau Bescheid weiß, dann ist es der Bolschewismus mitsamt seinen offenen und verschleierten Kampfmethoden.

*

Das „Ideal" der Vierzigstundenwoche. Die Kammer hat dem französischen Arbeitnehmer die Vierzigstundenwoche beschert. Nach Ansicht des Ministerpräsidenten Leon Blum wird die Arbeitszeitverkürzung ein Hineinströmen Arbeitsloser in die Fabriken zur Folge haben, da man neue Arbeitskräfte einstellen muß, wenn der alte Produktionsstand gehalten werden soll. Das ist eine marxistische These, die auch bei uns verwirklicht werden sollte. Man war fest davon überzeugt, daß die so einfach erscheinende Rechnung aufgehen würde. Indessen — gerade das Gegenteil ist eingetreten. Die Arbeitszeitverkürzung hat zu einer Erhöhung der Unkosten geführt und die Produktion gesenkt, obwohl vielfach durch Mehreinstellung ein Ausgleich zu schaffen gesucht wurde. Unkostenerhöhung hat zu Preissteigerungen geführt. Bei dem Wettlauf zwischen Preisen und Löhnen, der dann einsetzte, hat bekanntlich der deutsche Arbeit-

Im ganzen 70 Tote

Die Schreckensbilanz von Reval.

Bei der furchtbaren Explosionskatastrophe, die sich am Montagmittag in dem estnischen Heereslaboratorium ereignete, sind 70 Menschen ums Leben gekommen und 30 schwer verletzt worden. Die große Zahl der Opfer ist damit zu erklären, daß zur Zeit des Unglücks gerade 180 Reserveoffiziere zu einem Instruktionskursus in dem Laboratorium versammelt waren. Von den Offizieren haben sich bisher beim Appell nur 90 gemeldet. Die estnische Regierung hat den kommenden Freitag als Trauertag zum Gedächtnis der Opfer der Katastrophe bestimmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193606178/fragment/page=0001

nehmer die allerschlechtesten Erfahrungen gemacht. Denn einmal reichten die erkämpften Lohnerhöhungen doch nicht aus und zum anderen ging der Absatz wegen der unvermeidlichen Preissteigerungen zurück, so daß an die Stelle der erhofften Arbeitereinstellungen Arbeiterentlassungen traten.

Arbeitszeitexperimente sind also denkbar ungeeignet, die Lage der Arbeitnehmer zu erleichtern. Mögen auch die Franzosen jetzt auf ihre Vierzigstundenwoche stolz sein — die einsichtigen Kreise sind es nicht! —, für uns kommt jedenfalls eine Wiederholung solcher Fehler nicht in Frage. Dem deutschen Arbeitnehmer wird im nationalsozialistischen Staat auf andere Weise gedient, mag auch der Weg hart und dornenreich sein. Aber besser ist es auf alle Fälle, 48 Stunden zu arbeiten und wirkliche Arbeit zu haben, als auf dem Papier eine soziale „Errungenschaft" zu wissen, die sich als Betrug am Arbeitnehmer entpuppt. In Frankreich wird denn auch schon ausgerechnet, daß die Arbeitszeitverkürzung die Unkosten um ein Drittel steigert und damit letzten Endes auch die Warenpreise. Schon jetzt fürchtet die Exportindustrie, daß sie ihren Außenabsatz nicht wird halten können. Erfüllen sich ihre Befürchtungen, und sehr viel spricht dafür, dann wird der für sie arbeitende werktätige Franzose alsbald bitter enttäuscht sein.

Staatsfeier in Danzig

um den erstochenen SA.-Mann Deskowski.

Die Danziger Regierung veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Staat und seine Behörden senken in kameradschaftlicher Verbundenheit die Fahnen vor dem für seine Heimat und das deutsche Volk gefallenen SA.-Mann Günther Deskowski. Der Präsident des Senats hat daher angeordnet, daß am heutigen Beisetzungstag der Dienstschluß bei den Behörden auf 13 Uhr festgesetzt wird. Sämtliche Gebäude des Staates und der Stadt senken an diesem Tage die Staatsflagge auf halbmast.

An der Beisetzung nimmt auch Stabschef Lutze teil. An der Trauerfeier beteiligen sich sämtliche Gliederungen der NSDAP. Am Sarge sprechen Stabschef Lutze, Gauleiter Forster und Standartenführer Ruhe von der Danziger SA.-Standarte 128, der der Ermordete angehörte.

Italien fordert immer mehr

Mitteilungen an den französischen Außenminister / Der Kampf um die Sanktionen

Der französische Außenminister Delbos hat am Dienstag den italienischen Botschafter Cerutti empfangen. Ueber die Unterredung wurde offiziell nichts bekanntgegeben. Sie beschäftigt jedoch in hohem Maße die Pariser öffentliche Meinung. „Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß die italienische Regierung viel weitergehende Forderungen stelle als lediglich die Aufhebung der Sanktionen. Cerutti habe am Dienstag wissen lassen, daß seine Regierung sich nur dann zur Mitarbeit an allen europäischen Fragen bereiterklären werde, wenn der Völkerbund auf den „Grundsatz der Nichtanerkennung der durch den Krieg geschaffenen Lage" verzichte, d. h. die Einverleibung Abessiniens als vollendete Tatsache anerkenne.

Es leuchtet ein, daß solchen Forderungen die allgemeine Lage hinsichtlich der Sanktionen und ihrer Aufhebung nicht erleichtern. Bekanntlich ist man in England bereits so gut wie entschlossen, die Sanktionen fallen zu lassen. In der französischen Kammer hat ein Abgeordneter einen Entschließungsantrag eingebracht, der die Regierung auffordert, sofort die Sanktionen gegen Italien aufzuheben und den Völkerbund zur selben Entscheidung zu veranlassen. Im Schweizerischen Ständerat erklärte Bundesrat Motta, der Bundesrat sei der Auffassung, daß die Sanktionen gegen Italien keine Daseinsberechtigung mehr hätten. Es findet sich also eine ständig wachsende Front von Sanktionsgegnern zusammen, und diese für Italien günstige Entwicklung möchte man in Rom offenbar dazu benutzen, um das Maß der Gegenforderungen heraufzusetzen, und den Sieg der italienischen Auffassung vollkommen zu machen. Dieses verständliche Bestreben scheint indessen dazu geführt haben, die Kabinettssitzung, die heute in Paris stattfinden sollte, zu verschieben. Außenminister Delbos hat überdies mitgeteilt, daß erst nächste Woche — nicht vor Donnerstag — seitens der französischen Regierung Erklärungen zur Sanktionsfrage zu erwarten seien.

Inzwischen sind die Italiener naturgemäß auch weiterhin nicht müßig, die sanktionsfeindliche Stimmung in den verschiedenen Staaten zu steigern. Der römische Berichterstatter des „Daily Telegraph" zählt eine ganze Liste von internationalen politischen Daten auf, die sich Italien nach Aufhebung der Sanktionen zueigen zu machen werde. Gleichzeitig beginnt „Giornale de'Italia" mit einer Artikelreihe, die offensichtlich zunächst taktischen Zwecken dient und ein gewisses Bestreben zeigt, für den Fall der Richtaufhebung der Sanktionen einer engen Zusammenarbeit mit Deutschland geradezu demonstrativ das Wort zu reden.

Des Duce Nachfolger?

(Fortsetzung von Seite 1.)

Schanghai, Chinesenstadt mit angelsächsischem Gepräge. Polo, gardenparty, Bridge, Pferderennen, Lawn Tennis bringt den Grafen Ciano in engste Berührung mit Engländern. Er trinkt mit ihnen Whisky, er wettet mit ihnen und schließt viele Freundschaften. Heute kommt ihm das zugute. England nahm den italienfreundlichen Hoare wieder in seine Regierung auf, Mussolini übergab dem Schwiegersohn, der so viele englische Freunde hat, die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten. Aus Personenwechsel entstehen weltbistorische Perspektiven. Schanghai jedenfalls war die erste Stufe zum Außenministerium.

Auf faschistischer Kommandobrücke

Damals hat Mussolini noch andere Pläne mit ihm. Er ruft Ciano nach Italien zurück und übergibt ihm die Leitung des neugeschaffenen Propagandaministeriums. Bald merkt er, daß dieses neue Ministerium im diktatorisch regierten Staat eine Kommandobrücke ist, von der aus man tief in das kulturelle Leben der Nation eingreifen kann. Und dann kommt der Abessinienfeldzug. Jetzt wird die Propaganda zur Waffe, die dorthin dringt, wo die Bombe nur zerstören kann, in das Gehirn.

Der Minister ist verschollen...

Im Hauptquartier von Asmara sitzen die Mitarbeiter Cianos und verfassen in amharischer oder Galla-sprache ihre Proklamationen, die auch Ciano selbst von seinem Flugzeug über den feindlichen Linien abwirft. Einmal kommt er nicht von seinem Flug zurück. Kriegskorrespondenten kabeln in die Welt: Mussolinis Schwiegersohn abgeschossen. Aber Ciano landet wieder auf dem neuerbauten Flugplatz von Makalle mit zerschossenen Flugzeugmotoren. Er lacht: „Va bene!"

Im Hintergrund: Graf de la Porta

Der Erfolg eines Menschen liegt oft in der Wahl seiner Mitarbeiter. Mussolini wußte, warum er Ciano wählte, Ciano wußte, warum er den tollkühnen Duellanten de la Porta zu seinem ersten Sekretär machte. Diesem ebenso geschickten wie kühnen Draufgänger gelingt es, Ras Gugsa zum Abfall zu bewegen, er ist es, der die Gallas zum Aufruhr bringt. Als die Garde des Negus meutert, als die Armeen Haile Selassies auf dem Rückzug von den eigenen Leuten überfallen werden, da ist dies wieder das Werk des italienischen Propagandadetachements. Der 32jährige Ciano und der 30jährige de la Porta haben ihre Aufgaben mindestens so exakt gelöst wie der alte Haudegen Badoglio.

Prinzipien des Ministerwechsels

Als Mussolini jetzt nach der Gründung des Imperiums wieder einmal seine Regierung veränderte, mußte er beinah zwangsläufig auf Ciano verfallen. Das Prinzip dieser „Rotationen", wie Mussolini seine Ministerwechsel nennt, ist es ja, junge Energien heranzuziehen und so immer wieder frische Luft in den einzelnen Regierungsabteilungen zu schaffen. Als bei der letzten „Rotation" Marschall Balbo aus dem hochmodernen Sitz des Luftfahrtministeriums als Gouverneur in die Wüste von Tripolis geschickt wurde, hat man angenommen, er sei als „zu populär" verbannt worden. Aber Balbo ist dem Duce treu geblieben genauso wie Dino Grandi, der einmal das Außenministerium verlassen mußte, um sich mit einer Botschaft zu begnügen.

Der Kronprinz des Faschismus?

Nach diesem Prinzip des regelmäßig wiederkehrenden Amtswechsels müßte auch Graf Ciano vielleicht in einigen Jahren wieder abtreten. Und doch liegt der Fall bei ihm vielleicht etwas anders, wenn man das glauben will, was man sich in den Espressobars von Rom zuflüstert. „Dies ist der Nachfolger . . .!" erzählen sich die Eingeweihten. „Ihn hat der Duce bestimmt, einst die Führung Italiens zu übernehmen?" Ist Graf Ciano wirklich der „Kronprinz" des „Duce"? Ein intelligentes energisches Gesicht zeigen die Titelblätter der Zeitungen. Wird er einst in Stein gehauen werden wie der mächtige Kopf des „neuen Cäsar"?

l. w. b.

Schweizfahrt des LZ „Hindenburg"

Das Luftschiff „Hindenburg", das gestern morgen vom Flugplatz Löwenthal zu einer Fahrt nach der Schweiz aufgestiegen war, ist mit seinen 52 Fahrgästen am Nachmittag wieder glatt gelandet. Die Fahrt führte über Winterthur, Luzern, Lausanne und den Genfer See.

Immer wieder Araber-Bomben

Anschläge gegen englische Funkstation.

Dem neuen Zivilflugplatz von Lydda und der englischen Militär-Funkstation von Famalles bei Haifa gelten mehrere arabische Anschläge. Durch Flintenschüsse wurden einige auf dem Flugplatz stehende Apparate beschädigt. Es gelang, eine ganze Anzahl von Arabern, die an dem Sabotageakt beteiligt waren, festzunehmen. Allen Verhafteten droht nach den neuen Verordnungen die Todesstrafe. In der Nähe von Kalkilieh wurde eine Bombe gegen die Eisenbahngleise geworfen. Gleisanlagen und Telephonleitungen wurden zerstört.

Deutschland — England — Italien

Ward Price umreißt die Grundlinien der europäischen Politik

Unter der Ueberschrift „Großbritannien, Deutschland, Italien — Bollwerk gegen den Bolschewismus" veröffentlicht „Dail Mail" einen Aufsatz ihres Mitarbeiters Ward Price. Der Friede, an den Hitler denke, so sagt Ward Price u. a., sei zugegebenermaßen ein solcher, in dem Deutschlands Rolle und Stellung seiner Größe und Bedeutung entsprechen würde. Das sei natürlich und unvermeidlich, wenn es auch den anderen Nationen, die Deutschland 15 Jahre lang aus der Rechnung lassen konnten, unangenehm sei. Als Hitler seinen Friedensplan kürzlich vorbrachte, habe ihm die britische Regierung mit einem Fragebogen geantwortet. Ein derartiger Skeptizismus sei ausreichend, um die Angebote Hitlers zu entmutigen.

Was Deutschland betreffe, so betrachte sich das britische Kabinett aus dem Locarno-Vertrag verpflichtet, nichts ohne Frankreich zu tun. In bezug auf Italien habe sich die britische Politik den undurchführbaren Idealen des Völkerbundes untergeordnet. Diese Verpflichtungen seien eine Quelle der Gefahr geworden. Es wäre ein Zeichen der Verknöcherung, wenn man an den Buchstaben einer Verpflichtung festhalte, die gerade das herbeiführen könne, was vermieden werden sollte. Sowohl in Deutschland wie in Italien hätten das Führertum und die nationalen Anstrengungen Wunder geschaffen. Infolgedessen habe sich der Schwerpunkt Europas verändert.

Die Männer, die diese Nationen in der Außenpolitik vertreten, nämlich Graf Ciano und Botschafter v. Ribbentrop, seien nicht einfach neue Figuren in der alten Diplomatie. Es seien Vertreter einer völlig neuen Ordnung internationaler Beziehungen. Die britische Regierung habe diesen Sommer die Aufgabe, ihre Außenpolitik der neuen Lage anzupassen. Bisher sei die britische Außenpolitik auf Grundsätze gestützt gewesen, die von der Zeit herrührten, als Frankreich auf dem Festlande allmächtig und das Ansehen des Völkerbundes noch ungebrochen war. Jetzt sei die kontinentale Vorherrschaft Frankreichs beendet.

Die neue französische Regierung werde unter dem gefährlichen Einfluß von Moskau stehen. Ihre Stärke gegenüber ihren beiden östlichen Nachbarn sei stark zurückgegangen und es sei unwahrscheinlich, daß Frankreich auf einige Zeit als festigender Einfluß in Europa betrachtet werden könne. Wenn der sich zur Zeit über Spanien und Frankreich ausbreitende Kommunismus andere Nationen anstecken sollte, dann könnte Großbritannien keine nützlicheren Freunde als die deutsche und italienische Regierung haben, die den Kommunismus auf ihrem eigenen Boden zerschmettert haben.

„Kämpfer und Träumer"

Schauspiel-Uraufführung bei der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde in München.

Von unserem nach München entsandten kmt-Schriftleitungsmitglied.

Im Residenztheater — einem Liebesgedicht auf die Anmut des Rokoko — drängt sich Kopf an Kopf. Am Abend des „Tages der Kunst" wird hier ein junger Dramatiker vorgestellt. Nicht mit großer Repräsentation und in festlichem Rahmen, sondern in einer Studio-Aufführung aus der Alltagsarbeit der NS.-Kulturgemeinde heraus.

„Kämpfer und Träumer" heißt das Stück, und Walter Gottfried Klucke ist sein Dichter. Wer ist dieser Klucke? Ein Sohn des Ruhrgebietes, ein 37jähriger Westfale, den das Leben hart anpackte, der nach der Rückkehr aus dem Weltkrieg als Bankbeamter und als Reisender sich durchschlägt, die Arbeitslosigkeit am eigenen Leibe spürt, der in alledem den Glauben an seine dichterische Berufung nicht verliert und arbeitet — bis er gehört wird.

„Einsiedel" heißt sein erster dramatischer Versuch, und das Fronterlebnis hat dabei die Feder geführt. Gefördert von der NS.-Kulturgemeinde, die ständig auf den Dichter hinweist, werden bald drei neue Werke von ihm zur Aufführung angenommen: „Ein wunderbares Land" in Schwerin, „Verrat in Tilsit" in Karlsruhe und „Konzert des Teufels" in Meiningen. Nun folgt in München „Kämpfer und Träumer".

Die Zeit nach 1848 wird hier andeutend beschworen, die Mission der Männer der Frankfurter Nationalversammlung, die in Berlin Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die deutsche Kaiserkrone anbieten. Der Gang der Ereignisse ist bekannt: Friedrich Wilhelm, Monarch von Gottes Gnaden, lehnt die Annahme der Krone von Volkes Gnaden ab. Der leidenschaftliche idealistische Appell eines Ernst Moritz Arndt, das Reich zu einen, verhallt.

In sieben Bildern von ungleichem künstlerischen wie dramatischen Gehalt faßt Klucke dies Geschehen, aber die Art, wie er bisweilen den Dialog anpackt, wie er eine Szene baut, erweisen die innere Berechtigung eines Startes an so anspruchsvoller Stelle und bei so verpflichtendem Anlaß. Denn bei allen Einwendungen, die man gegen eine historische Zeitschilderung machen kann, die bisweilen das Heute ins Gestern projiziert, bei manchem saloppen Wort, das fällt, mancher unwahrscheinlichen, mancher an die Grenzen des Gefühlvollen gehenden Szene läßt sich eines nicht leugnen: daß man oft innerlich beteiligt an dem Geschehen war, daß der Dichter es vermochte, den Raum zwischen Bühne und Publikum mit der leidenschaftlichen Eindringlichkeit seiner Worte zu überspringen und zu den Herzen der Hörer vorzustoßen. So gleichen diese von idealistischem Schwung erfüllten Szenen weniger klare (den Auftritt Lebrechts) und weniger reife (die Ring-Geschichte) aus, wiegt die saubere Grundhaltung einige übernommene Theaterreflexe auf und macht den Abend zu keinem verlorenen Ding.

Den Figuren des haltlosen, schwankenden, von Gottesgnadentum träumenden Königs, seines Ministerpräsidenten Graf Brandenburg, der im Gespräch mit dem „Revolutionär" Lebrecht die heraufkommende „soziale Frage" betroffen erahnt und der sich von Ernst Moritz Arndt für das Volkskaisertum gewinnen läßt, gilt die besondere Liebe Kluckes, unter ihren wird vor allem Arndt mit viel Wärme vor uns hingestellt.

Die Aufführung, an deren Schluß man Darsteller und Autor wiederholt an die Rampe rief und mit ehrlichem und herzlichem Beifall bedachte, verriet Fleiß, Liebe und Können. Der Brandenburg Friedrich Schwarks, August Mombers Ernst Moritz Arndt, Günther Sieberts Lebrecht waren treffliche Leistungen. Etwas starr die Königin der Maria Holtenhof. Eberhard Kreysern gab in guter schauspielerischer Haltung den in sich zerrissenen kranken König. In kleineren Rollen: Elsbeth Jäger als Caroline und Otto Arneth als Bassewitz. Arnulf Schröder hatte das von der „Jungen Bühne" der NS.-Kulturgemeinde aufgeführte Stück in Szene gesetzt, das Bühnenbild stammte von Georg Heiler.

*

Der Münchener Dienstag ist dem Gedanken des Volkstums gewidmet, dessen Kräfteströme das neue Reich wieder lebendig fluten lassen will. Volkstum aber kann nicht kommandiert werden, wie in der Kunst muß auch hier ein Lebendiges wieder wachsen. Aber hier wie da können verschüttete Quellen wieder freigelegt werden, muß — wo die Form auch dahin ist — doch der Geist, der sie schuf, wieder geweckt werden.

Ringsum sehen wir neues Brauchtum aus der Verbundenheit in der Gemeinschaft entstehen, aber wenn wir neue Sitten schaffen — so ungefähr führt bei der morgendlichen Kundgebung Dr. Hermann Reischle, der Stabsamtsführer des Reichsnährstandes, aus, — so müssen wir immer darauf bedacht sein, daß sie auch der Ueberlieferung gemäß sind, daß sie kein äußerlicher Befehl sondern ein inneres Wiederanknüpfen sind.

Der Chor der SS.-Standarte „Deutschland" singt „Neue Volkslieder". „Erde schafft das Neue", „Wir sind die Männer vom Bauernstand", das Lied der Bauernschaft, „Wenn alle untreu werden", das Verpflichtungslied der SS. — sie alle sind geboren aus den Reihen des jungen Deutschland, straff und kraftvoll in der Form, vom Rhythmus des Marschierens erfüllt. Zwischen den Liedern sprechen Werke von Dichtern der Arbeit zu den Lauschenden: Gedichte von Lersch, von Wieprecht, ein Appell zu froher neuer Tat von Johannes Linke.

Es ist eine morgendliche Feierstunde ganz aus dem Geist des Heute, die in ihrer Schlichtheit und Eindringlichkeit froh macht.

Eine Ausstellung der Deutschen Akademie in Rom. Die Deutsche Akademie in Rom hat ihre Ausstellung von Arbeiten der Stipendiaten und Studiengäste eröffnet. Zur Eröffnungsfeier war als Vertreter der italienischen Regierung Unterrichtsminister de Vecchi erschienen, der von dem deutschen Botschafter von Hassel und dem Direktor der Akademie, Prof. Gericke, empfangen wurde.

Kunstgewerbe in der Böttcherstraße. In der Bremer Böttcherstraße wurde im „Museum für Väterkunde" ein Musterlager kunsthandwerklicher Erzeugnisse errichtet, das in der Zeit der Olympischen Spiele den über Bremen einreisenden Ausländern, insbesondere den Engländern und Amerikanern, einen Ueberblick über die deutsche Leistung auf dem Gebiete hochgezüchteter Handwerkskunst geben soll. Generalkonsul Dr. Ludwig Roselius übergab die Ausstellung der Oeffentlichkeit.

Ständige Cranach-Ausstellung in Wittenberg. In der Lutherhalle in Wittenberg soll im Laufe dieses Sommers eine ständige Cranach-Ausstellung geschaffen werden, um in der Lutherstadt, mit der Cranachs Schaffen aufs engste verbunden war, eine Gedächtnisstätte an diesen großen deutschen Maler zu haben.

Vier Jahrhunderte „Münchener Bildnis". Jüngst eröffnete das historische Stadtmuseum in München eine Sonderschau von Münchener Bildnissen aus vier Jahrhunderten. Die Schau zeigt Arbeiten vom Ende des 15. Jahrhunderts bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts.

Prof. Baetzold, Halle, spricht in Erfurt. Am Freitag wird in einem feierlichen Festakt das wiederhergestellte Collegium Majus der ehem. Universität Erfurt an die Stadtbücherei Erfurt übergehen. Im Rahmen dieser Feier hält der ordentliche Professor der Kunstgeschichte an der Universität Halle, Geh.-Rat Prof. Dr. Baetzold den Festvortrag über „Ritter, Tod und Teufel".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193606178/fragment/page=0002

Waffenraub auf Bestellung

Der Ueberfall auf Schloß Waxenberg von Polizeispitzeln inszeniert

Unter der Ueberschrift „Der Regisseur von Waxenberg" meldet die „Berliner Börsenzeitung" aus Linz: „Nach dem Abschluß der gerichtlichen Feststellungen ist man jetzt in der Lage, den „Ueberfall" auf das Schloß Waxenberg aufzuklären. Danach bleibt leider kein Zweifel mehr übrig, daß die ganze Sache mit Wissen, wenn nicht auf Anstiften des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich, Grafen Peter Revertera, der nebenbei auch Heimwehrführer des Mühlviertels ist, nach genauen Vorbereitungen in Szene gesetzt wurde.

Es erschienen zu diesem Zwecke ein Kriminalbeamter namens August Rechberger und ein Spitzel namens Fritz Kreuzhuber im Mühlviertel, um die dortigen Nationalsozialisten zu einer Aktion zu verleiten. Die beiden Spitzel tauchten Anfang April in St. Veith auf. Der eine, Rechberger, gab sich als entlassener Postbeamter aus Salzburg aus und brachte sogleich Propagandamaterial mit sich. Um das Mißtrauen der Einheimischen zu überwinden, erbot er sich, zum 1. Mai auf dem Turm des Schlosses Waxenberg eine Hakenkreuzfahne zu hissen. Dies tat er auch und errang damit das Vertrauen der dortigen Parteianhänger.

Ihnen entwickelte Rechberger nun den Plan, aus dem Schloß die versteckten Waffen des Schlosses, Maschinengewehre und Munition herauszuholen und in Sicherheit zu bringen. Es gelang ihm natürlich leicht, die Schlüssel zum Waffendepot herbeizuschaffen, und in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai führte er selbst die angestifteten Bauernburschen in den Schloßhof hinein. Hier verschwand er jedoch im letzten Moment unter dem Vorwand, er müsse sein Rad noch holen. Nach dem Verschwinden Rechbergers eröffnete, ohne daß von der Gegenseite auch nur ein Schuß abgegeben worden war, die bereitgestellte Gendarmerie das Feuer, in dem zwei junge Leute tödlich getroffen zusammenbrachen. Unmittelbar nach diesem hinterhältigen Unternehmen tauchte Rechberger vergnügt unter seinen Kollegen von der Kriminalpolizei wieder auf.

Am 25. Mai gab der Sicherheitsdirektor in einer großen Pressekonferenz den „Amtlichen" Bericht über den Vorfall ab. Im Vorzimmer, wo die Angehörigen der Angeklagten aus dem Mühlviertel warteten, erschien elegant gekleidet auch Rechberger, um sich beim Sicherheitsdirektor nach Wien abzumelden. Unter diesen Umständen war es keine Kunst, von dem beabsichtigten Ueberfall auf Waxenberg „schon vorher genaue Kenntnis" gehabt zu haben. Das war kein Heldenstück. Man wundert sich nur darüber, daß ein solches Unternehmen, gegen das zwei in den Tod gelockte junge Menschen ewige Anklage erheben, unter der Verantwortung des Vertreters für Sicherheit in Szene gesetzt werden konnte.

Im nordischen Fjord zerschellt

Norwegisches Verkehrsflugzeug rast gegen Bergwand / 7 Todesopfer

Zwischen Bergen und Tromsö flog das Wasserflugzeug „Seeadler" der „Norwegischen Luftfahrtgesellschaft" gegen eine Felsenwand. Die Maschine stürzte brennend in einen Felskrater und zerschellte. Vier Mann der Besatzung und drei Fluggäste kamen ums Leben. Geführt wurde das Flugzeug von einem 26jährigen norwegischen Piloten, Ditlev Schmidt, der die Strecke am vorigen Sonntag zum erstenmal beflogen hatte.

Sechs Minuten vor der Katastrophe hatte der Funker noch mitgeteilt, daß die Wolkenhöhe 1000 bis 1500 Meter betrage und daß eine Sichtbarkeit von etwa sechs Kilometer bestehe. Das war die letzte Nachricht, die die Besatzung des „Seeadlers" geben konnte. Der „Seeadler" wurde in Deutschland dadurch bekannt, daß sein damaliger Führer, Luftkapitän Palm, im vorigen Sommer auf dem Meer das lange Zeit verschollene deutsche Segelboot „Störtebecker" fand, das von Amerika nach Bergen gesegelt war.

Die von Oslo aus nach dem Norden führenden Luftstrecken gehören zu den großartigsten Luftlinien des europäischen Netzes. Stundenlang geht der Flug über die Fjorde und schneebedeckten Gebirgshöhen. Auf die Nachricht von dem Unglück wurde von Oslo aus ein Flugzeug ausgesandt, mit dem der bekannte norwegische Rekordflieger Bernt Balchen mitflog. Außerdem ist von Bergen ein Dampfer mit Aerzten und Hilfsgeräten abgegangen. Die Absturzstelle liegt an der Nordseite des Sogne-Fjords, etwa 100 Kilometer nördlich von Bergen. Da das ganze Gebirgsgebiet von Wasser umgeben ist, wird die Bergung außerordentliche Schwierigkeiten machen. Eine Expedition ist aufgebrochen, um das Felsplateau zu ersteigen. Bisher hat man von benachbarten Höhen aus die Wrackteile der Maschine und zwei Leichen erblicken können.

Thales- Rechenmaschinen bieten erhöhte Sicherheit Friedrich Müller Am Leipziger Turm

Der Todesczardas auf der Fähre

Einzelheiten über das Budapester Unglück.

Das Fährunglück bei Ujpest, einem Vorort von Budapest, über das wir bereits gestern berichteten, hat zu den bereits gemeldeten 9 Toten weitere 16 Todesopfer gefordert. Das Unglück hatte laut eines Berichts des „BT." folgenden Vorgang:

Auf einer kleinen Donauinsel, die den Namen „Volksinsel" trägt, hatten 274 Angestellte der Budapester städtischen Straßenbahn ein kameradschaftliches Fischessen veranstaltet, an dem auch die Frauen und Kinder teilnahmen. Es wurde gesungen, getanzt und sehr reichlich den alkoholischen Getränken zugesprochen. In den späten Abendstunden begannen die Gäste in größeren Gruppen die Insel zu verlassen, und zwar mit einer Fähre. Nach ihrer Abfahrt wurde heiterer Gesang von der Fähre vernommen. Doch plötzlich verstummte das Singen, und Sekunden später erschollen Hilfeschreie von der Fähre her durch die Finsternis. Ein Matrose, der sich auf einem in der Nähe liegenden Donaudampfer befand, hörte die Hilferufe und hatte den glücklichen Einfall, den Scheinwerfer seines Schiffes auf die Unglücksstelle zu richten. Erst dadurch wurde es möglich, in der Dunkelheit überhaupt an die Rettung der Unglücklichen, die noch immer Hilferufe ausstießen, heranzugehen.

Bald traf an der Unglücksstelle ein Pionierbataillon ein, das sofort mobilisiert worden war, und machte sich mit 25 Rettungsbooten an die Arbeit. Auch die Stromwache beleuchtete mit Scheinwerfern die Unglücksstelle taghell. Es gelang 35 der Insassen noch lebend zu retten, von denen 15 in Krankenhäusern behandelt werden mußten. Als der Tag graute, konnte auch der erste Ueberblick über dieses Massenunglück gewonnen werden.

Die Untersuchung ergab, daß sich die stark angeheiterte Gruppe trotz den Warnungen des Gastwirts in zu großer Zahl auf die Fähre gedrängt und daß sie auch auf der Fähre noch ihrer übermütigen Stimmung Ausdruck gegeben und sogar dort getanzt hatte. Die Mehrzahl hatte sich auf die Vorderseite der Fähre gedrängt, so daß ein großer Teil der Fahrgäste ins Wasser geschleudert wurde. Die entlastete Fähre konnte mit ihren 15 Passagieren die Fahrt fortsetzen und das andere Ufer ohne weitere Zwischenfälle erreichen. Die Schuld liegt ausschließlich auf seiten der Fahrgäste, die zum größten Teil stark angeheitert waren, und zwar so stark, daß eine Anzahl von ihnen selbst nach ihrer Rettung noch nicht nüchtern geworden waren, sondern sich am Ufer niederlegten und bis in den hellen Morgen hinein ihre Räusche ausschliefen. Die Opfer sind sämtlich Angestellte der Budapester städtischen Straßenbahn, darunter auch vier Frauen. Auch der Präsident der Straßenbahnen ist ertrunken. Politisch gehörten die Festteilnehmer allesamt der Regierungspartei an, in deren Namen die Feier stattgefunden hatte.

Belgiens Wirtschaftsleben gefährdet

Kabinettsrat über den Streik / Mit blanker Waffe gegen Unruhestifter

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland fand gestern ein Kabinettsrat statt, der sich mit der Streiklage beschäftigte.

In einer vom Innenministerium ausgegebenen Mitteilung wird hervorgehoben, daß im Bereich der Stadt Lüttich die Unruhe am stärksten ist. Der gesamte Straßenbahnverkehr ist lahmgelegt worden. Die Streikenden drohten die Wagen in Brand zu setzen, worauf die Direktion der Straßenbahn die Einstellung des Verkehrs auf sämtlichen Linien anordnete. Die Warenhäuser in Lüttich öffneten gestern unter dem Schutze der Polizei ihre Tore. Die Streikenden gehen systematisch darauf aus, das ganze Wirtschaftsleben zum Stillstand zu bringen. Ein Zug Streikender marschierte vor das Gebäude der Post- und Telegraphenverwaltung in Lüttich, um die Belegschaft zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Der Zug wurde von berittener Gendarmerie aufgelöst. Das Zentrum der Stadt ist von umfangreichen Abteilungen berittener Gendarmerie besetzt.

Das Industriegebiet von Lüttich ist vom Streik am stärksten in Mitleidenschaft gezogen. Die Arbeit im Bergbau und in der Metallindustrie ruht vollständig. Der Generalstreik im Bergbau hat sich auch auf die Campine und die Provinz Luxemburg ausgedehnt. In der Provinz Hennegau streikt der gesamte Bergbau. In Gent haben die Dockarbeiter die Niederlegung der Arbeit beschlossen.

Bei dem Versuch einer Radfahrerkolonne von etwa 300 Streikenden, in die abgesperrte Hafenzone von Antwerpen einzudringen, kam es zu einem Zusammenstoß mit den Absperrmannschaften der Polizei. Die Beamten sahen sich gezwungen, mit der blanken Waffe gegen die Unruhestifter vorzugehen. Erst nach dem Eintreffen von Verstärkungen gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

Beileidstelegramm Dr. Schachts

Verhaftungen beim bulgarischen Jägerverband.

Die bulgarische Polizei hat inzwischen den Sekretär des bulgarischen Jäger-Verbandes sowie sämtliche Mitglieder des Verwaltungsrates der Jäger-Genossenschaft verhaftet, weil sie vorschriftswidrig große Mengen Pulver und Patronen in den Räumen des Verbandsgebäudes gelagert hatten. Aus Anlaß der schweren Explosionskatastrophe im Gebäude des Jägerverbandes in Sofia richtete der zur Zeit in Sofia weilende Reichsbankpräsident Dr. Schacht ein Telegramm an den Ministerpräsidenten Küsseiwanoff, in dem er der bulgarischen Regierung sein aufrichtiges Beileid zum Ausdruck bringt.

Französische Geste gegenüber Syrien

Einlösung eines früheren Versprechens.

Die Pariser Blätter „Echo de Paris" und „Oeuvre" sind heute in der Lage, Einzelheiten über das in Vorbereitung befindliche Abkommen zwischen der französischen Regierung und den Regierungen von Syrien und dem Libanon zu geben. Es handelt sich hierbei um die Verwirklichung des von Frankreich gegebenen Versprechens, die Unabhängigkeit dieser beiden Mandate zu erklären und ihre Aufnahme in den Völkerbund zu befürworten. „Echo de Paris" berichtet, beide Republiken würden unter der Bezeichnung „Levante-Staaten" Verbündete Frankreichs werden. Es sei wahrscheinlich, daß beide Staaten bereits im September Mitglieder des Völkerbundes sein würden. Besondere Vorkehrungen seien unter der Garantie Frankreichs für die Rechte der Minderheiten und der ausländischen Kolonien getroffen worden.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.), Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag, Stellvertreter: Fred M. Franke. Schriftleiter für Politik, Kulturpolitik und Wehrbeilage: Dr Harald Oldag; für Nachrichtendienst, Unterhaltungsbeilage und Reisezeitung: Fred M. Franke; Städtisches und Heimatteil: Hans Hanspach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst": Dr. Gerhard Stabenow; für Sport: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckertz.
Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter.
Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.).

D.-A. V/36:

Ausgabe Saale-Zeitung, Halle . . .	(Pl. 10)	23 956
davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten	(Pl. 4) 792	
Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg	(Pl. 2)	14 057
Sonnabends über	17 300	
Ausgabe Mitteldeutsche Ztg., Erfurt	(Pl. 11)	21 272
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A.		59 285
Sonnabends über	62 500	

Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wasserschlauch alles Zubehör Gummi-Bieder

Berliner Zeitschriftenverleger tagten

Zum ersten Male seit Bestehen des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriftenverleger trat die Landesgruppe Berlin in den Marmorsälen des Zoologischen Gartens zu einer Tagung zusammen. Die Teilnahme von rund 800 vorwiegend Berliner Zeitschriftenverlegern einschließlich ihrer leitenden Gefolgschaftsangehörigen bewies die weitreichende einschneidende Bedeutung der jüngsten Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer zur Wahrung der Unabhängigkeit des Zeitschriftverlagswesens vom 30. April 1936. Nach einem angeregten Meinungsaustausch ergriff der stellvertretende Leiter, Oberführer NSKK. Alfred Hoffmann, das Wort, um die geschichtliche Bedeutung der neuen Anordnung für das kulturelle Schaffen der deutschen Zeitschriften zu erklären. Durch diese sind endlich alle Voraussetzungen geschaffen, um der Zeitschrift in ideeller und wirtschaftlicher Hinsicht freie Bahn zu schaffen. Dank der Anordnung des Präsidenten Amann verschwinde jetzt der Begriff des Regieverlegers, denn die Anordnung sorge dafür, daß künftig die verlegerische Aufgabe an erster Stelle steht. Auch dem Vorwurf, daß es noch reaktionäre Zeitschriftenverleger gäbe, könne energisch entgegengetreten werden, denn der Präsident der Reichspressekammer verfüge über die genügende Disziplinargewalt, derartige Elemente zu beseitigen. An den Präsidenten der Reichspressekammer, Amann, wurde ein Grußtelegramm gesandt.

In die Akademie des Bauwesens berufen. Der Preußische Minsterpräsident hat die Berliner Stadtbauräte Benno Kühn und Dr. Kölzow sowie den Direktor der Berliner Wasserwerke, Oberbaurat Langbein, zu ordentlichen Mitgliedern der Akademie des Bauwesens ernannt.

Gebührenordnung für Gartengestalter. Die Reichskammer der Bildenden Künste hat für die Gartengestalter (Gartenarchitekten) eine Gebührenordnung erlassen, die mit Wirkung vom 15. Mai in Kraft getreten ist. Für ihre entwerfende oder ausführende Arbeit werden die Gartengestalter feste Anteilsätze nach der Herstellungssumme erhalten.

Neubau der Hamburger Chirurgischen Universitätsklinik. Auf einer Kundgebung der hansischen Universität Hamburg teilte Senator von Allwörden mit, daß die Gerüchte von einer Auflösung der Hansischen Universität jeder Grundlage entbehrten. Im Gegenteil, es werde ein Neubau der Chirurgischen Klinik in Angriff genommen werden.

Ausbau des Holzforschungs-Instituts in Eberswalde. In dem vom Preußischen Staatsministerium beschlossenen Haushaltungsplan für 1936 sind in der Forstverwaltung 20 000 Mark für das Holzforschungs-Institut in Eberswalde bereitgestellt. Diese Summe dient für die Ergänzung der Inneneinrichtung und für die Ausstattung mit Apparaten.

Auftakt des Münchener Festsommers München 1936. Der Münchener Festsommer 1936, der im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Berlin mit einer Fülle erlesener Veranstaltungen aufwarten wird, wurde am Montagabend mit einer Monumentalaufführung des Festoratoriums von Händel in der Neubearbeitung von Fritz Stein in der großen Ausstellungshalle feierlich eingeleitet. Es spielten das Bayerische Staatsorchester und das große Orchester des Reichssenders München. Die besten Chöre Münchens hatten den gesanglichen Teil übernommen.

Gastspiel der Dresdener Oper in London. Mit einer Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen" im Covent Garden fand die Londoner Opernsaison ihren Abschluß. Im Anschluß an die Aufführung teilte der Leiter der Oper, Sir Thomas Beecham, mit, daß im Herbst die Dresdener Oper ein Gastspiel im Covent Garden in London geben werde.

Hilfe gegen den Heuschnupfen

Das Londoner St.-Georgen-Hospital erhebt den Anspruch, nach fünfjähriger Forschungsarbeit ein Heilmittel gegen Heuschnupfen gefunden zu haben. Das Verfahren beruht auf einer auf elektrischem Wege vorgenommenen Behandlung der Nasenschleimhäute mit ionisiertem Zink. Eine dreimalige Behandlung soll genügen, um den Patienten für die Heuschnupfen-Saison zu immunisieren. Zwei weitere Behandlungen sollen ausreichen, um eine dauernde Immunität gegen Heuschnupfen zu erzielen. Bei 98 von 100 der seit 5 Jahren behandelten Fälle soll ein voller Erfolg zu verzeichnen gewesen sein.

Der Stand des deutschen Schulwesens in Ostoberschlesien. Nach einem Geschäftsbericht des Deutschen Volksbundes umfaßte das deutsche Schulwesen in Ostoberschlesien im Schuljahr 1934/35 insgesamt 45 öffentliche Volksschulen, zwei mittlere Schulen, vier höhere Schulen, ferner 19 private Volksschulen und sechs private höhere Schulen. Diese Schulen wurden im genannten Schuljahr von 14 405 Schülern besucht.

Dritte verkehrswissenschaftliche Woche in Wien. Im Festsaal der Hochschule für Welthandel wurde die 3. Verkehrswissenschaftliche Woche in Wien eröffnet, an der auch mehrere Direktoren der Deutschen Reichsbahn teilnahmen.

Wagners Musikdramen in italienischer Sprache. In der „Bibiliothek des Auslandes" des Verlegers Sansoni in Florenz sind soeben zwei neue Bände erschienen, die Richard Wagners „Siegfried" und „Götterdämmerung" in italienischer Versübertragung enthalten. Die Uebersetzung stammt von Guido Manacorda, der sich bereits als Uebersetzer von Goethes Werken einen Namen gemacht hat.

Eigentumsrechte an Regiebüchern. Das geistige Eigentum einer Inszenierung verbleibt dem Spielleiter. Wie aber steht es mit dem Regiebuch, in das der Regisseur seine Anmerkungen eingetragen hat? Hierüber äußert sich im letzten Heft der „Bühne" die Reichsfachgruppenleitung der Reichstheaterkammer. Es wird empfohlen, daß die Spielleiter die Ueberlassung des von ihnen eingerichteten Regiebuches sich ausdrücklich und grundsätzlich ausbedingen oder das von ihnen eingerichtete Buch vom Theater käuflich erwerben. Im Normalfall soll das Buch jedoch Eigentum des Theaters bleiben, sofern es nicht an den Verleiher zurückgegeben wird.

Will Vesper darf in Siebenbürgen nicht sprechen. Dem deutschen Schriftsteller Will Vesper, der sich auf einer Vortragsreise in Rumänien befand, wurde durch die rumänischen Behörden die Vortragserlaubnis für Siebenbürgen verweigert. Das „Siebenbürgische Deutsche Volksblatt fragt mit Recht: „Wir haben in der letzten Zeit immer wieder von dem herzlichen Empfang gehört, den man rumänischen Künstlern, Dichtern und Gelehrten im Deutschen Reich bereitet hat. Ist es gerecht und klug, den deutschen Staatsbürgern die Fühlungnahme mit einem der namhaftesten Vertreter der heutigen deutschen Dichtung einfach zu verbieten, ohne daß irgend ein triftiger Grund dafür vorläge?"

Schwarze Blüten. Schwarze Blüten werden bei uns nur als Produkte einer oft mühsamen und langwierigen gärtnerischen Züchtung möglich sein. In China und Hinterindien jedoch finden sich unter den wildwachsenden Pflanzen zwei Gewächse mit schwarzen Blüten. Der Botaniker Handel-Manzetti entdeckte auf seinen chinesischen Reisen in die Yinan einen rankenden Schmetterlingsblütler mit schwarzen Blütentrauben und in der Nähe des Oberlaufes des Irawadi einen auf der Erde hinkriechenden Zweig-Rhododendron, dessen langgestielte nickende Blüten gleichfalls tief schwarz waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193606178/fragment/page=0003
DFG

Gefängnis für Bruder Angelinus

Neues Urteil im Franziskanerprozeß.

Der Sittlichkeitsprozeß gegen die 276 Ordensbrüder der Franziskanerbruderschaft nahm gestern seinen Fortgang. Auf der Anklagebank saß der 26 Jahre alte Franz Gielczynski (genannt Bruder Angelinus) aus dem Kloster Ebernach. Er wird beschuldigt, sich durch sieben selbständige Handlungen an einer Reihe von Ordensbrüdern in den Jahren 1931/35 in den Klöstern Waldbreitbach, Köln und Ebernach im Sinne des § 175 vergangen zu haben. Ferner wird Gielczynski beschuldigt, auch mit zwei Kranken, darunter einem Schwachsinnigen, widernatürliche Unzucht getrieben zu haben.

Die Beweisaufnahme ergab, daß er, ähnlich wie der Bruder Alexander von Pater Leovigill schon mit 16 Jahren zu homosexuellem Verkehr verführt worden ist. Er hat dann mit einer Reihe anderer Ordensbrüder widernatürliche Unzucht getrieben. Nach der Beweisnaufnahme ergiff als Vertreter der Anklage Staatsanwalt Augustin-Koblenz das Wort. Das Bild von dem schamlosen Treiben in den Franziskanerklöstern werde immer vollständiger. Der Gang ins Kloster sei für den Angeklagten Angelinus ein Schicksalsweg geworden.

Am Dienstagmittag verkündete Landgerichtsdirektor van Koolwigk, das Urteil. Unter Freisprechung im übrigen wird der Angeklagte wegen widernatürlicher Unzucht in drei Fällen und wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht in einem weiteren Fall zu einem Jahr, acht Monaten Gefängnis verurteilt

*

Großfall von Effektenschiebungen

Ein neuer Großfall von Effektenschiebungen, an denen Ordensmitglieder katholischer Klöster beteiligt sind, konnte jetzt nach langwierigen Ermittlungen von der Aachener Zollfahndungsstelle aufgeklärt werden. Ein früherer Bankbeamter, der sich später als freier Makler im Effektengeschäft betätigte, hat für katholische Klöster Aktien deutscher Industrieunternehmungen im Nennbetrage von 320 000 Mark verkauft. Die Aktien wurden aus Holland nach Deutschland eingeschmuggelt und hier zu den weit höheren Kursen veräußert. Es ist nachgewiesen, daß die Erlöse aus den Wertpapierverkäufen deutschen Klostergemeinschaften nicht zugeflossen sind, so daß die Annahme gerechtfertigt ist, daß die Erlöse wieder in das Ausland verschoben wurden. Drei an den Effektenschiebungen beteiligte Patres sind flüchtig, während der frühere Bankbeamte festgenommen wurde und seiner Aburteilung entgegensieht.

Deutscher Kriegsschiffbesuch in Stockholm.

Das Panzerschiff Admiral Scheer mit dem Flottenchef Admiral Foerster an Bord besucht mit dem Flottentender „Hela" die schwedische Hauptstadt Stockholm in der Zeit vom 23. bis 30. Juni.

Versorgungs- und Fürsorgebezirke der deutschen Wehrmacht

Das Reichskriegsministerium gibt soeben die Versorgungsbezirkseinteilung für das Deutsche Reich und die Einteilung der Fürsorgebezirke bekannt, die für Angehörige der neuen Wehrmacht, soweit sie seit dem 1. Januar 1921 ausgeschieden sind und deren Hinterbliebene in Betracht kommen. Danach bestehen für Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebene, für Empfänger von Uebergangsbedürfnissen und für ehemalige Soldaten der Wehrmacht und Hinterbliebene, die nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgt werden, ab 1. Juli 1936 insgesamt im Reichsgebiet 49 Versorgungsabteilungen, davon im Wehrkreis III 8 (Berlin VIII, Berlin II, IV, VI, Frankfurt (O.), Potsdam II, Neuruppin und Magdeburg I), und im Wehrkreis IV 5 (Dresden I, Chemnitz I, Bautzen, Leipzig I und Weimar. Jeder Wehrbezirk ist zugleich Fürsorgebezirk. Es sind im ganzen Reichsgebiet über 190 Wehrbezirkskommandos mit Fürsorgeoffizieren besetzt, die zum Teil Nachbarbezirke mit zu betreuen haben.

Kindesraub in Bonn

Der Täter wurde bereits verhaftet.

Ein in Deutschland seltenes Verbrechen wurde gestern in Bonn verübt. Das Kind eines Geschäftsmannes wurde entführt, um von dem Vater ein Lösegeld zu erpressen. Der Vater, der brieflich zur Hergabe des Geldes aufgefordert wurde, benachrichtigte die Kriminalpolizei, der es gelang, den Kindesentführer unschädlich zu machen. Das entführte Kind wurde von einem Kriminalbeamten in einem Versteck, wo es seit sechs Stunden gelegen hatte, gefesselt vorgefunden. Es wurde sofort in das Elternhaus zurückgebracht. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen schon mehrfach vorbestraften 32jährigen Mann, der auch schon wegen Kindesentführung zwei Jahre im Zuchthaus gesessen hat.

„Boznerisch oder Deutsch?"

Seltsamer italienischer Fragebogen.

Gegenwärtig wird in Südtirol eine Volkszählung durchgeführt, wobei es auffiel, daß die amtlichen Fragebogen keine Rubrik über Geburtsort und Volkszugehörigkeit der Einwohner aufweisen. Von den Erhebungsbeamten wurde an die zu vermerkenden Personen die Frage gestellt, ob sie „Bolzani-Tedeschi" seien, d. h. ob ihre Muttersprache „Boznerisch oder Deutsch" sei. Offenbar handelt es sich darum, für die Südtiroler Bevölkerung eine besondere Eigensprache zu schaffen, wodurch die Zugehörigkeit zum deutschen Gesamtvolk verschleiert werden soll.

Die Freizeit der Jugend gehört dem Volke! Jeder Jungarbeiter ins Freizeitlager der Hitler-Jugend.

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz

Ab morgen Donnerstag

Ein spannender Großfilm

aus der internationalen „großen Welt"

Ein Spiel der Leidenschaft

zwischen vier Menschen, deren Schicksale dieser ereignisreiche und spannende Film gestaltet.

Indien und Europa - zwei Welten

begegnen sich und — trennen sich wieder! Im Hintergrunde einer erregenden Handlung

Rom, die italienische Riviera - San Remo

und der Prunk und der Luxus einer internationalen Welt.

Ein Aufgebot allererster Künstler

machen diesen Film unvergeßlich.

Jsa Miranda

die Frau zwischen zwei Männern und zwei Welten — ein neuer Stern am Filmhimmel, jung, elegant und von faszinierendem Reiz — eine Schauspielerin, die den Typ Marlene Dietrich und Greta Garbo in sich verewigt.

Gustav Diessl

ein Künstler von Format.

Vasa Prihoda

der größte Geiger von heute, verleiht durch sein hohes Können diesem Film seine besondere künstlerische Note.

Hilde von Stolz - Attila Hörbiger
Anton Pointner - Rudolf Carl

Kulturfilm: **Pfälzer Land.**

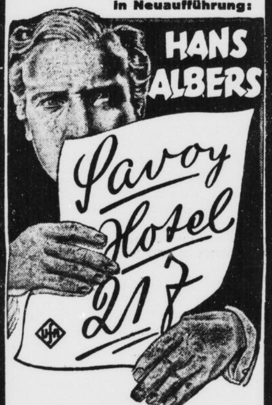
Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.

Heute letzter Tag: Liebeserwachen

C.T Lichtspiele

Große Ulrichstr. 51

Wir erfüllen einen tausendfachen Wunsch und bringen ab morgen Donnerstag in Neuaufführung:



Ein Ufa-Spitzenfilm

der sich in seiner bezwingenden Lebensechtheit, in der Ueberzeugungskraft seiner Bilder und in seiner künstlerischen Monumentalität zu den größten, unvergeßlichen Werken deutschen Filmschaffens zählen darf!

Drei Frauen um Hans Albers

Die leidenschaftliche, gefährlich, reizvolle Nastasja —

Brigitte Horney

die von Eifersucht zerquälte, um ein bischen Glück ringende Anna Fedorowna

Käthe Dorsch

und die unschuldvoll demütige, aufrichtig liebende Darja —

Gusti Huber

Jedes Bild, jede Szene dieses Films wird Erleben voller erregender Spannung!

Im Beiprogramm:

Eine Talsperre wird gebaut. Kulturfilm.

Heute letzter Tag:

„Die Nacht der große Liebe"

mit **Gustav Fröhlich - Jarmila Novotna**

C.T Lichtspiele

Schauburg

Morgen letzter Tag!

Gustav Fröhlich

Elma Bulla - Hilde v. Stolz

in dem ganz entzückenden, von **Geza v. Bolvarys** Meisterhand inszenierten Großfilm:

Es flüstert die Liebe

Jugendl. unt. 14 Jahren nicht zugelass.

Bredows Autobusverkehr

Halle (S.), Forsterstr. 52, Tel. 32489 an mehreren Wochentagen 1 Omnibus noch frei,

Saalschloss

Heute Mittwoch
Jedes Kränzchen einmal in die

Hausfrauen-Kaffeestunde

Nachmittags und abends

artistische Attraktion.

Tanzschau 3 Meldons Campbell mit Conny

8 Uhr: **Park-Reunion**

Gr. Tanz-Abend

Fritz Zschiesing und sein Orchester.

Einzigartige idyllische Sommerfrische

Schloßkulm b. Saalfeld (Thür.)

Film-Schauplatz „Der Ammenkönig" Ruf Saalfeld 2582. Mitten in duftigem Nadelwald lieg. Ruh., herrl., verkehrsfr. Nette Fremdenz. Vollpens. M. 3.50. Bad, Garage, Ia Refer. Prospekt verlangen.

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfeder-u.Auflegematr. an alle.Teilzhlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Zum Wandern

verlange stets die technisch unerreichten, übersichtlichen

Kahle'schen Höhenschichten-karten

in bis zu 27 Farbabstufungen gedruckt entstandenen Kartenbilder, die einen plastischen Eindruck vermitteln und sich wahrheitsgetreu an die Natur anlehnen.

Altmühltal, 1:100 000, Bl. 1 1,00, Bl. 2 1,50 RM.
Sauerland, 1:100 000, Blatt 1: Arnsberg, 2: Siegen, 3: Brilon, 4: Biedenkopf, je 1,35 RM.
Frankenhöhe, 1:100 000, 2. Auflage, 1,35 RM.
Göttingen und Umgebung, 1:100 000, 2. Auflage, 0,45 RM.
Altvatergebirge und weitere Umgebung, 1:100 000, 3. Aufl., 1,80 RM.
Frankenwald, 1:100 000, 3. Auflage, 0,45 RM.
Erzgebirge, 1:100 000, 1,10 RM.
Fichtelgebirge, 1:100 000, 2. Auflage, 0,90 RM.
Steigerwald, 1:100 000, 3. Auflage, 1,35 RM.
Spessart, 1:100 000, 5. Auflage, 1,10 RM.

Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag

Vereinigte Kartographische Anstalten

Hofbuchdruckerei Eisenach H. Kahle G. m. b. H. — Friedr. Kirchner-Druckerei, G. m. b. H., Erfurt. Erfurt, Regierungsstraße 62/63. Schließfach: 459/7.

— Katalog kostenlos —

Glückliche Reise und gute Erholung — aber Heinze-Zigarren nicht vergessen!

Kennen Sie übrigens schon die neueste Schöpfung **„Heinze-Auslese" zu 15 Pf.** in echten Zedernkisten? Sie werden begeistert sein!

RICH. HEINZE, HALLE - Gr. Steinstr. 71 Untere Leipziger Str. 93 und Delitzscher Str. 96

CAPITOL

Die Leuchter des Kaisers

Ein spannender Film von geheimnisvollen Dokumenten, kühnen Männern und einer schönen Frau!

mit

Carl Ludwig Diehl
Sybille Schmitz

Anfang 4.00, 6.20 und 8.30 Uhr

Blond. Mädel

21 Jahre, sucht flott. Tänz. (Akademiker), z. Sommernachtsball am 22. Juni im Wittekind. Zuschr. unt. N 1932 an die Gesch. dies. Zeitg.

S. O. S.

Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" d. „Saale-Ztg." Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Aus Halle: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Für die Hausfrau: Abhärtung. Elisabeth Sickel.
8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Konzert des Landesgruppenorchesters des RLB. Schlesien.
9.30: Heute vor ... Jahren.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus München: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Sendepause.
17.00: Zeit, Wetter u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Buch-Wochenbericht.
17.20: Wissen und Fortschritt.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.35: Gedichte von Franz Xaver Stadlmaier.
18.00: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert.
19.00: Der Pickwickier Abenteuer, Querzüge und Taten. Lustige Hörbildfolge nach Ch. Dickens.
20.00: Nachrichten.
20.10: Leipziger Kaleidoskop. Buntes musikalisches Farbenspiel.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Tanzmusik. Kapelle Oscar Joost.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Morgenruf und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Fröhliche Schallplatten. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Mit Spritzen und Brühen. Friedrich Maier-Bode. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Musik am Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Intendantin, Spielleiterin, Schauspielerin in einer Person. Else Rassow erzählt von ihrem Freilichttheater.
15.45: Der Olympia-Koffer-Empfänger ist da. Edmund von Sellner.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause von 16.50—17.00: Hat Lessing geraucht? Und andere heitere Geschichten von Otto Rombach.
18.00: Solistisches Musizieren.
18.30: Ein Schiff findet seinen Weg. Ein Gespräch über Seekarten und Seezeichen.
18.45: Sportfunk. Was interessiert uns heute? Eine Viertelstunde aktueller Sport.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Melodien aus Operetten.
19.45: Appell zum Deutschen Jugendfest 1936.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Leipziger Kaleidoskop. Buntes musikalisches Farbenspiel.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Aus den Zoo-Terrassen des Zoologischen Gartens, Berlin. W. Glahé spielt —

Billiger Sonderzug nach Dresden

zur Reichsgartenschau am 28. Juni 1936.

6.30 Uhr ab Halle (S.), Rückkehr 22.23 Uhr. Fahrpreis ab Halle (S.) hin u. zurück nur .. RM. **5.20** Ermäßigter Eintrittspreis zur Ausstellung RM. 0.75. Kartenverkauf ab sofort bei den Fahrkartenausgaben und MER.-Büros.

Billiger Sonderzug vom 27. Juni bis 5. Juli 1936 nach dem **Seebad Heringsdorf.** Gesamtpreis .... nur RM. 59.50

Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale)

Wertvolle Menschen

sind es oft, die sich nach einem geeigneten Ehepartner sehnen, aber keine Gelegenheit haben, einen solchen kennenzulernen. Für diese sich oft einsam fühlenden Menschen ist die diskrete Heiratsanzeige in der Zeitung „Mitteldeutschland" die Gelegenheit. Unter den vielen Angeboten findet sich bestimmt das Richtige fürs Herz und bald geht's — aufs Standesamt.

Weinberg-Terrassen

Die Garten-Großgaststätte in ihrer **einzigartigen Pracht u. Schönheit**

Saal u. Garten 4000 Personen fassend

In allerschönster Lage, zwischen Saale und Heide am Eingang der Heeresnachrichtenschule gelegen

Ausschank gepflegter Engelhardt-, Dortmunder Union- und Kulmbacher Biere

Idealer Ausflug hiesiger und auswärtiger Kraftfahrer zu Kaffee u. Tanz

Regelmäßige Konzert- bzw. Tanzveranstaltungen Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag — Beginn 16 Uhr

Für Reisegesellschaften u. Veranstaltungen i. Saal od. Garten ermäßigte Preise

Täglich großer Mittagstisch

Anzeigen in der SZ schaffen Umsatz

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1936 / Nummer 139
Mittwoch, 17. Juni

Halle Sitz der Arbeitsgauführung

Im ehemaligen Stadtgut Gimritz.

Wie der Arbeitsgauführer XIV des RAD, Oberstarbeitsführer Simon mitteilt, wird der Gaustab des Arbeitsgaus XIV von Merseburg nach Halle verlegt. Die Gründe für diese Verlegung sind darin zu sehen, daß die Reichsarbeitsdienstgruppe 143 sowie die Reichsarbeitsdienstabteilung 1/143 unzulänglich untergebracht sind, wodurch sie in ihren Dienstaufgaben behindert sind, und daß die Räumlichkeiten für die Erfordernisse des Gaustabes gleichfalls nicht mehr ausreichen. Die RAD-Gruppe 143 und die Abteilung 1/143 übernehmen die freiwerdende Unterkunft des Gaustabes, während die Arbeitsgauführung, wie verlautet, hier in Halle die Räume bezieht, die im ehemaligen Stadtgut Gimritz durch die Verlegung der Gebietsführerschule der HJ nach Kleinwangen (Unstrut) freigeworden sind.

30 alte Kämpfer erholen sich in Halle

Gemeinschaftsabend im Waldhaus Heide.

Am Montag traf in Halle ein Marschblock der Adolf-Hitler-Freiplatz-Spende ein, 30 bewährte Kämpfer aller Gliederungen, der SS., SA., des NSKK., politische Leiter und HJ. Durch freiwillige Spenden hallischer Volksgenossen, vor allem von Beamten der Reichsbahndirektion Halle, wurde es möglich, diesen alten Kämpfern, die von der Nord- und Ostsee, aus dem Rheinland, aus Schlesien und Bayern hierher nach Mitteldeutschland gekommen sind, den Dank für ihren Einsatz in den Kampfjahren abzustatten. Die Gäste, die in Halle ihren Urlaub verbringen, haben im Waldhaus Heide in Dölau ein wunderbares Quartier gefunden, wo sie sich sicher sehr wohl fühlen werden. 14 Tage werden sie in Halle bleiben und in dieser Zeit viele Sehenswürdigkeiten des Gaues und der Gaustadt besuchen. Ueber das Programm ihres Aufenthaltes haben wir bereits ausführlich berichtet. Unter Leitung der NSV. bleiben diese 30 Männer immer in ihrem Marschblock beisammen und halten gute Kameradschaft.

Im Waldhaus Heide versammelten sich die Kameraden gestern mit ihren Gastgebern und den Vertretern der Partei und der Behörden zu einem Gemeinschaftsabend. Kreisamtsleiter der NSV. Seifert sprach die Begrüßungsworte. Nach der Führerehrung wurden gemeinsam die alten Kampflieder gesungen. Pg. Tiebel erzählte von dem ersten Marschblock des Gaues Halle-Merseburg, der in Merseburg untergebracht worden ist. SA.-Brigadeführer Sauke hieß die Urlauber in seiner Begrüßungsansprache ebenfalls aufs herzlichste willkommen. So wurde der Abend zu einem schönen Auftakt der 14 Ferientage, die den Kameraden in Halle bevorstehen.

Kameradschaftsabend in Dölau

Das Wehrbezirkskommando teilt mit:

Das Wehrbezirkskommando Halle veranstaltet in Verbindung mit dem Soldatenbund am Donnerstag, dem 18. Juni, 20 Uhr in Dölau im „Walmbaum" einen Kameradschaftsabend. Alle Mitglieder des Soldatenbundes und darüber hinaus alle nach dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht Ausgeschiedenen, die in Dölau und Umgebung ansässig sind, werden aufgefordert, zu dem Kameradschaftsabend zu erscheinen, da wichtige Mitteilungen über organisatorische Fragen gemacht werden.

Rohe Mißhandlung eines Kindes

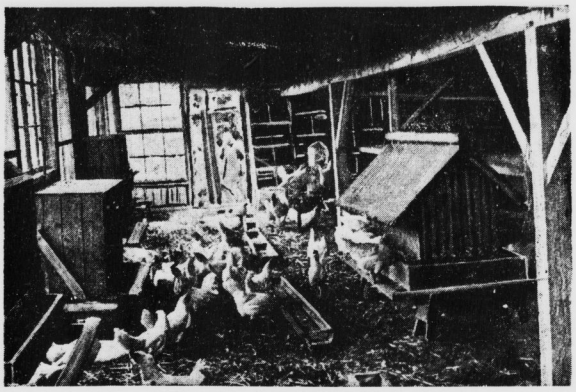
An das Schwurgericht verwiesen.

Wegen eines besonders schweren Falles roher Mißhandlung seines Kindes angeklagt stand am Freitag der 35jährige Richard Graul aus Zörbig vor der I. Strafkammer Halle. Seine Ehefrau hatte ihn im Dezember vorigen Jahres, während sie die Scheidung von dem Manne betrieb, dieser Tat, die schon über zwei Jahre zurücklag, bezichtigt. Nach ihrer Angabe hatte der Ehemann am Abend des 14. August 1933 dem dritten Kind dieser äußerst unglücklich gewordenen Ehe zwei Stunden nach der Geburt mit einem Kissen den Kopf zugedeckt und nach einiger Zeit hatte er das Kissen noch mit einer Glasschale festgedrückt. Das Kind starb aber nicht sofort, sondern erst am 19. August, also fünf Tage später. Da es bei der Geburt nur 5 Pfund gewogen hatte und lebensschwach war, so wurde damals der Tod hierauf zurückgeführt. Der Sachverständige erklärt, es sei schwer zu entscheiden, ob die Behandlung durch den Vater etwas zu dem Tode des Kindes beigetragen habe.

Der Angeklagte hat vor der Polizei und dem vernehmenden Richter die Straftat, so wie sie seine Ehefrau geschildert hat, zugegeben. Er bestritt sie auch jetzt nicht in der Hauptverhandlung. Er behauptete nur, die Frau habe ihn angestiftet durch die Worte „Drei Kinder, und wir haben kaum für zwei zu leben, deck es zu!" Die Frau sagt dagegen, genau diese Worte habe er selber gebraucht, er sei aus eigenem Antriebe zur Tat geschritten. Da der Angeklagte aber jetzt vor der Strafkammer auf Befragen erklärte, er habe das Kind zugedeckt, um es zu ersticken, so erklärte sich die Strafkammer, da es sich dann um versuchten Mord handelt, für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht.

Der Hühnertag wird verlängert

Stallbesichtigungsfahrten der Eierverwertungsgenossenschaft „Saalkreis"



Licht, Luft, Platz und Sauberkeit im Hühnerstall! Bild: Billhardt.

Hühner legen Eier, das weiß jeder. Wieviel Eier ein Huhn legen kann, das wissen schon nicht alle. Was dazu gehört, möglichst viel Eier zu kriegen und die Eier möglichst schnell zu bekommen, das wissen leider viel weniger Leute, als notwendig ist! Denn wir verschenken immer noch jedes Jahr 100 Millionen Mark für Auslandseier! Sie geben dem ganzen Volksvermögen verloren und die Verbraucher müssen diese 100 Millionen Mark aufbringen. Diese 100 Millionen Mark verschenken aber in Groschen und Mark auch die Geflügelhalter. Sie könnten dieses viele Geld glatt mehr einnehmen — wenn sie es nur richtig anstellen wollten und ihre Ställe und ihr Federvieh so halten, einrichten und füttern wollten, wie das richtig und notwendig ist!

Wer weiß, daß Hühner, die regelmäßig einen Napf saurer Magermilch in ihren Stall bekommen, größere Eier legen? Wer weiß, daß Hühner, denen im Winter der Tag mit Licht künstlich verlängert wird, zwanzigmal mehr Eier legen? Gutsbesitzer Nette in Gorsleben hat (wie auch an vielen anderen Stellen) den Versuch gemacht und 90 gute Hennen in einem guten Stall gehalten. Die Hennen legten in den Wintermonaten täglich ganze drei Eier. Gleichzeitig hielt er in einem völlig gleichen Stall unter völlig gleichen Bedingungen 90 Hennen derselben Rasse und desselben Alters, aber er knipste ihnen morgens um 6 das Licht an, trieb sie auf diese Art „aus den Federn" und verlängerte den Hühnertag auch am Abend, indem er vom Dunkelwerden bis gegen 19 Uhr elektrisches Licht im Stalle brennen ließ. Die Hühner ließen sich auch brav zur „Arbeit" ermuntern, fraßen besser und — legten täglich 60 Eier! Was das für die Wintermonate für den Geflügelhalter heißt, was das für unsern Eierbedarf im Winter ausmacht, kann man sich ausrechnen!

Für die Bauern und Geflügelhalter, die sich schon längere Zeit ernsthaft mit den Fragen einer Leistungssteigerung ihrer Hühnerscharen beschäftigen, sind diese Dinge keine überraschenden Neuigkeiten mehr. Leider aber für die allermeisten Geflügelhalter! Es soll dabei niemand meinen, daß es auf seine 20 bis 30 Hennen nicht ankäme! Gerade auf die kleinen Geflügelhaltungen kommt es an, denn von Geflügelfarmen erwartet man heute längst nicht mehr so viel wie früher und vor allem soll ja der Hühnerhof dem kleinen Bauern und Landwirt und dem Siedler die Wirtschaftskasse etwas füllen helfen!

Um diese Dinge und um die Verbreitung der Kenntnis neuzeitlicher und erfolgreicher Geflügelzucht müht sich seit Jahr und Tag mit ständig steigendem Erfolg die Geflügel-Lehr- und Versuchsanstalt in Cröllwitz unter ihrem Leiter, Landwirtschaftsrat Jaeger. In Gemeinschaft mit der gleichfalls sehr rührigen Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft „Saalkreis" in Halle wurden jetzt eine Reihe Stallbesichtigungen durchgeführt, die regelmäßig sehr gut besucht waren und sowohl vorbildliche wie völlig veraltete und unbrauchbare Hühnerställe zeigten. Die letzte dieser Stallbesichtigung fand gestern in Gorsleben für den Mansfelder Seekreis bei sehr guter Beteiligung statt. Etwa 80 Bäuerinnen und einige Bauern waren gekommen, außerdem die Kreis-Abteilungsleiterin H, Frau Dorenburg, Zaschwitz; die Kreis-Geflügelzuchtberaterin Regina Meyer, Friedeburg; die Fachbäuerin für Gartenbau, Frau Koch, Amsdorf; von der Kreis-Bauernschaft Mansfeld-Seekreis Herr Schwenke, Eisleben. Für die Eierverwertungsgenossenschaft „Saalkreis" war Geschäftsführer Rosche zugegen; er ermahnte in einem Vortrag zur restlosen Ablieferung der Eier an die Genossenschaft. Landwirtschaftsrat Jaeger hielt erläuternde Vorträge zu den Stallbesichtigungen und hob hervor, daß durch bessere Ställe (auch alte Ställe können mit geringem Aufwand verbessert werden!) der Eierertrag um 20 Proz., ebenso durch richtige Fütterung und Verjüngung der Hühnerstämme der Ertrag um noch je 20 Proz. gesteigert werden könne. Fachliche Ratschläge und Belehrungen erteilte auch die Geflügelzuchtberaterin Frl. Kersten.

Ein Appell an alle Radfahrer

Die Pressestelle des Reichs- und Preußischen Verkehrsministeriums teilt mit: 88 Tote, 3303 Verletzte sind in der vorigen Woche die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich. Radfahrer, macht ihr euch klar, in welcher Lebensgefahr ihr schwebt, vor allem, wenn ihr in verkehrsreichen Straßen nebeneinander fahrt? Wollt ihr zurück zur Radfahrkarte, hin zum Nummernschild und zur Verkehrsprüfung? Wollt ihr für all dies jährlich Gebühren zahlen? Muß erst das Verbot, nebeneinander zu fahren, erlassen werden, oder wollt ihr nicht endlich in Hauptverkehrsstraßen und in anderen belebten Straßen freiwillig hintereinander fahren?

Wegen Rassenschande verhaftet

Der Polizeipräsident teilt mit: Ein polnischer Jude aus Merseburg wurde von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt, weil er mit einem arischen Mädchen Rassenschande getrieben hatte.

Richtefest der neuen Kampfbahn.

Am Mittwoch, dem 24. Juni, findet 17½ Uhr das Richtefest der Kampfbahn am Gesundbrunnen statt.

Ehrung eines Handwerksmeisters.

Für Verdienste um das deutsche Handwerk wurde dem Fleischermeister August Mangold das goldene Amtsabzeichen des Handwerks verliehen.

„Wilhelm Tell" auf der Festspielstätte.

Die Aufführungen des Festspiels „Wilhelm Tell" auf der Festspielstätte Halle auf den kleinen Brandbergen, die vom 18. bis 21. Juni vorgesehen waren, sind auf Grund der umfassenden technischen Vorbereitungen nunmehr endgültig auf den 4. bis 7. Juli festgesetzt worden.

Ein zwei Meter langer Roggenhalm.

Herr Lawnick, Beyschlagstraße 23, fand auf dem Acker des Landwirts Bagels im Tobbergau bei Bismark einen Roggenhalm, der über zwei Meter lang ist.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Donnerstag: Schwache, östliche Winde, heiter, trocken, sehr warm.

Für Freitag: Sehr warmes Wetter mit Gewitterstörungen wahrscheinlich.

„Mensch, sei mal leichtsinnig"

Denn die Linden blühen doch, die Sonne scheint, die Akazien duften

Wenn man ihn gefragt hätte, ich glaube, er hätte es selbst nicht gewußt. Waren es die Linden, die durch den Abend dufteten, war es der Holunder, der seine tellergroßen Dolden der Sonne zuwandte und unbestimmte Sehnsüchte in ihm entfachte, oder waren es die Akazien, die vor dem Fenster seines möblierten Zimmers blühten, das grundsätzlich nur an „solide Herren" vermietet wurde? Oder trifft vielleicht sogar den älteren Herrn dort drüben die Schuld, der sich jeden Abend an das alte Klavier setzt und unter dessen Händen Chopins ewige Lebenssehnsucht hinausklingt in die Dämmerung . . .

Er saß vor dem Tisch seines möblierten Zimmers, auf dessen Wachstuch die Teekanne dampfte, er hörte die kleine Melodie, die der alte Herr mit ungelenken Fingern den Tasten entlockte, und er dachte plötzlich daran, wie er einmal auf dem Bahnhof gestanden hat, an dem die Züge vorüberbrausten. Nach Köln und Basel fuhren sie. Eine unbändige Sehnsucht packte ihn damals — Fernweh nennen es die Leute. So groß wurde diese Sehnsucht, daß er sich eine Sonntagsrückfahrkarte zur nächsten Stadt kaufte, dort durch die engen Straßen ging und das Schaufenster des Ortes begucte, in dem der Kaufmann des Ortes drei bunte Pappkartons zu einer wackligen Pyramide zusammengebaut hatte, die dann auch zusammenfiel, als ein Lastwagen mit einem Anhänger über das Pflaster holperte.

Am nächsten Morgen saß er wieder vor dem Hauptbuch in seinem Büro und seine spitze Feder schrieb lange Zahlenkolonnen. Ein seltsamer Mensch sei er, sagten seine Kollegen von ihm. Wenn sie mit ihm eine Flasche Bier ausknobeln wollten, dann sagte er immer „Nein", und wenn ihn jemand auf die Schulter klopfte und sagte „Mensch sind Sie doch mal leichtsinnig", dann machte er ein beleidigtes Gesicht.

Er freute zwar keine Zigarrenasche auf dem mit verblaßten Rosen geschmückten Teppich, aber das auch nur, weil er nicht rauchte, und Sonntags, wenn die andern mit ihren Auserwählten über das Parkett schlurften, stand er an den Gartenzäunen und sah zu. Dabei war er ängstlich bemüht, die Manschetten seines Oberhemds nicht schmutzig zu machen. Wenn ihn bei dieser Beschäftigung jemand anlächelte, dann hatte er Angst, er müßte für sie eine Tasse Kaffee bezahlen, und ging weiter . . .

Ich glaube, er weiß es selbst nicht mehr, wenn man ihn heute fragen würde. War es die Akazie, die ihre Blüten in sein Fenster hineinhängen ließ oder war es das Chopinsche Nocturno? Zwei Mark fünfzig hatte ihn der Spaß schon gekostet. Er kam sich sehr leichtsinnig vor. Eine Riesenportion Kalbsbraten hatte sie schon zum Abendbrot verdrückt (er hatte bescheiden eine Bockwurst mit Kartoffelsalat gegessen), und nun wollte sie noch auf der Saale rudern. „Also ran, junger Mann, ein paar Schwielen muß es geben, sonst macht die Sache keinen Spaß." Dabei klopfte sie ihn auf die Schulter, wie es die Kollegen taten, wenn sie sagten: „Mensch sei doch mal leichtsinnig."

Die Ruder plätscherten im Wasser, das Wehr rauschte in der Ferne, und der Kies an den Ufern knirschte unter den Schuhen der Spaziergänger. Und dann passierte ihm etwas, was er selbst in den kühnsten Träumen nicht zu hoffen gewagt hatte. Zwei Arme legten sich ihm um den Hals — und seine Kollegen hätten dazu nur sagen können: „Endlich wird er mal leichtsinnig." Ich glaube aber, die zwei Mark fünfzig und der Kalbsbraten wurmten ihn. Aengstlich guckte er auf seine Armbanduhr und sagte schließlich: „Wir müssen zurückrudern, sonst muß ich auch die nächste angefangene Stunde fürs Rudern bezahlen. Dann wird es zu teuer.

Am Ufer verabschiedete sie sich dann sehr kühl und sagte sehr bestimmt, sie könne auch allein nach Hause gehen. Das koste doch bloß wieder Straßenbahn für ihn!

Die Linden dufteten immer noch betäubend, als sie das sagte, wie weiße Ampeln leuchteten die Blüten in der Nacht, ein leises Lachen flatterte herüber auf den Weg und irgendwo her klang eine Geige in den Abend, das Cello wob seine Melodien hinein und das Klavier reihte Ton an Ton zu einer Melodienkette, die in der Dunkelheit verströmte. Und was spielten sie? Jenes kleine Chopinsche Lied, in das der alte Herr mit ungelenken Fingern des Alters seine ganze unerfüllte Lebenssehnsucht legte, jenes Lied, das sich hinaufschwang in das möblierte Zimmer, das nur an solide Herren vermietet wird . . .

— ach.

Wasserstände von heute

Saale		W.	F.
Grochlitz	17.	+2,08	— 5
Trotha	17.	+1,94	— 2
Bernburg	17.	+2,02	— 4
Calbe O.-P.	17.	+1,54	— 5
Calbe U.-P.	17.	+2,61	— 17
Gröbzhne	17.	+2,70	— 14
Havel			
Brandenb. O.	17.	+2,00	— —
Brandenb U.	17	+0,52	— —
Rathenow O.	17.	+2,44	— 2
Rathenow U.	11.	+1,00	— —
Havelberg	11.	+2,28	— 11

Elbe		W.	F.
Aussig	17.	+1,00	— 28
Dresden	17.	+2,94	— 19
Torgau	17.	+3,76	— 24
Wittenberg	16.	+4,05	— 5
Roßlau	17.	+3,34	— 11
Aken	17.	+3,56	— 5
Barby	17.	+3,33	— 10
Magdeburg	16.	+2,67	— 13
Tangermünde	17.	+3,95	— 20
Wittenberge	17.	+3,78	— 11
Lenzen	16.	+4,18	— 6
Dömitz	17.	+3,20	— 2
Darchau	16.	+4,03	— 13

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193606178/fragment/page=0005

Nur Hakenkreuz-Flagge hissen!

Ein Erlaß des Innenministers Dr. Frick.

Der Reichs- und Preußische Innenminister Dr. Frick hat, an die nachgeordneten Behörden einen Erlaß über die Flaggenhissung durch Privatpersonen gerichtet, in dem es heißt: Nachdem durch die Bestimmung der Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge die Einheit und Geschlossenheit des deutschen Volkes ihren sinnfälligen Ausdruck gefunden hat, muß erwartet werden, daß auch von Privatpersonen bei feierlichen Anlässen ausschließlich die Hakenkreuzflagge gezeigt wird. Es widerspricht daher dem Geiste des Reichsflaggengesetzes und dem Wesen der Volksgemeinschaft, wenn von ihnen neben oder anstelle der Hakenkreuzflagge andere Flaggen, z. B. die bisherigen Landesflaggen oder Kirchenfahnen gehißt werden. Unzulässig ist auch das Setzen und öffentliche Zeigen der alten Kaiserlichen Kriegsflagge und der schwarz-weiß-roten Kriegsflagge mit dem Eisernen Kreuz durch Privatpersonen. Der Minister ersucht die nachgeordneten Behörden, für eine entsprechende Aufklärung der Bevölkerung zu sorgen.

KdF-Kurse für das Sportabzeichen

Heute die ersten Uebungsabende.

Mit dem heutigen Tage beginnt die NSG. „Kraft durch Freude" mit neuen Kursen für das Reichssportabzeichen. Die sportlichen Leistungen, die von den Bewerbern gefordert werden, sind eine sinnvolle Zusammenstellung von Kraft-, Dauer- und Schnelligkeitsleistung. Möchtest du dir da nicht auch einmal eine „Quittung" ausstellen lassen über dein Können auf sportlichem Gebiet? Ob das schafft? Das können dir die KdF.-Sportlehrer in den Vorbereitungskursen sagen, wenn sie dich einmal laufen und springen sehen. Bei der Wahl der für dich geeigneten Uebungen wird dich der Sportlehrer fachmännisch beraten, der dir immer Freund und Helfer sein wird. Das einzig Schwere auf dem Weg zum Sportabzeichen ist wirklich nur der Anfang. Bring' Mut und Fleiß mit, dann wirst du es schon schaffen und viel Freude dabei haben.

Gedenken für Berghauptmann Redepenning

Im Sitzungssaale des Oberbergamts, der würdig geschmückt war, fand eine schlichte Gedenkfeier für den kürzlich verstorbenen Berghauptmann Redepenning statt. Außer den Beamten und Angestellten des Oberbergamts waren erschienen Oberberghauptmann Schlattmann und andere Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, zahlreiche Vertreter des mitteldeutschen Bergbaus, der Wehrmacht und von wissenschaftlichen Verbänden. Oberbergamtsdirektor Ministerialrat Danckwortt gedachte in seiner Gedenkrede der Leistungen des Verstorbenen als Bergmann, insbesondere als Leiter des Oberbergamts, und würdigte dessen hervorragende menschlichen Eigenschaften. Bergwerksdirektor Bergassessor Klingspor widmete Namens des mitteldeutschen Bergbaues und für den Halleschen Verband zur Erforschung der mitteldeutschen Bodenschätze sowie für andere Vereinigungen dem Verstorbenen warme Worte des Gedenkens. Ernste Musikstücke, vom Bohnhardt-Quartett meisterhaft vorgetragen, rahmten Anfang und Ende der Gedenkstunde ein.

Besichtigung der nordwestlichen Altstadt.

Im Rahmen der von der Stadtverwaltung veranstalteten Führungen findet am Donnerstag, dem 18. Juni 1936, 16 Uhr, eine Besichtigung der nordwestlichen Altstadt (Roter Turm, Kühler Brunnen usw.) statt. Treffpunkt am Roten Turm. Teilnehmerkarten im Verkehrsbüro „Roter Turm" und vor Beginn der Besichtigung.

Bekämpfung der Rauschgifte

Heute fand die Gründungsversammlung der Gauarbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung statt

Heute vormittag fand im ehemaligen Stadtverordneten-Sitzungssaal die Gründungsversammlung der Gauarbeitsgemeinschaft für Rauschgift-Bekämpfung im Gau Halle-Merseburg statt, bei der nach der Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann, der für diese Arbeitsgemeinschaft das lebhafteste Interesse bekundet, der Geschäftsträger der Reichsarbeitsgemeinschaft für Rauschgift-Bekämpfung im Reichsinnenministerium, Feuerstein, Berlin, der Fachbeauftragte für den Gau Halle-Merseburg, Professor Dr. H. Schmidt, und der stellvertretende Fachbeauftragte, Stadtmedizinalrat Professor Dr. Schnell über Organisation und Bedeutung der Rauschmittel-Bekämpfung sprachen.

Die Gauarbeitsgemeinschaft für Rauschgift-Bekämpfung ist eine Untergliederung der Reichsarbeitsgemeinschaft, die ihrerseits eine Gruppe innerhalb des Reichsamtes für Volksgesundheitsdienst im Innenministerium darstellt. Dieses Amt für Volksgesundheitsdienst umfaßt zwei große Arbeitsgebiete, und zwar die Behandlung der Rassenfragen und den Kampf gegen die Volksschäden. Das zweite Arbeitsgebiet ist in verschiedene Reichs-Arbeitsgemeinschaften gegliedert, von denen jede sich mit einem bestimmten Volksschaden befaßt, wie Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Krüppelwesen, Krebs und u. a. auch Rauschgift.

Die Reichs-Arbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung, der die Gau-Arbeitsgemeinschaft Halle-Merseburg unterstellt ist, hat die Aufgabe, gegen die Schäden vorzugehen, die durch die Süchtigkeit nach Rauschmitteln im Volke und für das Volk entstehen. Die Rauschgiftbekämpfung gehört an sich zum Arbeitsbereich des Polizeipräsidenten, wird aber durch die Polizei nur vom kriminellen Gesichtspunkt aus betrieben. Die Gau-Arbeitsgemeinschaft dagegen wirkt vorbeugend gegen die Gefahren der Rauschgifte; in ihr sind Vertreter aller Organisationen zusammengefaßt, die für die Rauschmittelbekämpfung eintreten, die Behörden, das Amt für Volkswohlfahrt, die Polizei, die Träger der Sozialversicherung, kirchliche Organisationen, Schulen und sechs alkoholgegnerische Verbände, die im freien Zusammenschluß arbeiten.

Alle diese Stellen haben innerhalb der Arbeitsgemeinschaft die Aufgabe, vor allem den Mißbrauch der Rauschgifte, und zwar der Hypnotika, der Opiate, der Alkoholika und des Nikotins, durch großzügige Volksbelehrung vorbeugend zu steuern, weil die strafrechtliche Verfolgung dieses Mißbrauches allein zur wirksamen Bekämpfung nicht ausreicht. Einen besonders großen Raum nehmen unter den Rauschmitteln die Schlafmittel ein, deren allzu häufiger Gebrauch zu schweren Schädigungen der Gesundheit führt, ferner der Alkohol mit seinen bekannten Gefahren und das Nikotin; hier wendet sich die Arbeitsgemeinschaft gegen das Rauchen der Jugend und vor allem der jungen Frauen. Die Gau-Arbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung will allen diesen Mißbräuchen eine neue Volksmeinung entgegensetzen, um dadurch am wirksamsten auf breitester Grundlage gegen die Gefahren der Rauschgifte angehen zu können.

Familienunterstützung rückwirkend

Neue Durchführungsbestimmungen zur Familienunterstützungs-Verordnung

Durch einen gemeinsamen Runderlaß des Reichs- und preußischen Innenministers und des Reichsfinanzministers sind die Durchführungsbestimmungen für die Familienunterstützung in einigen Punkten ergänzt und erweitert worden. So kann jetzt Familienunterstützung auch rückwirkend gewährt werden, und zwar für eine einen Monat vor dem Antrag liegende Zeit, d. h. soweit der notwendige Lebensbedarf nicht oder nicht ausreichend gesichert war. Steht der Unterstützungsberechtigte unter Vormundschaft oder hat er einen Pfleger, so beträgt die Frist zwei Monate. Nach der Familienunterstützungsverordnung bleiben freiwillige Zuwendungen des Arbeitgebers für die Zeit der Einberufung bei der Familienunterstützung außer Ansatz, soweit sie zusammen mit dem sonstigen Einkommen des Unterstützungsberechtigten und der Familienunterstützung sein durchschnittliches Einkommen vor der Ausbildung des Gestellungsbefehls nicht überschreiten.

Den Arbeitgebern soll dadurch ein Anreiz gegeben werden, durch zusätzliche Leistungen zur Familienunterstützung dazu beizutragen, daß die bisherigen Lebensverhältnisse der Angehörigen ihres Gefolgschaftsmitgliedes gesichert bleiben. Mit Rücksicht auf diese Rechtslage haben viele Arbeitgeber der Einberufenen, sofern sie nicht das volle Arbeitsentgelt weiterzahlen oder von einer Zuwendung überhaupt absehen, den Wunsch, vor Bestimmung der Höhe der freiwilligen Zuwendung darüber unterrichtet zu sein, bis zu welchem Höchstbetrag die Zuwendung bei der Bemessung der Familienunterstützung außer Ansatz bleibt. Der Erlaß ordnet deshalb an, daß die zuständige Behörde diesen Höchstbetrag dem Arbeitgeber auf Wunsch unverzüglich bekanntzugeben hat. Im Hinblick auf die Tatsache, daß durch die Einberufung der Einberufene von seiner bürgerlich-rechtlichen Unterhaltspflicht gegenüber unterstützungsberechtigten Angehörigen nicht befreit wird, stellt der Erlaß fest, daß bei der Prüfung, ob und inwieweit er während der Dauer der Einberufung zur Erfüllung der Unterhaltspflicht imstande ist, die Bezüge, die der Einberufene von der Wehrmacht oder vom Reichsarbeitsdienst erhält, außer Ansatz zu lassen sind.

Das Treudienstabzeichen kommt

Verpflichtung der Ordensträger.

Die wehrpolitische Halbmonatszeitschrift „Wehrfront" gibt den Inhalt einer ausführlichen Besprechung wieder, die die zuständige Stelle für Ordensfragen einem ihrer Mitarbeiter gewährte. Darin heißt es u. a., es werde Freude auslösen, daß ein Treudienstabzeichen zur Auszeichnung und Anerkennung für langjährige Treue in der Arbeit an nicht im Beamtenverhältnis stehende Arbeitnehmer geschaffen werden würde. Weiter wird darauf hingewiesen, daß ein Ehrenkreuz für Freikämpfer nicht in Frage komme. Grundsätzlich wird bemerkt, es sei größte Verpflichtung für jeden Ordensträger unter den Kriegsteilnehmern, dafür zu sorgen, daß niemand die hohe Ehrauffassung von der Dekoration des Eisernen Kreuzes zu durchbrechen wage und daß mit allen Mitteln dem Mißbrauch des Eisernen Kreuzes durch unbeugsame Träger wie überhaupt dem Mißbrauch von Orden und Ehrenzeichen ein Riegel vorgeschoben werde. Als Grundsatz gelte hier, daß nur solche Orden und Ehrenzeichen getragen werden dürfen, die durch das Gesetz ausdrücklich anerkannt und ordnungsgemäß verliehen sind und über die der Beliehene ein Besitzzeugnis hat.

Bei Orden und Ehrenzeichen, die für Verdienste im Weltkriege verliehen worden sind, gelte die ordnungsmäßige Eintragung in den Militär-Dienstbescheinigungen, Ranglisten usw. als ausreichender Ausweis, ebenso die von den zuständigen Dienststellen auf Grund der Verleihungsnachweisungen ausgestellten Bescheinigungen über den Besitz der Orden. Bei Erörterung der verbotenen „privaten Orden" wird festgestellt, daß noch immer bei Aufmärschen usw. die preußischen, bayerischen, württembergischen, sächsischen usw. Ehrenkreuze des ehemaligen Deutschen Kriegerbundes zu finden seien. Es wird hier auf die strengen Strafbestimmungen des Ordensgesetzes hingewiesen.

Anträge bis 30. Juni stellen!

Zinsermäßigung für Hauszinssteuer und Gemeindegrundsteuer.

Wie wir erfahren, ist die bisher gewährte Ermäßigung der Gemeindegrundsteuer für in der Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1931 bezugsfertig gewordene Wohnhäuser (sog. älterer Neuhausbesitz) mit Wirkung vom **1. April 1936 ab aufgehoben worden.**

Da Mieterhöhungen aus diesem Anlaß vermieden werden sollen, kann Ermäßigung oder Erlaß a) der Zinsen für die Hauszinssteuerhypothek, b) der Gemeindegrundsteuer beantragt werden. Dieser Antrag muß bis 30. Juni 1936 gestellt sein. Vordrucke sind **bei Steinstraße 8 beim Pförtner zu haben.**

Der durst'gen Seel' ein Sturzbad

Johannisfest der Buchdrucker in Halle / Gautschen auf dem Hallmark

Die Gaubetriebsgemeinschaft Druck, Kreisbetriebsgemeinschaft Halle-Stadt, veranstaltet für das gesamte graphische und papierverarbeitende Gewerbe am 21. Juni 1936 in sämtlichen Räumen des Neumarktschützenhauses das Johannisfest 1936. In Verbindung mit dem Johannisfest wird erstmalig ein alter Brauch „Das Gautschen" öffentlich auf dem Hallmarkt gegen 12.30 Uhr am gleichen Tage gezeigt. Ein Festzug durch die Stadt wird die öffentliche Gautschfeier einleiten. Am Vortage des Johannis- und Gautschfestes wird eine Ausstellung des graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes von Halle im Marktgloßsaal eröffnet. Anläßlich des Johannisfestes 1936 tragen alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder eine einheitliche Festplakette.

Das Johannisfest haben die Jünger der Schwarzen Kunst als Andenken ihres großen Meisters, des Erfinders der Buchdruckerkunst, Johannes Gutenberg zu Mainz, in Ehren gehalten. Da die Geschichte keinen genauen Geburtstag des Meisters kennt, hat man schon frühzeitig den Johannistag, der gleichzeitig der Tag der Sommersonnenwende ist, als den Feiertag für Johannes Gutenberg gewählt. Seit Jahrhunderten kommen die Buchdrucker um die Zeit der Sonnenwende zusammen, um im fröhlichen Kreise das Andenken Johannes Gutenberg und seines Werkes, das der Welt eine Kulturwende gebracht hat, die durch keine Tat und durch keine Erfindung jemals übertroffen wurde, zu feiern. Denn durch die Erfindung Johannes Gutenbergs wurde möglich, Kunst, Wissenschaft und Kultur dem Volke zu übermitteln. Das Johannisfest soll deshalb ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes werden.

Von jeher haben diese Feste eine besondere Note dadurch gezeigt, daß die alten Bräuche, die sich über Jahrhunderte aus der Zeit der Zünfte und der Blüte des Handwerks, erhalten haben, hier in Fröhlichkeit gepflegt worden sind. Vor allem war es die zünftige Buchdruckertaufe, das Gautschen, durch das die jungen Gehilfen in jedem Jahre als vollwertige Jünger Gutenbergs in die Berufsgemeinschaft Aufnahme fanden, das meist am Johannisfest geübt wurde. Die Täuflinge werden in eine Bütte mit Wasser gesetzt. Nach der Ansprache des Gautschmeisters ergreifen die Packer den Täufling unter dem Aufruf:

Packt an! Laßt seinen Corpus posteriorum fallen auf diesen nassen Schwamm, bis triefen beide Ballen. Der durst'gen Seel gebt ein Sturzbad obendrauf: Das ist dem Sohne Gutenbergs die allerbeste Tauff.

In diesem Sinne wird auch in Halle auf dem Hallmarkt das öffentliche Gautschen vorgenommen.

Mitteldeutscher Frontsoldaten- und Kriegsopfertag

Die Frontsoldaten und Kriegsopfer von ganz Mitteldeutschland, die NSKOV.-Bezirke Magdeburg, Dessau und Halle-Merseburg umfassend, treffen am 27. Juni zu einer Großkundgebung mit Reichskriegsopferführer Pg. Hanns Oberlindober unter Beteiligung der Wehrmacht, der Schutzpolizei und sämtlicher Formationen der NSDAP. in der Gaustadt Halle ein. An die Betriebsführer des Gaues Halle-Merseburg richte ich daher die Bitte, den NSKOV.-Mitgliedern die Teilnahme an dieser Großkundgebung schon am Sonnabend, dem 27. Juni, zu ermöglichen. Gebt deshalb den Männern des alten Heeres Urlaub, ohne Lohnkürzung und ohne Anrechnung auf den Jahresurlaub!

Heil Hitler!

NSKOV., Bezirksleitung Halle-Merseburg
gez. Wunderling,
Gauamtsleiter und Bezirksobmann.

Sonnenfinsternis am 19. Juni

Um 5.12 Uhr der Höhepunkt erreicht.

Zu den selteneren Schauspielen, die wir am Himmel zu beobachten Gelegenheit haben, gehört auch wieder die Sonnenfinsternis am 19. Juni. Auch diesmal ist in unserer Breite die Finsternis nur teilweise. Ein Drittel der Sonnenscheibe leuchtet weiter. Es ist auch bei dieser 7/10-Verfinsterung gefährlich, direkt mit ungeschütztem Auge in die Sonne zu sehen. Tagelange Blendung, ja völlige Erblindung infolge Ablösung der Hornhaut kann die Folge sein. Will man die Sonnenfinsternis beobachten, so muß man das Auge durch Vorhalten eines Stückes berußten Glases oder einer alten, überbelichteten photographischen Platte schützen. Eine halbe Stunde nach Sonnenaufgang schiebt sich um 4.22 Uhr von der rechten Seite her der Mond zwischen Erde und Sonne. Um 5.12 Uhr ist der Höhepunkt der Verfinsterung zu verzeichnen, und um 6.04 Uhr ist das Bild der Sonne wieder frei von jeder Trübung.

Tanz am Sommerabend

Veranstaltung des Kaufmännischen Vereins.

Im sommerlich schönen Garten von „Bad Wittekind" fanden sich kürzlich die Mitglieder und Freunde des Kaufmännischen Vereins zu Halle zu der ersten Veranstaltung dieses Sommers, einem Gartenkonzert mit Tanz, zusammen. Viele Gäste, vor allem viel Jugend, waren gekommen, um den langersehnten ersten schönen Sommerabend im „Wittekind"-Garten, in dem es jetzt so herrlich nach Akazienblüten duftet, bei musikalischen Darbietungen und frohem Tanz zu genießen. Das Orchester Paul Burghaus leitete den Abend mit einem kleinen Konzert ein und bot einen bunten Kranz von Melodien aus bekannten Operetten, deren leichtbeschwingte Walzer- und Czardasweisen angenehm durch die abendliche Stille klangen. Dann lockten die Geigen und Saxophone zum Tanz, bei dem die Jugend den Rest des lauen Sommerabends in froher Stimmung verbrachte.

Schauturnen auf dem Hallmarkt

1000 Turner marschieren auf.

Der Auftakt der eigentlichen Jubiläums-Veranstaltungen aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Hall. Turn- u. Sportv. wird das große öffentliche Schauturnen abends 19.30 Uhr auf dem Hallmarkt bilden. Ein buntes, vielseitiges turnerisches Leben wird zu Füßen der blauen Marktkirche abrollen. Sämtliche Abteilungen des über 1000 Mitglieder zählenden Vereins werden aufmarschieren und Massendarbietungen aus dem reichen Gebiet der Leibesübungen bieten. Man wird also am Donnerstag Gelegenheit haben, den Vorführungen der Knaben, Mädchen, Turner, Turnerinnen, der Jugend, der Frauen und der Altersturner in breiter Oeffentlichkeit beizuwohnen. Fast alle Uebungen in einem neuzeitlichen Verein werden mit Musikbegleitung ausgeführt. Massenaufführungen und Spitzenleistungen werden einander ablösen und allen Besuchern unvergeßliche Eindrücke vermitteln. Die eigentlichen Vorführungen beginnen um 20 Uhr, ab 19.30 Uhr Platzkonzert.

Nach Beendigung der Vorführungen wird der TuSpV. einen Fackelzug vom Hallmarkt nach dem Roßplatz unter Beteiligung mehrerer Musikkapellen und Spielmannszüge durchführen. Der Fackelzug berührt folgende Straßen: Hallorenring, Otto-Küfner-Straße, Mittelwache, Zwingerstraße, 5. Vereinsstraße, Wolfstraße, Pfännerhöhe, Thomasiusstraße, Landwehrstraße, Riebeckplatz, Hindenburgstraße, Forsterstraße, Friesenstraße und Berliner Straße. Am Sonnabend, dem 20. Juni, findet dann im großen Saal des „Stadtschützenhauses" der Kameradschafts- und Ehrenabend statt.

Sonntag, den 21. Juni, 20.30 Uhr, Sonnenwendfeier auf dem Thingplatz (Brandberge). Die Bevölkerung von Halle ist hierzu eingeladen. Hitler-Jugend, Bann 36.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,96 Meter, das sind seit gestern 12 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer „Erfurt", Eildampfer „Wettin", Motorschiff „Rolf", Motorschiff „Falter", Schiffer Stollberg, Schiffer Wincke, Schiffer Amelang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193606178/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 139
Mittwoch, 17. Juni

Die Harzburgen in der Geschichte

Vereinigung zur Erhaltung der deutschen Burgen bereist den Harz

Goslar. Die Vereinigung für die Erhaltung der deutschen Burgen, der der bekannte Burgenerbauer Deutschlands, Professor Bodo Ebhardt, vorsteht, bereist zur Zeit die Burgen und Wehranlagen des Harzes und seines Vorlandes. Bei dieser Gelegenheit beschäftigt man sich mit der Geschichte der Harzer Burgen und der Bedeutung der Burgen für die deutsche Geschichte, ein Kapitel, das noch einer eingehenden Darstellung bedarf.

Der Harzt ist durch seine Lage ein natürliches Festungsmassiv, das sich mehrfach in der Geschichte bewährte. So war er beispielsweise das natürliche Bollwerk, das einstmals das weitere Vordringen der Slawen verhinderte, und man wird in geschickter Anlehnung an dieses Massiv auch Wehranlagen geschaffen haben, deren Nachweisung freilich nicht einfach ist. Heinrich I. konnte den Ansturm der Ungarn durch die von ihm vor dem Harz erbaute und ausgebaute Pfalz Werla bei Schladen aufhalten und brechen.

War so der Harz mit seinen festen Plätzen und Wehranlagen ein natürliches Verteidigungswerk, so wandelte sich dieser Charakter in der Zeit, als unter Otto dem Großen die deutsche Politik das nach Osten gewandte Gesicht erhielt und eine rückläufige Bewegung gegen das Slawentum einsetzte. Der Harz mit seinen immer weiter sich entwickelnden Wehrsystem wurde der Rückhalt dieser Bewegung. Vom Harz und seinen Burgen ausging eine weit ins Wendenland hineinreichende militärische und politische Kraft aus.

Wer den Harz mit seinem Forst- und Erzreichtum im Rammelberg hatte, wer sich des mittelrischen Befestigungssystems sicher wußte, der hatte eine Machtstellung in der deutschen Politik. So war Goslar Königssitz, erhielt des Reiches Pfalz, so entstanden weitere feste Burgen im Harz. Und als Heinrich der Löwe weitschauenden Blicks entgegen der Italienpolitik Barbarossas seinen Plänen den gehörigen Rückhalt geben wollte, da lag auch ihm an der Schaffung eines kraftvollen Zentrums in Goslar und dem Harzvorland. In Goslar sieht man am deutlichsten, was der Harz als Kraftquelle deutscher Geschichte mit seinen Burgen und Wehranlagen bedeutete. So hat auch die Vereinigung für die Erhaltung deutscher Burgen, die sich ja gerade neben der Baukunde der Erforschung der Zusammenhänge von Burgen und Geschichte zum Ziele gesetzt hat, Anfang und Ende ihrer Burgenfahrt durch den Harz nach Goslar gelegt.

Belohnungen für Wildererbekämpfung

Bevölkerung soll tatkräftig mitarbeiten.

Der Reichsjägermeister hat in einem Erlaß Maßnahmen getroffen, um eine verstärkte Bekämpfung der Wilderei zu ermöglichen. Die Bevölkerung soll in weitestem Maße dazu herangezogen werden. An Personen, die durch ihre Angaben die rechtskräftige Verurteilung eines Wilderers herbeiführen, kann deshalb eine Geldbelohnung in Höhe von 20 bis 200 Mark gewährt werden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt. Die Entscheidung über die Gewährung der Belohnung steht bei den Jagden der Forstverwaltung den Regierungsforstämtern zu, für alle übrigen Jagden den Gaujägermeistern. Die Auslobung gilt nicht für Personen, die von amts- oder dienstwegen zur Anzeige von Wildfreveln verpflichtet sind. Um die Auslobung zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, wird ein besonderes Plakat hergestellt.

Stadt- und Kreissparkasse zusammengelegt

Sangerhausen. Das Preußische Staatsministerium hat nunmehr den Zusammenschluß der Stadtsparkasse mit der Kreissparkasse genehmigt. Die Verhandlungen über diese Verschmelzung schwebten bereits seit dem Frühjahr des vorigen Jahres. Die Zusammenlegung wird von allen Seiten begrüßt, sie wird sich für alle Kreise der Bevölkerung nur vorteilhaft auswirken.

So wird der Ehrenbürgerbrief aussehen

den der Führer von Eisleben erhält.

Eisleben. Die Eisleber Ratsherren beschäftigten sich in ihrer Sitzung am Dienstagabend mit der Frage der Ausgestaltung des Ehrenbürgerbriefes für den Führer. Nach längerer Aussprache kam man überein, eine Mappe zu wählen, deren Podest aus Holz besteht, worauf innen Kupferplatten mit den Figuren eines Berg- und eines Hüttenmannes in alten Uniformen und außen Silberplatten mit dem Wappen der Stadt aufgelegt werden sollen. Der Brief selbst wird auf Pergament geschrieben. Das Kupfer und Silber werden Erzeugnisse des Mansfelder Bergbaues sein, wodurch der Ehrenbürgerbrief sein besonderes Merkmal erhält. Daneben befaßte man sich mit der Frage des Ausbaues des Hünschen Borns, die infolge der Hochwasserkatastrophen im vorigen Monat dringlich geworden war. Die Ratsherren bewilligten 6000 RM. für die Befestigung des Bachlaufes. Für andere Straßenbau- und Erneuerungsarbeiten wurden 15 500 Mark genehmigt.

6000 Kinder wurden geimpft

Schutzmaßnahmen gegen die Diphtherie.

Stendal. Bei der ersten Massenschutzimpfung gegen Diphtherie sind in Stendal 6000 Kinder geimpft worden. Bei den schutzgeimpften Kindern sind bisher keine gesundheitlichen Störungen aufgetreten, die als Folgeerscheinung der Impfung selbst gewertet werden könnten. Da erfahrungsgemäß erst drei Impfungen einen ausreichenden Schutz bieten, erfolgen in der kommenden Woche die nächsten Impfungen, bei denen wiederum sämtliche Klein- und Schulkinder erfaßt werden sollen.

Folgen eines nächtlichen Streites

Der Nachtwachbeamte greift zur Pistole.

Arneburg. In einer der letzten Nächte geriet ein Einwohner, als er sich auf dem Nachhauseweg befand, mit dem Nachtwachbeamten in eine Auseinandersetzung, wobei es offenbar zu Tätlichkeiten kam. Der Nachtwachbeamte zog seine Pistole und gab auf seinen Gegner einen Schuß ab, der diesen so schwer verletzte, daß er dem Stendaler Krankenhaus zugeführt werden mußte. Hier ist der Angeschossene verstorben. Die Einzelheiten über Ursache und Hergang des Streites bedürfen noch der genauen Klärung.

Fünf Tage lang soll gefeiert werden

Alle Hände regen sich zur Vorbereitung der Tausendjahrfeier vom 20. bis 24. Juni

Stößen. Das Ackerstädtchen im Kreise Weißenfels rüstet zur Tausendjahrfeier, die vom 20. bis 24. Juni stattfindet. Alle Bürger sind bereits Tag für Tag beschäftigt, dem ganzen Ort ein festliches Gepräge zu geben. Am Freitag wird der Bürgermeister in einer Festsitzung die anwesenden ehemaligen Stößener in der „Post" begrüßen. Am Sonnabendvormittag findet die Eröffnung der Ausstellung „Heimatgeschichte, Notzeit, Jagd" statt. Im übrigen wird der Sonnabend im Zeichen des Kreisbauerntages des Kreises Weißenfels stehen, auf dem im Rahmen einer öffentlichen Kundgebung auch der stellvertretende Landesbauernführer Sachsen-Anhalt sprechen wird. Gegen Abend wird vor den Toren der tausendjährigen Stadt eine Gefechtsübung einer Batterie des Reichsheeres gezeigt. Nach Schluß der Gefechtsübung werden die Soldaten auf dem Festplatz in Stößen Biwack beziehen.

Haupttag der Tausendjahrfeier ist der Sonntag. Nach dem Wecken und einer Morgenfeier mit Gefallenenehrung wird sich am Nachmittag ein Festzug „Geschichte und Gegenwart der Stadt" durch die Straßen der Stadt bewegen. Der Montag ist den Schützen und der Kreisjägerschaft gewidmet: der Vormittag bringt nach einem Empfang im Festzelt ein Tontaubenschießen, der Nachmittag neben dem historischen Festzug der Schützen ein Preisschießen der Schützengilde. Der Dienstag gehört den Kindern. Nach einem Vormittagskonzert findet nachmittags ein Kinderfest statt. Den Abend füllt der Männergesangverein Stößen 1840 mit einem Konzert aus. Abermals Veranstaltungen der Schützengilde wird der Mittwoch bringen. Ein Feuerwerk wird das ganze Fest beschließen.

Die Reichsbahn gibt zur Tausendjahrfeier ohne besonderen Ausweis Sonntagsrückfahrkarten nach Stößen aus; sie gelten vom 20. Juni 14 Uhr bis Montag, den 22. Juni, 24 Uhr.

„Hauptmann-Loeper-Heim"

Die Coswiger Pimpfe hielten Einzug.

Coswig. In Gegenwart von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Stadt fand hier die Weihe und Uebergabe des Jungvolkheims statt, das den Namen „Hauptmann-Loeper-Heim" erhielt. Nach dem Gesang eines Jungvolkkampfliedes trat Bürgermeister Nauke vor das neue Haus, um ernste Worte zu sagen und dann die umfangreiche Ehrentrendenliste der Firmen und Personen zu verlesen, die zum Erstehen des Hauses mitbeigetragen haben. Anschließend wies Jungbannführer Brandt auf die Geschlossenheit der heutigen Jugend hin und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß auch in diesem neuen Heim das Erlebnis der Kameradschaft vielen gegeben werden könne. Während Jungbannführer Brandt dem Coswiger Jungvolkführer den Schlüssel des Heims übergab, stieg die Fahne der Hitler-Jugend am Mast empor. Es sprachen noch ein Vertreter der Coswiger NSDAP. und der Führer des Coswiger Jungvolks herzliche Dankesworte für das schöne Heim, dessen Besichtigung erkennen ließ, daß hier etwas Vorbildliches für die Jugend geschaffen worden ist.

Mit einem Wortgefecht begann es

Ein Schuß bildete den blutigen Abschluß.

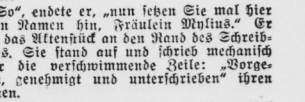
Hohenmölsen. Ein zwischen zwei Anwohnern des Mühlweges entstandener Streit nahm fast einen tragischen Ausgang. Die Ehefrau des Arbeiters E. kam mit dem Invaliden N. wegen Kinderstreitigkeiten in ein Wortgefecht, das damit abschloß, daß die Frau Steine und Schmutz an das Fenster der Wohnung des Invaliden warf. In der Erregung holte N. ein in seiner Wohnung stehendes Tesching und legte auf die Frau an. Ein Schuß löste sich und Frau E. wurde am Oberarm verletzt. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Täter ist 77 Jahre alt und gab bei seiner polizeilichen Vernehmung an, er habe der Frau nur einen Schrecken einjagen wollen und im übrigen nicht gewußt, daß das Gewehr geladen sei.

Keine Ausnahmen mehr für Adventistenkinder.

Weimar. Durch eine Anordnung des thüringischen Volksbildungsministers war bestimmt worden, daß an den gewöhnlichen Sonnabenden die jüdischen und adventistischen Schüler auf Ansuchen der Erziehungsberechtigten ganz oder für die Stunden des Gottesdienstes vom Schulbesuch befreit werden können. Diese Verfügung ist jetzt, insoweit sie sich auf adventistische Kinder bezieht, aufgehoben worden.

NSV-Hilfe für Unwettergeschädigte

Eisleben. In diesen Tagen werden den Unwettergeschädigten aus dem Mansfelder Seekreis, die am schwersten von den Unwetterkatastrophen im Mai betroffen wurden, durch die Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt Unterstützungen in Sachwerten gewährt, die sich auf insgesamt 1000 Mark belaufen.



Karl Unselt:

Staatsanwalt Mackenrodt

Copyright by Karl Dunker Verlag, Berlin

Nachdruck verboten!

(5. Fortsetzung.)

Rüdiger, etwas erstaunt über den auffallend dienstlichen Ton, sah ihn groß an. Plötzlich glitt ein verstehendes Lächeln über sein ernstes Gesicht und er erhob sich. „Bitte sehr, Herr Referendar!"

„Danke", sagte Schlehbusch. Er nahm mit einer kurzen Verbeugung den Stuhl und dachte bei sich: Du falscher Fuffziger!

„Nehmen Sie doch Platz", forderte Mackenrodt Anne auf, die immer noch, die Zeitung in der Hand, dastand und nicht zu begreifen schien, was eigentlich geschehen war.

Sie setzte sich gehorsam und gab Mackenrodt die Zeitung zurück. In ihrem Gesicht stand eine mühsam verborgene Angst, sie sah scheu um sich, etwa wie eine Patientin, die aus den merkwürdigen Dingen um sich herum zu wittern beginnt, daß sie operiert werden soll.

Rüdiger stand mit verschränkten Armen leicht an Mackenrodts Schreibtisch gelehnt und fragte, ob er das Protokoll diktieren solle.

„Das mache ich schon", sagte Mackenrodt kurz und starrte, sich sammelnd, auf den Rotstift, den er zwischen den Fingern hin und her drehte.

Er hat also die Sache übernommen, dachte Rüdiger, und trat wieder hinter Anne.

„Schreiben Sie", sagte Mackenrodt zu Schlehbusch. „Es erscheint Fräulein — wie ist Ihr Vorname, Fräulein Mylius?"

„Anne."

„— erscheint Fräulein Anne Mylius, Studentin, geboren — wann und wo sind Sie geboren?"

„Am neunzehnten März neunzehnhundertundzehn in Koblenz." Es klang bedrückt.

„So?" Mackenrodt sah sie einen Augenblick prüfend an, dann wandte er sich an Schlehbusch. „Haben Sie das geschrieben?"

Schlehbusch nickte, obwohl er noch eifrig schrieb.

„Und wo wohnen Sie?"

„Charlottenburg zwo, Fasanenstraße sechs bei Frau Lohr."

„— wohnhaft Charlottenburg zwo, und so weiter", sagte Mackenrodt diktierend. „Haben Sie das? — Gut — und gibt an, die Assistentin — nein — gibt an, dem Beschuldigten bei seinen privaten —"

Anne fuhr plötzlich auf, als erwache sie aus einem schweren Traum. „Was sagen Sie da? Beschuldigter?"

„Das hat nichts zu sagen, Fräulein Mylius", sagte Rüdiger statt Mackenrodt und legte begütigend seine Hand auf ihre Schulter. „Das ist bei uns so üblich, es ist ein formeller Ausdruck für den Dienstgebrauch, man gebraucht ihn mehr der Einfachheit halber. Das hat nichts mit Schuld und Unschuld zu tun."

„So, der Einfachheit halber." Anne verzog verächtlich ihren Mund.

„— privaten Verkehren", fuhr Mackenrodt geschäftsmäßig fort, „zu assistieren. Die Zeugin bekundet, daß sie am Abend der Tat — nun erzählen Sie noch einmal, wie sich das Gespräch zugetragen und was Ihnen Herr Doktor Hamerlyngk gesagt hat, Fräulein Mylius."

„Genau das, was ich Ihnen schon gesagt habe", sagte Anne verstockt und trotzig.

Mackenrodt zog seine Stirn in Falten und sah Anne scharf an. „Dieser Ton, Fräulein Mylius, dürfte wohl nicht ganz angebracht sein. Damit machen Sie uns allen hier unsere Pflicht unnötig schwer. Sie sollen uns helfen, den Sachverhalt zu klären, denn wir sind dazu da, Unschuldige vor schimpflichem Verdacht zu bewahren und Schuldige ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Ich nehme an, Sie rechnen Herrn Doktor Hamerlyngk zu den Unschuldigen, nicht wahr?"

„Ja", sagte Anne leise und schlug, eingeschüchtert durch die Worte und den strafenden Blick Mackenrodts, die Augen nieder.

„Na, sehen Sie wohl", meinte Mackenrodt in einem beinahe väterlichen Tone und nickte Schlehbusch zu. „Also fangen Sie mal an, Fräulein Mylius."

Stockend und jedes Wort überlegend und abwägend, erzählte nun Anne noch einmal den Hergang des Gespräches. Sie sagte nicht mehr und nicht weniger, als sie eben ahnungslos ausgeplaudert hatte. Tief in ihrem Innern keimte etwas Gefährliches auf, entsprungen dem Gefühl der Ohnmacht und Wehrlosigkeit und der allmählichen Erkenntnis hinterlistiger Ueberrumpelung. Sie war zur Lüge bereit, wenn es notwendig sein mußte, weil sie glaubte, diesen Männern gegenüber keine andere Waffe zu haben. Sie handhabten Gesetze, die sie nicht kannte, wie Wildsteller ihre Schlingen. Erst hatten sie Hamerlyngk damit gefangen, jetzt wollte man sie haben, um die Schlinge fest zuzuziehen zu können.

Der Gedanke an Hamerlyngk preßte ihr einen Augenblick die Kehle zusammen, und sie hatte Mühe, ein plötzlich aufquellendes Schluchzen zu unterdrücken. Ihre Augen begannen zu brennen, sie hörte kaum, daß Mackenrodt ihr ihre Aussage noch einmal vorlas.

„So", endete er, „nun setzen Sie mal hier Ihren Namen hin, Fräulein Mylius." Er schob das Aktenstück an den Rand des Schreibtisches. Sie stand auf und schrieb mechanisch unter die verschwimmende Zeile: „Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben" ihren Namen.

Mackenrodt betrachtete einen Augenblick den festen Namenszug, trocknete ihn ab und schlug die Akte zu.

„Jetzt bin ich also eine Zeugin gegen Doktor Hamerlyngk", sagte Anne bitter, und dann drehte sie sich mit einem Male zu Rüdiger um, der, die Hände in den Manteltaschen, dastand und sich mit Eifer dem Genuß seiner Zigarette hinzugeben schien. „Sagen Sie mir nur eins, Herr Kommissar. Wußten Sie, daß Doktor Hamerlyngk mit mir telephoniert hatte?"

Rüdiger nahm die Zigarette aus dem Munde. „Nein, Fräulein Mylius", sagte er ruhig und hielt ihrem bohrenden Blick stand.

„Dann ist es ja gut", murmelte Anne für sich, es klang befriedigt, als sähe sie in Rüdigers Geständnis eine Rechtfertigung ihres weiteren Verhaltens. „Ein vornehmes Gewerbe haben Sie, Herr Kommissar, das muß ich wirklich sagen."

„Sie übertreiben, Fräulein Mylius", erwiderte Rüdiger lächelnd, es sah jedoch ein wenig krampfhaft aus. „Es könnte noch vornehmer sein, wenn ich immer nur mit aufrichtigen und tapferen Menschen zu tun hätte, die bereit sind, für das einzutreten, was sie getan haben. Vielleicht wäre dann, Fräulein Mylius, mein vornehmes Gewerbe überhaupt vollkommen überflüssig. In diesem Idealfall möchte ich persönlich sehr gern arbeitslos werden. Leider ist es noch nicht so weit."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193606178/fragment/page=0007

Wieder forderte der Tod harte Opfer

Vom nassen Tod ereilt

Leubingen (Kr. Eckartsberga). Beim Baden in der Unstrut ertrank der 15jährige Hans Schuchardt. Er war am sogenannten Pferdeloch in erhitztem Zustande ins Wasser gegangen und muß sofort einen Herzschlag erlitten haben. Seine Leiche konnte erst nach längerem Suchen gefunden werden.

Falkenberg. Im Volkswohl-Bad ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Der Lehrling Werner Jost, ein eifriger Schwimmer, sprang vom Sprungturm so unglücklich ab, daß er mit dem Körper seitlich auf die Balkenlage des Turmes aufschlug. Im Krankenhaus Torgau ist der junge Mann drei Tage vor seinem 15. Geburtstag verstorben.

Dessau. Beim Schwimmen in der Elbe ertrank der 25jährige Hermann Krämer aus Roßlau.

Magdeburg. Ein 11jähriger Schüler ertrank hier beim Baden in der Alten Elbe, obwohl sich ein Bademeister bemühte, den Knaben dem nassen Element zu entreißen.

Tödliche Unfälle an der Arbeitsstätte

Eisenberg. Auf einer Baustelle bei Kleinhelmsdorf ereignete sich in der Nacht zum Dienstag ein schweres Unglück. Der Maschinist Albert Stadinski aus Zipsendorf konnte auf den taunassen Schienen einen schwer beladenen Bauzug nicht mehr zum Stehen bringen, so daß der Zug die Böschung hinabstürzte. Stadinski wurde dabei auf der Stelle getötet. Der Heizer, der sich rechtzeitig durch Abspringen hatte in Sicherheit bringen können, erlitt nur geringe Verletzungen.

Dessau. Auf dem Bahnhof Wallwitzhafen, kurz vor der Schumann-Brücke, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 31jährige unverheiratete Hilfsmonteur Otto Randhahn aus Hain b. Roßla, der an der Speiseleitung Wallwitzhafen-Dessau/Roßlau beschäftigt war, wurde auf dem Wege von seiner Arbeitsstätte nach dem Bahnhof Wallwitzhafen vom Personenzug 408 erfaßt und auf das Pflaster geworfen. Der Verunglückte ist kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Bernburg. Beim Bau der Eisenkonstruktion für das Kesselhaus der Sodafabrik II stürzte der 35 Jahre alte Schlosser Paul Kampel aus etwa 20 Meter Höhe ab. Er fiel auf ein Betonfundament und war wenige Minuten später tot. Er hinterläßt seine Frau mit vier Kindern im Alter von 1 bis 7 Jahren.

Auf der Straße überfahren

Kelbra (Kyffh.). Der 40jährige verheiratete Geschirrführer Fr. Meyer aus Berga versuchte mit einer Holzfuhre den ziemlich schräg abfallenden Weg am „Thaleber Berge" hinabzufahren. Er faßte die Pferde deshalb um Kopf, rutschte aber auf dem schlüpfrigen Wege aus, während im gleichen Augenblick die Pferde anzogen. Der schwere Holzwagen fuhr dem am Boden Liegenden über den Körper; der Tod trat auf der Stelle ein. Vater und Bruder des Verunglückten waren Zeugen des Unfalls.

Eisenberg. Auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstätte in Jena wurde der Arbeiter Pietschmann in der Nähe der Ortschaft Rodigast von einem Kraftwagen umgerissen. Der Verunglückte wurde erst nach mehreren Stunden aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

Einbruchsdiebstähle aufgeklärt

Drei Täter wurden festgenommen.

Aschersleben. Schwere Einbruchsdiebstähle in Aschersleben, Westdorf, Klein-Schierstedt und Uetzigerode haben jetzt durch die Festnahme der Täter ihre Aufklärung gefunden. Es handelt sich um drei Personen, von denen der Haupttäbeltäter, ein Mann aus Aschersleben, zur Zeit schon eine längere Gefängnisstrafe verbüßt. Die Festgenommenen sind auch des Münzverbrechens verdächtigt, und zwar haben sie Zweimark- und Fünfzigpfennigstücke gefälscht und vertrieben. In diesem Zusammenhang wurde eine weitere Person dingfest gemacht.

„Der deutsche Hugo"

besucht seine Vaterstadt.

Gera. Nach 26jähriger Abwesenheit von seiner Heimat ist Hugo Höhne zum Besuch seiner Vaterstadt Gera wieder in Deutschland eingetroffen. Höhne hat früher als Seemann alle Meere befahren und lebt jetzt in Las Palmas. Sein Name war in aller Munde, als es ihm im Juli 1927 gelungen war, allein in einem 14 Meter langen und 4 Meter breiten Segelboot, auf dem sich außer ihm nur noch sein Hund befand, den Atlantischen Ozean zu überqueren. Er legte die Strecke in 36 Tagen zurück und heißt seitdem bei den Seefahrern der ganzen Welt „Der deutsche Hugo".

Nachbarschaftliche Nothilfe

Bauern helfen einander.

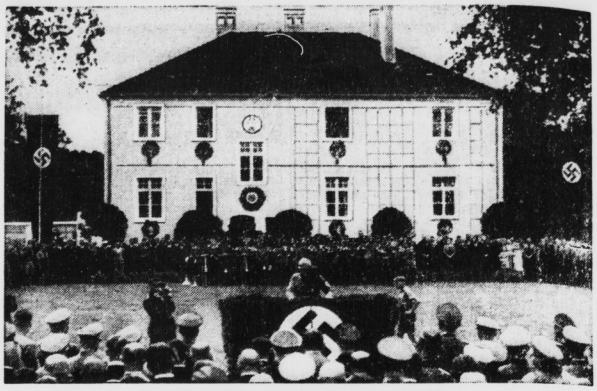
Bad Schmiedeberg. Ein Bauer aus Dobersdorf, der bereits seit langem schwer an Rheuma leidet, mußte sich einer Kur unterziehen, obwohl Arbeit über Arbeit seiner harrte. In dieser Not gingen nun Ortsbauernführer und Bürgermeister mit gutem Beispiel voran, indem sie ihre Hilfe anboten. Sofort folgten die anderen Bauern. So wird auf dem einstweilen „herrenlosen" Hofe weiter gewerkt, dank der selbstlosen Hilfsbereitschaft der Bauernschaft, und die Feldarbeit ist nirgends so weit vorangeschritten als gerade auf diesem Erbhof.

Graf Luckner rüstet zu neuer Fahrt

Buxtehude. In Cranz an der Elbe liegt auf der Werft von Joh. Sietas ein alter Heringslogger, der im Auftrag von Graf Luckner für Passagierfahrten eingerichtet und vollkommen erneuert wird. Das Schiff ist 170 Tonnen groß. Im Juli soll es fertig zur Ausreise sein.

Dreijährigen Knaben aus der Bode gerettet.

Nienburg. Ein dreijähriger Knabe fiel beim Spielen an der Wasserreihe in die Bode. Er war schon 50 Meter weit fortgetrieben, als der Rottenführer Gebert, durch die Hilferufe einer Frau aufmerksam geworden, dem Kinde nachsprang und es glücklich aus dem Wasser rettete. Langandauernde Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.



Erste Reichssiedlerschule in Erlangen eingeweiht.
Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley weihte in der alten Universitätsstadt Erlangen die erste Reichssiedlerschule. Man sieht die Einweihungsfeier und am Rednerpult Dr. Ley. Die Schlulungsteilnehmer finden hier jede Möglichkeit zur theoretischen und praktischen Ausbildung.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Großzügiges Straßenbauprogramm

Nordhausens Ausfahrtstraßen werden neu gebaut / Autobusse neben der Straßenbahn

Nordhausen. Vor den Stadträten und Ratsherren hielten Stadtbaurat Rost und Dipl.-Ing. Kockelmann Referate über die künftige Entwicklung Nordhausens, wie sie vom Hochbauamt und Tiefbauamt betrachtet wird. Die Hauptanbaugebiete werden für eine längere Zukunft nach Salza zu liegen, wo Platz für 4000 Wohnungen ist, dann im Gelände zwischen der Zorge und der neuen Linie der Harzquerbahn, in der Oberstadt am Beethovenring und schließlich an der Hallesschen Straße.

Nordhausen hat 50 Kilometer Wohnstraßen, dazu 9,74 Kilometer Reichsstraßen, 3,7 Kilometer Straßen erster Ordnung und 2,6 Kilometer Straßen zweiter Ordnung; es ergibt sich daraus, daß im Haushalt erhebliche Gelder zum Ausbessern der Straßen verfügbar sein müssen. Die Motorisierung hat stark zugenommen; Nordhausen hat jetzt 1054 Personenwagen, 271 Lastkraftwagen und 27 Zugmaschinen laufen.

In den letzten Jahren sind mit Hilfe der Oeffa eine beträchtliche Anzahl von Straßen ausgebaut worden, aber es sind noch nahezu 500 000 RM. notwendig, um die als Anfahrtsstraßen so wichtige Halleshe, Kasseler und Erfurter Straße neuzubauen. Kyffhäuser- und Bauvereinsstraße sind im Bau, im Herbst wird eine neue große Brücke über die Zorge am „Naken" errichtet. Besondere Beachtung wird dem Ausbau der Radfahrwege geschenkt werden. Bei der kommenden großzügigen Umgestaltung des Bahnhofsplatzes wird nötigenfalls der Rundverkehr eingeführt. In der Wertherstraße soll der verkehrshindernde Bahnübergang beseitigt werden. Der Rumbach, eine wichtige Verkehrsstraße, wird durch Abbruch und Verlegung einer Straßenseite auf 12,5 Meter verbreitert. Man wird künftig neben der Straßenbahn auch den Autobus einsetzen. Der schon vielfach gewünschte Bootsteich wird vielleicht oberhalb der Kneiffbrücke angelegt werden.

Haben Sie Brennesseln im Garten?

Vernichten Sie diese durch frühes Jäten!

Die Bekämpfung der kleinen Brennessel ist insofern einfacher als die der großen, als es sich bei ihr im Gegensatz zur letzteren um ein sogenanntes „Samenunkraut" handelt, dem unterirdisch ausdauernde Organe (Ausläufer) fehlen. Die Pflanze ist einjährig. Die Niederhaltung geschieht in erster Linie durch Hacken bzw. Jäten, wobei darauf zu achten ist, daß diese Maßnahmen möglichst frühzeitig, d. h. vor der Samenbildung durchgeführt werden. Chemische Bekämpfungsmittel sind nur dann anzuwenden, wenn es sich um ein von Kulturpflanzen freies Land handelt, da andernfalls auch diese Schaden leiden könnten. In Frage kommt alsdann entweder eines der bekannten Hederichspritzmittel (z. B. Raphanit), wobei die Konzentration im Vergleich zur Hederichbekämpfung etwa zu verdoppeln ist, oder das Bestäuben der taufeuchten Pflanzen mit ungeölitem Kalkstickstoff bzw. Staubkainit oder einer Mischung von beiden. Wegen der Möglichkeit einer schädigenden Nachwirkung müssen solche Unkrautvertilgungsmittel, die zur Vernichtung von Unkräutern auf Wegen und Plätzen dienen, ausgeschlossen bleiben.

Kreuzotter beim Kartoffelhacken getötet.

Schafstädt. Ein hiesiger Einwohner war auf seinem Felde mit Kartoffelhacken beschäftigt, als er plötzlich ein schlangenartiges Tier entdeckte. Beim näheren Betrachten stellte er fest, daß es eine Kreuzotter war, die durch die Kartoffelhacke bereits getötet worden war.

Anne forschte in seinem Gesicht, und sie hatte eine Sekunde das Gefühl, als stünde dort ein Mensch vor ihr, der auch Sorgen hatte wie sie. Aber diese flüchtige Sekunde ging vorüber, sie sah nur das lächelnde Gesicht und hatte im Ohr nur den spöttisch überlegenen Ton. Außerdem wollte sie diesem Manne nicht glauben, weil sie dann in einen Abgrund gesehen hatte, der sie und Hamerlynak verschlingen mußte. Sie zuckte mit den Achseln und wandte sich von ihm ab.

„Ich nehme Ihnen Ihre Bemerkung durchaus nicht übel", hörte sie ihn hinter sich sagen. „Denn ich glaube Sie zu verstehen, Fräulein Mylius."

„An Ihrem Verständnis liegt mir nicht sehr viel, Herr Kommissar", sagte sie kalt und begann ihre Handschuhe anzuziehen. Dann fragte sie Mackenrodt: „Kann ich jetzt gehen, Herr Staatsanwalt?"

„Wir gehen mit Ihnen, Fräulein Mylius." Mackenrodt erhob sich und steckte die Akte in seine Aktentasche. „Ich muß Sie bitten, mit uns ins Polizeipräsidium zu fahren."

„Was soll ich dort?"

„Ich möchte mit Herrn Doktor Hamerlynak sprechen, und vielleicht brauche ich Sie da noch", sagte Mackenrodt und ging zu dem schmalen Kleiderspind, um seinen Mantel anzuziehen.

Anne machte ein paar taumelige Schritte, dann hatte sie den Schreck überwunden.

Das letzte, was sie von diesem trostlosen Zimmer sah, war das gute Jungengesicht von Schlebusch, in dessen Blick Bewunderung und ritterliche Bereitschaft lagen. —

Während der Fahrt in Rüdigers Dienstwagen wurde kein Wort gesprochen. Die Scheiben begannen zu beschlagen und nahmen den Augen jede ablenkende Sicht.

Einige Male sah Anne Mackenrodts Profil — er saß neben Rüdiger —, es erschien hart und streng. Als er sich in einer scharfen Kurve mit der linken Hand an Rüdigers Sitz festhielt, bemerkte sie zum ersten Male, daß er einen Verlobungsring trug.

Unmöglich, schoß es ihr im ersten Augenblick durch den brennenden Kopf. Dann fragte sie sich, wie wohl das Menschenkind aussehen mußte, daß diese starre kalte Gestalt liebte.

Der Wagen hielt vor dem großen roten Gebäude am Alexanderplatz.

Anne hatte es öfter von der Stadtbahn aus gesehen und sich nie Gedanken über seine Existenz gemacht.

Als sie nun zwischen Mackenrodt und Rüdiger die Steintreppen hinaufschritt, klopfte ihr Herz hart und schmerzhaft.

Durch die hallenden Gänge wehte ein kalter Luftzug. Es roch — so schien es ihr — nach feuchten Kellersteinen und Menschendunst.

Schupos querten ihren Weg, sie sahen in ihren Gamaschen ohne Helm wie gemütliche Soldaten im Biwack aus.

Aus den Türen, an denen Schilder mit Namen und Dienstgraden hingen, kamen Beamte mit behaglichem Umfang. Auf den Bänken saßen Menschen mit stumpfen Gesichtern.

Vor einer Tür machten sie halt. Anne las auf dem Schild: Rüdiger, Kriminalkommissar.

Mackenrodt sah Rüdiger fragend an und wies auf eine Bank. Dort hockte ein Mann mit einem roten gedunsenen Gesicht und schlief.

Rüdiger schüttelte den Kopf und trat an den Mann heran. „He", rief er, ihn aufrüttelnd.

Der Mann fuhr schlaftrunken auf, blinzelte Rüdiger an und murmelte: „Ick bin man bloß Zeuge."

Dann sank er wieder vornüber, eine Wolke von Alkoholdunst lag über ihm.

Anne wandte sich angewidert ab.

„Kommen Sie solange hier herein". Rüdiger öffnete ihr die Tür zum Nebenzimmer, in dem ein Tisch und mehrere Stühle standen. „Es wird nicht lange dauern." Dann ging Rüdiger in sein Dienstzimmer.

Mackenrodt war gerade dabei, seinen Mantel auszuziehen. „Es ist ganz gut, daß Hamerlynak Fräulein Mylius nicht schon vorher sieht", meinte er.

„Ja, ja", gab Rüdiger zu, während er ebenfalls seinen Mantel auszog, „im Interesse der Ermittlungen. Glauben Sie mir, Herr Staatsanwalt, mir ist dieses ständige Operieren aus dem Hinterhalt auch ein Greuel. Wenn ich mich nicht immer wieder daran erinnerte, zu welchem Zweck es geschieht, dann hätte ich schon längst auch dieses vornehme Gewerbe — wie Fräulein Mylius sagt — an den Nagel gehängt."

Mackenrodt hatte sich inzwischen gesetzt und die Akte hervorgeholt. „Die Geschichte vorhin wirkte auf mich ja einigermaßen peinlich", sagte er, „weil mir gerade dieses junge Mädchen einen ausgesprochen sauberen und anständigen Eindruck machte. Aber ich weiß ja selbst, daß es im Kriege immer Notwendigkeiten gibt, die nur unter einem großen und weiten Gesichtswinkel verständlich und entschuldbar sind."

„Nett, daß Sie das sagen, Herr Staatsanwalt. Ich bin mir bei Ihrem vorwurfsvollen Gesicht ausgesprochen minderwertig vorgekommen." Rüdiger öffnete die Tür zu dem Dienstzimmer seiner Kommission und beauftragte einen der Beamten, Doktor Hamerlynak vorzuführen. „Was sagen Sie überhaupt zu dieser Wendung?" fragte er dann Mackenrodt.

Mackenrodt hob die Schultern. „Sie gibt natürlich der ganzen Angelegenheit ein anderes Gesicht, wenn es sich so verhält, wie Fräulein Mylius ausgesagt hat. Aber man muß erst mal Doktor Hamerlynak hören."

„Wollen Sie die beiden gegenüberstellen?" fragte Rüdiger mit einem schrägen Blick.

„Wenn es nötig ist, sicher." Mackenrodt sah ein wenig erstaunt über diese Frage, zu Rüdiger auf.

Es schien ihm, als wollte dieser etwas sagen, aber da öffnete sich die Tür und der Beamte trat mit einem hochgewachsenen Mann ein, an dem sofort das tiefschwarze dichte Haar auffiel. Seine ganze Erscheinung machte auf Mackenrodt einen imponierenden Eindruck, so daß er sich unwillkürlich erhob und den Eintretenden mit einer kurzen Verbeugung begrüßte.

„Staatsanwalt Mackenrodt", stellte er sich vor, wies auf einen der Stühle und dachte, daß Rüdigers Charakterisierung außerordentlich treffend gewesen war. Hamerlynak sah wirklich wie eine Mischung zwischen hartem Ingenieur und dämonischem Schauspieler aus. Er trug einen blauen Anzug, der auffallend gut saß und nirgends eine häßliche Falte zeigte, ein Zeichen, daß sein Träger ihn auch im Polizeigewahrsam mit peinlichster Sorgfalt behandelt hatte. Der Kopf war gut geschnitten, er hatte scharfe kantige Konturen und sah wie gemeißelt aus.

Während sich Mackenrodt am Schreibtisch niederließ und die Akte aufschlug, versuchte er das Bild Hamerlynaks in eine einzige Wesenskategorie einzuordnen, doch es gelang ihm nicht. Er fand keinen einheitlichen Zug. Dieser Mann machte ohne Zweifel den Eindruck einer geschlossenen, zielbewußten Persönlichkeit, aber sie war vollkommen undurchsichtig. Es war nach den Aeußerlichkeiten nicht festzustellen, ob er zum Beispiel aufrichtig oder verschlagen, mutig oder feige war.

Mackenrodt war gespannt auf die Stimme. Er sah kurz auf. Dr. Hamerlynak saß da in ganz korrekter Haltung, sie war weder übertrieben noch abweisend, sie war gewissermaßen unpersönlich — interessiert. Es war die Haltung eines Mannes, der in eine unangenehme Lage geraten war, aber den Männern, die ihr in diese Lage gebracht hatten, nicht den geringsten Vorwurf machte, sondern positiv Verständnis für ihre Pflicht zeigte.

Rüdiger saß wieder etwas abseits und schien ebenfalls den rätselhaften Kopf Hamerlynaks zu studieren. Er war damit so ernsthaft beschäftigt, daß er auf die übliche Behaglichkeit verzichtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193606178/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1936 / Nummer 139
Mittwoch, 17. Juni

Schmeling—Louis im Rundfunk

Der Kampf wird übertragen.

Die Uebertragung des Boxkampfes Max Schmeling — Joe Louis aus dem Yankee-Stadion in Neuyork erfolgt durch den Deutschlandsender in der Nacht vom 18. zum 19. Juni von 1.06 bis etwa 4 Uhr innerhalb der großen Veranstaltung „Die Nacht der Boxer". Bis zum Beginn de Kampfes wird lustige Schallplattenmusik gesendet. Gespräche um Boxer und ihre Kämpfe geben einen Ueberblick über große Ereignisse auf diesem Sportgebiet.

Die Sender Breslau, Hamburg, Köln, Königsberg, Leipzig, München und Saarbrücken übernehmen die Veranstaltung vom Beginn ab. Die Sender Frankfurt und Stuttgart schalten sich um 2 Uhr ein.

Schedler siegt in Hamburg

Der deutsche Ringermeister Schedler beteiligte sich in Hamburg an einem Mittelgewichtsturnier, das er ganz überlegen gewinnen konnte. Lauden, Wilhelmshaven, erfüllte seine Meldung nicht, so daß der Hallenser eine leichte Aufgabe gegen seine Hamburger Gegner zu lösen hatte.

Jugoslawien — Oesterreich 4 : 1

Deuschland und Jugoslawien im Europafinale.

Im letzten Spiel trat mit Einwilligung der Oesterreicher der Jugoslawe Kukuljevic für den verletzten Puncec gegen Graf Bawerowski an. Bukuljevic, der nichts mehr zu verlieren hatte — der Endsieg stand ja bereits fest — spielte unbekümmert, riskierte viel, hatte das Glück auf seiner Seite und konnte überraschend mit 5:7, 6:4, 1:6, 6:2, 6:3 über Graf Bawarowski die Oberhand behalten. Oesterreich wurde somit mit 4:1 Punkten besiegt.

Schwimmfest auf dem Lande

Körperliche Ertüchtigung der Landjugend.

In einem Erlaß an die Kommunalaufsichtsbehörden, die Gemeinden und Gemeindeverbände beklagt der Reichs- und Preußische Innenminister, daß die Bedeutung des Schwimmsports für die Pflege der Gesundheit und die körperliche Ertüchtigung der Jugend vielfach auf dem Lande noch nicht genügend erkannt worden sei. Obwohl die Schaffung geeigneter Schwimm- und Badegelegenheit gerade auf dem Lande häufig mit geringen Aufwendungen möglich sei, fehle es daran noch in vielen Gemeinden. Zur Förderung der Wehrhaftigkeit und der allgemeinen Volksgesundheit ist die Abtellung dieses Mangels dringend erwünscht. Die Bürgermeister der ländlichen Gemeinden sollen prüfen, ob in ihrer Gemeinde auf diesem Gebiet schon das geleistet worden ist, was nach der Finanzlage der Gemeinde geschehen kann. Die Gemeinde brauche nicht selbst Trägerin derartiger Einrichtungen zu werden; häufig werde schon eine Anregung an örtliche Turn- und Sportorganisationen oder ihre finanzielle Unterstützung zu dem gewünschten Erfolge führen.

Halle 02 hat die besten Schwimmer

Kreismeisterschaften im Waldbad Leuna / Ansprechende Leistungen

Bis zu den Deutschen Meisterschaften, die besonders im Olympiajahr den Höhepunkt im Rahmen der olympischen Vorbereitungen bilden, waren die Kreismeisterschaften der Schwimmer, die jetzt im ganzen Reiche durchgeführt wurden, die erste Etappe. Der Kreis Halle-Merseburg hatte wie im Vorjahre dem Schwimmverein Leuna von 1931 die Ausrichtung des Kreisfestes übertragen, das auf der idealen Kampfbahn im Waldbad zu Leuna zur Durchführung kam. Obwohl 11 Vereine rund 150 Meldungen abgegeben hatten, die auch fast restlos erfüllt wurden, machte sich in zahlreichen Staffel- und Einzelwettkämpfen das Fehlen der Wettkampfmannschaften verschiedener Kreisvereine nachteilig bemerkbar, so daß Halle 02 in den meisten Wettbewerben mit seinen Schwimmern unter sich bleiben mußte. Wenn dabei teilweise recht gute Leistungen gezeigt und gute Zeiten erzielt wurden, so spricht dies für die augenblicklich schon gute Form, in der sich die Schwimmer befinden, obwohl bisher wenig im Freiwasser trainiert werden konnte. Die beste Leistung vollbrachte zweifellos der talentierte Brustschwimmer Erich Dittmar, Halle 02, der die 200-Meter-Bruststrecke in der Zeit von 2.57,9 Min. ohne Gegnerschaft zurücklegte und damit den Beweis erbrachte, daß er mit dieser Leistung in die Ia-Klasse gehört.

In der Herrenklasse zeigte der Altmeister Ernst Küppers, Halle 02, erneut, daß er ein Schwimmer von Format ist und alle Lagen beherrscht. Neben seiner guten Leistung über 100-Meter-Kraul, die er in 1.05,2 Min. erledigte, schwamm er sogar 200-Meter-Brust in annehmbarer Zeit in einer Lagenstaffel. Von den Nachwuchskräften verdienen besonders die Leistungen der Schwimmerinnen und Schwimmer von Halle 02, Saale-96, SV. Zeitz, Weißenfelser Schwimmverein und SV. Leuna hervorgehoben zu werden. Gerade in den Kämpfen der unteren Klassen und der Jugendklasse kam es wiederholt zu spannenden Kämpfen bis ins Ziel bei guten Zeiten.

Die Springer Strobel, Zeitz, Ritter, Halle 02 und Friedrich, Deltitsch, zeigten beim Springen gute Leistungen vom 3-Meter-Brett sowie vom 10-Meter-Turm, die bei den zahlreichen Zuschauern starken Beifall auslösten. Zwei Wasserballspiele bildeten den Abschluß des Kreisfestes. Zunächst begegneten sich die Jugend-Städtemannschaften von Halle und Weißenfels. Das Spiel brachte der Hallenser Jugendmannschaft, die sich aus Spielern von Saale-96 und Halle 02 zusammensetzte, einen knappen 3:2-Sieg, nachdem bei Halbzeit die Partie 1:1 lautete.

Abschließend spielten eine A- und B-Mannschaft des Kreises. In diesem Spiel kam es zunächst zu einem spannenden und ausgeglichenen Kampfe, der zuerst die B-Mannschaft mit 1:0 in Führung sah. Bis zum Wechsel glich die A-Mannschaft aus und erzielte ein 2:1, um schließlich nach besserem Zusammenspiel mit 4:1 siegreich zu bleiben.

Die Ergebnisse:

1. **Kraulstaffel 4 mal 60 Meter:** Klasse 2a: Halle 02 in 2:16,4 mit Walther, Kittelmann, Müller, Schumann. Klasse 2b: Halle 02 in 2:19,6 mit Hebestreit, Herz, Olle, Eberwein.

2. **Männerbrustschwimmen 200 Meter:** (Vereine mit Winterbad): Klasse 1a: Dittmar (Halle 02) in 2:57,9 Min. Klasse 1b: Hebestreit (Halle 02) in 3:25,6 Minuten . Klasse 2a: Altfädt (Saale 02) in 3:34,1 Min. Klasse 3: Rudolph (Halle 02) in 3:27,4 Min. — B. o. W. Klasse 2a: Henke (Leuna 1931) in 3:26 Minuten. Klasse 3: 1. Schneider (Weißenfelser SV.) in 3:29 Min.; 2. Freitag (Weißenfelser SV. in 3:30 Minuten.

3. **Männerkraul 100 Meter:** (B. m. W.): Klasse 1a: Küppers (Halle 02) in 1:05,4 Min. Klasse 1b: Lehmann (Halle 02) in 1:07,8 Min. Klasse 2a: Lenssen (SV.-Zeitz) in 1:09,5 Min. Klasse 2b: Stolze (Saale-96 Halle) in 1:14,1 Min. Klasse 3: Günther (Saale-96 Halle) in 1:18,5 Minuten. — B. o. W. Klasse 1b: Beyerlein (Neptun-Weißenfels) in 1:11,2 Minuten. Klasse 2b: Langrock (Neptun-Weißenfels) in 1:22,1 Minuten. Klasse 3: 1. Laukner (SV. Leuna 1931) in 1:17 Min.; 2. Krößmann (Weißenf. SV.) in 1:22,3 Minuten; 3. Brachvogel (Sützen 1861) in 1:22,4 Min.

4. **Jugendbrust 200 Meter weiblich (B. m. W.):** Klasse 1: Ursel Grobe (Halle 02) in 3:31,4 Min. Klasse 2: Theilig (SV.-Zeitz) in 3:42 Minuten. — B. o. W.: Klasse 2: Lobse (Merseburger Schwimmerschaft) in 3:57,5 Min. Klasse 3: 1. Schieck (Weißenf. SV.) in 3:55,6 Min.; 2. Brode (Merseb. Schwimmerschaft) in 3:55,8 Min.; 3. Degen (Weißenfelser SV.) in 4:09,9 Minuten.

5. **Jugendkraul 100 Meter (männlich, B. o. W.):** Klasse 1: Sebelmeyer (SV.-Zeitz) in 1:12 Minuten. Klasse 2: 1. Schwarze (SV.-Zeitz) in 1:13 Minuten; 2. Deltitsch (SV.-Zeitz) in 1:14 Minuten. Klasse 3: 1. Schmidt (Saale 96 Halle) in 1:18,2 Min.; 2. Klöden (SV.-Zeitz) in 1:19,2 Min.; 3. Thörmer (Saale-96 Halle) in 1:20,2 Min. — B. o. W. Klasse 3: 1. Schöne (SV.-Leuna 1931) in 1:15,5 Minuten; 2. Riedel (Weißenfelser SV.) in 1:17,5 Minuten; 3. Wachsmann (Weißenfelser SV.) in 1:19,5 Min.; 4. Kutzner (Merseb. Schwimmerschaft) in 1:20,4 Min.

6. **Männerrücken 100 Meter (B. o. W.):** Kl. 1b: Walther (Halle 02) in 1:22,8 Min. Klasse 2a: Struck (Halle 02) in 1:33,4 Min. Klasse 2b: Müller (Halle 02) in 1:34 Min. — B. o. W. Klasse 2b: Beyerlein (Neptun-Weißenfels) in 1:34,1 Min. Klasse 3: Brachvogel (Lützen 1861) in 1:34,7 Minuten.

7. **Kunstspringen:** Klasse 1: Strobel (SV.-Zeitz). Klasse 2: Ritter (Halle 02). Klasse 3: Friedrich (Neptun-Deltitsch).

8. **Frauenbrustschwimmen 100 Meter (B. m. W.):** Klasse 2a: Kloppmann (Halle 02) in 1:48 Minuten. B. o. W. Klasse 2a: Fritzsche (Neptun-Deltitsch) in 1:42,2 Min. Klasse 3: König (Halle 02) in 1:56,5 Min. Klasse 3 (B. o. W.) Otto (Weißenfels. SV.) 1:55,2 Minuten.

9. **Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter:** Klasse 1b: Halle 02 in 5:50,9 mit Walther, Hebestreit, Lehmann. Klasse 2a: Halle 02 in 5:55,9 Minuten mit Struck, Küppers, Schumann. Klasse 2b: Halle 02 in 6:33 Min. mit Herz, Rudolph, Ritter.

10. **Jugendkraul 100 Meter (weiblich, B. m. W.):** Klasse 1: Kaiser (SV.-Zeitz) in 1:23,3 Min. Klasse 2: Wolfert (SV.-Zeitz) in 1:30,2 Min. Klasse 3: Jacob (SV.-Zeitz) in 1:34,1 Min. — B. o. W. Klasse 3: Hinze (Leuna 1931) in 1:44,9 Minuten.

11. **Jugendbrust 200 Meter (männlich, B. m. W.):** Klasse 2: Kopp (Saale 96) in 3:21 Min. Klasse 3: Reichhold (SV.-Zeitz) in 3:26,2 Minuten; Barheina (SV.-Zeitz) in 3:34,3 Minuten. — B. o. W. Klasse 2: Blumtritt (SV.-Dürrenberg) in 3:34,2 Minuten. Klasse 3: 1. Kamphoff (Weißenf. SV.) in 3:27,7 Min.; 2. Döring (Weißenf. SV.) in 3:30 Min; 3. Heinrich (Weißenf. SV.) in 3:30,1 Min.; 4. Kochhahn (Neptun-Weißenfels) in 3:31,6 Min. Spott (Leuna 1931) in 3:22,7 Min. als Ersatz distanziert.

12. **Männerkraul 200 Meter (B. m. W.):** Klasse 2a: 1. Lenssen (SV.-Zeitz) in 2:52 Min. Klasse 2b: 1. Stolze (Saale-96 Halle) in 2:56,5 Min. Klasse 1b: (B. o. W.) 1. Beyerlein (Neptun-Weißenfels) in 2:45,1 Min.

13. **Kraulstaffel 4 mal 100 Meter (B. m. W.):** Klasse 2a: Halle 02 in 5:22 Minuten mit Kittelmann, Walther, Müller, Schumann. Klasse 3: 1. SV.-Leuna in 5:46 Min. mit Deutloff, Ecker, Schmidt, Laukner.

14. **Wasserball:** Jugend Halle gegen Weißenfels 3:2 (1:1). Kreis-A-Mannschaft gegen B-Mannschaft 4:1 (2:1).

Ein einziger Mann und 600 Frauen

„Friesenhof", das Heim der Olympiakämpferinnen in Berlin

Die Pforten des Olympischen Dorfes haben sich endgültig für den Massenbesuch geschlossen, nachdem mehrere hunderttausend Deutsche und Ausländer diese einzigartigen Wohnstätten der männlichen olympischen Kämpfer in Döberitz besichtigt hatten. Und jetzt wendet sich das Interesse der Heimstätte der Mädchen zu, die in den Olympischen Spielen ihre Kräfte und ihre Geschicklichkeit miteinander messen werden. Noch ist das Heim nicht ganz eingerichtet, aber es wird Anfang Juli bezugsfertig. Es ist das Kameradschaftshaus auf dem Reichssportfeld, das in seiner eigentlichen Bestimmung den Studenten der Hochschule für Leibesübungen als Internat dienen wird, aber als erste Gäste die Sportlerinnen aus aller Welt beherbergen wird. Hier werden die Frauen etwa nach den gleichen Vorschriften wie die Bewohner des Olympischen Dorfes in Ruhe und Zurückgezogenheit sich ganz ihrem hohen Ziel und der Vorbereitung für die Wettkämpfe widmen können.

Etwa für einen Monat werden hier die 500 olympischen Teilnehmerinnen über alle Nationen und Glaubensgegensätze hinweg eine große Familie bilden, in der Freifrau Johanna von Wangenheim als geistige Mutter ihre Schützlinge betreuen wird. In kleineren Sprachengruppen wird eine deutsche Frau, die die betreffende Sprache vollkommen beherrscht, als „Bizemutter" die kleinen Sorgen den ausländischen Gästen abzunehmen versuchen. Eine Schar junger Mädchen, meistens Studentinnen und Primanerinnen, steht in diesem Hause für leichte Arbeiten zur Verfügung, während der Norddeutsche Lloyd, der auch hier die Verpflegung übernommen hat, die Köchinnen und Stewardessen stellt. Eigentlich sollte kein Mann während der Kampf- und Vorbereitungszeit die Schwelle des Kameradschaftshauses „Friesenhof" überschreiten, denn für die weiblichen Gäste dieses Hauses gelten die gleichen sportlichen Gesetze wie für die männlichen Kameraden im Olympischen Dorf. Eine einzige Ausnahme wird aber doch gemacht: die Verpflegung untersteht dem Oberzahlmeister Kraus vom Norddeutschen Lloyd, der damit der einzige männliche Bewohner unter mindestens 600 Frauen sein wird. Aber auch für ihn sind nur einige Räume nahe der Eingangspforte offen. Im anderen Teil können sich die Mädchen frei und ungezwungen bewegen.

Das ist der „Friesenhof"

„Quedlinburg" in Quedlinburg bestes Pferd

Reit- und Fahrturnier in der 1000jährigen Harzstadt gut beschickt

Das Renn-, Reit- und Fahrturnier in Quedlinburg erfreute sich eines guten Zuspruchs. Am ersten Tage begannen die Vorprüfungen und die Abnahme für das deutsche Reiterabzeichen für die in Quedlinburg und Umgebung wohnenden Teilnehmer. Am anderen Tage wurden die Prüfungen für Dressur und Eignung und die Vorprüfungen sämtlicher Fahrwettbewerbe durchgeführt. Außerdem fanden die Geländeritte über 6 und 12 Kilometer statt. Den 6-Kilometer-Geländeritt, offen für Rekruten des Jahrgangs 1935, gewann Rekrut Kneusel, 8. MGK., auf Pferd Lothar, 2. Bumke auf Lt. 3. Schütze Erecke auf Caesar-Halberstadt. Der 12-Kilometer-Geländeritt über erhöhte Hindernisse wurde eine Beute von Frl. Olli Wendenburg-Ermsleben auf Achmet und Wilh. Heucke-Thale auf Mirus. Dritte wurden Hptm. Fischer-Halberstadt auf Quedlinburg, Mohr mit Lt. Boehm-Halberstadt und Hans Jochen Wendenburg-Ermsleben auf Seestern. Den gleichen Geländeritt für Unteroffiziere und Mannschaften gewannen Wachtm. Schmidt und Uffz. Goldbeck, A.-R. 13-Halberstadt.

Das Hauptprogramm war durch zahlreiche Fahrprüfungen besonders abwechslungsreich. Das Jagdspringen A für Rekruten 1935 gewann der Kanonier Fuhrmeister, A.-R. 13-Halberstadt, vor dem Schützen Kneusel der 8. MGK.-Quedlinburg. Das Jagdspringen für ländliche Reiter usw. auf Arbeitspferden gewann Ascharf auf Anode. Die Eignungsprüfung für Wagenpferde, Einspänner, sah Wchtm. Illner, A.-R. 13-Halberstadt, vor dem Feldm. Otzonsed, 8. MGK.-Quedlinburg, siegreich. Für Ackerpferde gewann die Eignungsprüfung, Einspänner, die Brauerei Lüdde mit dem Pferd Kunterbunt. Die Dressurprüfung A gewann in der Abteilung für Pferde im Privatbesitz der Lt. Laubinger aus Bernburg, in der Abteilung für Rekruten der Kanonier Pieper, A.-R. 13-Halberstadt, vor dem Schützen Hanse, 8. MGK.-Quedlinburg. In der Abteilung C, für SA. und SS., der Unterstuf. Krieg. Dessen Pferd Barbarossa gewann unter SS.-Stuf. Höfert auch das Westerhäuser Flachrennen, das um den Ehrenpreis des Regierungspräsidenten, Generalleutnant a. D. von Jagow-Magdeburg gelaufen wurde. Bei der anschließenden Dressurprüfung für Wagenpferde siegte der Feldw. Otrzonseck-Quedlinburg. In demselben Wettbewerb für Ackerpferde siegte der Fahrer Schüttau mit einem Gespann der Firma Dippe vor den Fahrern Köter und Panning.

Das Jagdspringen, Klasse L, um einen Ehrenpreis des Batls.-Kdr. II, J.-R. 12-Quedlinburg, hatte in diesem Jahre einen besonders schwierigen, kurvenreichen Parcours. Sieger war wieder Hptm. Fischer-Halberstadt auf Quedlinburg. Danach Lt. Boehm-Halberstadt und Hans Jochen Wendenburg-Ermsleben auf Mohr und Judita, nochmals Wendenburg auf Seestern und Ltn. Laubinger-Bernburg sowie W. Heucke-Thale.

In der Dressurprüfung siegte Frl. Kühne-Nienhagen auf Julchen vor Hptm. Proff-Halberstadt auf Nibelung. Die Dressurprüfung L für Dienstpferde gewann Feldm. Seelmann-Quedlinburg mit Oda und Nicoline auf dem ersten und zweiten Platz. In der Eignungsprüfung für Reitpferde wurde Julchen, geritten von Frl. Kühne-Nienhagen, vor Herrn Wendenburgs Meinhold Erste. Die Vielseitigkeitsprüfung ebenso wie das Barrierenspringen gewann der Hauptsieger des Tages, Hptm. Fischer, auf seinem wundervollen und unermüdlichen Pferd Quedlinburg. Zweiter in der Vielseitigkeit wurde H. J. Wendenburg auf Seestern vor Lt. Boehm und W. Heucke, Zweiter im Barrierenspringen Feldw. Otrzonseck-Quedlinburg vor Olli Wendenburg-Ermsleben. Die Jagd mit Auslauf gewann wieder der SS.-Stm. Höfert auf Barbarossa vor Heucke auf Mirus.

Zehnmal 200-Meter-Staffel

Partei — Wehrmacht — Studenten.

Am 24. Juni finden die Hallischen Hochschulmeisterschaften statt, die eine besondere Note durch eine Einladungsstaffel über zehnmal eine halbe Runde (200 Meter) erhalten, die die Wehrmacht und wahrscheinlich alle Formationen der Bewegung als Gäste und Gegner unserer Hochschüler sehen werden. Durch diesen Einladungskampf wird dem Sportfest eine besondere Bedeutung zuteil.

Die Schwimmwettkämpfe mußten wegen Ueberlastung der Wettkampfmannschaft mit Rücksicht auf die deutschen Hochschulmeisterschaften, die ganz kurz danach stattfinden würden, leider abgesagt werden.

Vereins-Nachrichten

Am Sonnabend, 27. Juni 1936, findet um 20 Uhr im Clubhaus eine außerordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung wird den Mitgliedern noch schriftlich bekanntgegeben.

Hall. Turn- und Sportverein E. V. 1861: Alle Vereinsangehörige, die an dem Schauturnen und Fackelzug kommenden Donnerstag teilnehmen, müssen pünktlich 19.30 Uhr in der Talamschule am Hallmarkt zur Stelle sein, doch Umkleidegelegenheit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193606178/fragment/page=0009

Clemens Laar

Kampf um die Dardanellen

Ein Kapitel Weltgeschehen voll von abenteuerlichem Heldenmut

(14. Fortsetzung.)

Die Jugendlektüre von fünfhundert Männern findet ihren nutzlosen Niederschlag. Jede Möglichkeit, von der Invasion Kanadas zwecks Aufwiegelung der Indianerstämme gegen England bis zur Bemannung eines Weltraumschiffes zur Nutzbarmachung der riesigen Kupfer- und Goldlager auf dem Mars, findet ihren Vertreter.

Fünfhundert Männer, denen befohlen wurde, mit dem Vorhergegangenen abzuschließen, mühen sich um den neuen Anfang. Es ist ein wenig rührend, ein wenig kindlich und auch komisch, aber vor allem ungeheuer tapfer und groß.

Der Krieg kommt ins Warenhaus Leineweber

Eines Tages kommt der Krieg persönlich in das Warenhaus Leineweber zu Berlin. Der Krieg hat sich die Uniform eines Marineoffiziers vom Admiralstab angezogen und erregt verständlicherweise schon durch sein bloßes Erscheinen Sensation.

Die Sensation wird zum einmaligen, unvergeßlichen Erlebnis, als der Admiralsstabsoffizier in den Räumen der Direktion verschwindet und kurz darauf ein Angestellter des Hauses nach dem anderen hereingerufen wird.

Du grundgütiger, großer Himmel, was geht denn hier vor?

Jeden Einzelnen sieht sich der Admiralsstabsoffizier knapp und durchdringend an, fragt nach Alter und nach Elternhaus, nach dem Beruf des Vaters und was dergleichen Fragen mehr sind, und schließlich gibt er dem Personalchef ein Zeichen, der in der Liste der Angestellten ein Häkchen oder auch ein Kreuz macht.

Es sind mehr als geheimnisvolle Vorgänge, und das ganze Warenhaus Leineweber vibriert vor Spannung in seinen Grundfesten, als zum Schluß ungefähr vierzig Angestellte noch einmal hereingerufen werden, um dann nach längerer Zeit feierlich, ernst und sichtlich gehoben, wieder zu erscheinen.

Was . . . was ist?

Selbstverständlich ist das Geheimnis, tiefstes militärisches Geheimnis. Einzig Müller III von der Abteilung Herrenkleidung läßt so viel verlauten, daß es sich „um eine ganz ungeheuer große Sache, von ganz ungeheuer großer Tragweite handelt". Aber, pst, pst natürlich . . .

Man muß es verstehen. Der ungediente Müller III hat sich schon dreimal freiwillig gemeldet und ist viermal zurückgewiesen worden, das letztemal aus Versehen doppelt. Man muß es verstehen, daß er nicht ganz mit seiner plötzlichen strategischen Bedeutung hinter dem Berge halten kann.

Immer geheimnisvoller wird die Angelegenheit, denn lange, lange nach Geschäftsschluß erscheinen noch andere Offiziere, und ein ebenso wildes wie lautloses Treiben beginnt.

Die armen, müden Rösser des Warenhauses Leineweber müssen doch noch einmal aus dem Stall und im Schaukeltrab durch die nächtlichen Straßen ziehen. Weit hinaus zum Süden der Stadt, fast schon vor die Tore.

Heute ist schulfrei . . .

Am nächsten Morgen bekommen die beglückten Jungen eines Berliner Realgymnasiums schulfrei. Welchem Wunder sie das zu verdanken haben, werden sie niemals herausfinden.

Die Veranlassung ist auch wirklich so geartet, daß selbst die ausschweifendste Pennälerphantasie sie nicht entdecken würde. Es ist einfach so, daß man für fünfhundert Soldaten eines Sonderkommandos ein entsprechend geräumiges — Umkleidezimmer braucht. Eine Garderobe, die verschwiegen und abseits genug gelegen ist, daß es nicht auffällt, wenn fünfhundert Männer in Uniform sie betreten und fünfhundert mehr oder weniger würdevolle Zivilisten sie wieder verlassen.

Es ist ein großer Tag für Hinnerk Bose. Seine Phantasie überschlägt sich in den tollsten Ausschweifungen. Es gibt überhaupt keine Begrenzungen mehr, wenn man vor solche Möglichkeiten gestellt wird.

Mit vierhundertneunundneunzig Kameraden marschiert man, den Hals gewürgt vor Spannung, in ein Gebäude, in dem unschwer eine Schule zu erkennen ist. Man klettert über Wendeltreppen und überkreuzt halbdunkle Gänge, und auf einmal steht man in einer Turnhalle, die aber gar keine Turnhalle mehr ist. Riesenberge von Hüten und Schuhen liegen in den Ecken herum, und dazu hat man aus einer Unzahl von Garderobenständern, behängt mit Anzügen und Mänteln und dergleichen, ein unüberschaubares Labyrinth aufgebaut.

Es ist toller als in einem Geschichtenbuch. Sehr feierlich aussehende Zivilisten kommen, nehmen mit wichtigen Gebärden Maß und erscheinen dann ein paar Minuten später mit der vollständigen Ausstattung eines Herrn von Welt.

Nicht einmal die Sockenhalter oder die Kragenknöpfe fehlen. Sogar Handschuhe gibt es und Spazierstöcke und Schlipse, bei denen nur das eine peinlich ist, daß man sie sich selbst binden muß. Bündel von Taschentüchern erscheinen auf geheimnisvolle Weise, Stehumlegekragen, Reisemützen, Halstücher.

Es ist wirklich nur zum Staunen. Von fünfhundert Männern sind vierhundertfünfzig fest davon überzeugt, daß sie träumen.

Es ist ein großer Tag für Hinnerk Bose. Klar, ganz klar ist es ihm, daß sie fraglos eine persönliche Leibgarde für den Kaiser bilden sollen.

Alle Zivilisten sind höflich aber bestimmt hinausbugsiert worden, und die Staubfäden, die in den breiten Lichtbahnen der herbstlichen Sonne leuchten, fangen an zu zittern in der allgemeinen Spannung.

Wie in einem spannenden Roman

Vor der Front steht der Kapitän zur See von Meerscheidt-Hüllessen:

„Leute. Seine Majestät der Kaiser hat euch auserlesen, euch auf irgendeine Weise durch die neutralen Länder zu den Dardanellen durchzuschlagen und diese, die Schlüssel zur Türkei, gegen etwaige Forcierungsversuche der Gegner zu halten und zwar zu halten bis zum letzten Mann. Wer von euch sich dieser Aufgabe nicht gewachsen glaubt, der trete vor. Er kann zu seinem Truppenteil zurückkehren."

Niemand tritt vor.

„Ich wußte es ja, ich danke euch."

Kein Wort mehr über die Aufgabe, nur noch einmal die Erwähnung:

„Es hängt ungeheuer viel von unserem Einsatz ab. Ein Durchbruch durch die Dardanellen kann uns den Krieg kosten. Erstes Gebot für euch ist also zunächst die absolute Schweigepflicht, selbst den allernächsten Verwandten gegenüber."

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, welche uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen zuteil geworden ist, danken wir auf diesem Wege allen denen, die durch ihr Erscheinen, durch Blumenspenden und Gedenken unsere gute Mutter ehrten.

Ganz besonderen Dank sagen wir unserer Gefolgschaft für die erwiesene Anhänglichkeit und Treue.

Beidersee, den 16. Juni 1936

Familie Pirl

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Selma Gräfe geb. Köhler. — Wilhelmine Hammermeister, 83 Jahre. — Anna Krütgen. — Otto Hagemann.
Alsleben: Luise Kurth geb. Finke.
Aschersleben: Martha Schaaf geb. Kohnert, 46 Jahre.
Bernburg: Paul Hampel, 34 J. — Friederike Kuhne geborene Rumpf, 82 Jahre. — Paul Naumann, 75 J.
Bernburg-Dröbel: Alwine Brink geb. Wiedecke, 84 Jahre.
Kleinfurra: Elsbeth Biermann, 57 Jahre.
Micheln: Luise Otto, 77 Jahre.
Naumburg: Walter Schindler.
Nordhausen: Friedrich Eckardt, 65 J.
Schwoitsch: Franz Kitzing.
Weißenfels: Helda Hetzel geb. Wahl, 27 Jahr. — Berta Rademann geb. Schön, 67 J.
Wulfen: Friederike Bahn geborene Schoch.
Zeitz: Hulda verw. Münzer geb. Börner, 56 Jahre.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Verlobungen:

Köthen: Mande Schmitz mit Kurt Friedrau Brandau.
Tackau: Hildegard Koenig mit Curt Kappis.
Wippra: Annemarie Kahe mit Richard Hahn.

Vermählungen:

Halle a. S.: Rudolf Rockmann und Frau Gerda geb. Koch.

Erstlingswäsche
Jübchen . à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln . à 35 Pf.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Tischuhren
Standuhren
Küchenuhren
modern, schön und doch billig beim Uhrmacher
Schindler
Kleine Ulrichstr. 35
Zwei Schaufenster
Gr. Auswahl

H. Schnee Nchf.
Große Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Wer fährt leer
Anf. Juli nach Braunschweig u. kann Möbel mitnehmen? Angeb. mit Preis unter R 1935 an die Gesch. d. Ztg.

Handwerks-arbeiten
Einrahmungen
gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen.
F. Peißker Nachf
Gegr. 1855
Barfüßerstraße 8
Ruf 291 49.

Strickwaren
Strümpfe, Pullover, Jacken, Neu- u. Anstricken, Reparaturen, Winterstein, Olearius-straße 9.

Vernickeln
und sonst Metallveredlungen
„Nickel-Becker"
Halle a. S.
nur kl. Brauhausstraße 11.

Moderner Schmuck

Kleidsame Halsketten
Aparte Ohrringe
Geschmackvolle Armreifen
Moderne Nadeln als Kleiderschmuck
Praktische Schalhalter
Sehr große Auswahl
Halle-Saale Ritter im Ritterhaus

Zurück!
Dr. Hoffmann
Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
Adolf-Hitler-Ring 5

Detektiv-Auskunftei
Heß, Volkmannstr. 3a. Tel. 232 21. Aufklärg. bei Schriftfälsch., anonym. Briefen usw.

Bruchleidende

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzband
D. R. P. 542187
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)
am Freitag, 19. Juni 1936,
in Halle Hotel Weltkugel (am Bahnhof) von 9-1 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

„RAPPID"
für jeden Bart das ideale, geruchlose
Rasiermittel
Kein Brennen, Jucken oder Spannen! Ohne Seife, Pinsel oder Schaum ist in 1 Minute der stärkste und empfindlichste Bart rasiert.
Packung für ca. 150 Rasuren RM. 1.— in Marken oder Nachnahme durch:
Phil. Rapp, München 42
Eine Bestellung überzeugt auch Sie von dem Vorteil. Für Wiederverkäufer, Friseure, Vertreter lohnend. Verdienst.

Aufpolstern
Modernisieren, Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art saub. billig Besuch unverbindlich. Lindermann Henriettenstraße 30. — Telefon 332 54

Alle Führerscheine
anerkannt gute Ausbildg. Ruf 36 360 (Nähe Riebeckpl.)
Fahrlehrer Ing Opitz, Merseburg. Str. 8

Detektei Beobachtungen Ehescheidungen Ermittlungen!
Ludw.-Wucherer-Str. 31

Blutreinigung jetzt im Frühjahr
den bewährten Alpenkräuter-Tee
Paket 1.— RM. Alleinverkauf:
Apotheker C. Krütgen Nachf., Halle-S., Königstr. 24/25

Hugo heißt er . . .
und ganze 7 Pfund wiegt der Prachtbengel. Mit Recht ist er der Stolz und die ganze Freude seiner Eltern. Er kann zwar noch nicht einmal „Mami" sagen, sondern nur laut und vernehmlich schreien, wenn er Hunger hat, aber trotzdem wissen alle die vielen Onkels und Tanten, die seine Eltern kennen, von seinem Dasein. Wie das möglich ist? Seine Geburtsanzeige stand in der „Saale-Zeitung", und so hat es jeder erfahren, der es wissen sollte, niemand ist vergessen worden.

Kinderlandverschickung der N.S.V.

DKW-Kühlschränke-Anlagen

für Haushalt und Gewerbe.
Geringe Betriebskosten.
Beste Referenzen.
Lieferbar sofort ab Halle, in 90, 120 180, 300 l. Inhalt und größere für Gewerbe
General-Vertretung für Halle und Umgebung:
Licht u. Wärme G.m.b.H. Halle (S.)
Große Ulrichstraße 54
Besichtigen Sie unverbindlich unsere ständige Ausstellung!

Ihre Ferien-Adresse
teilen Sie bitte der „Saale-Zeitung" 3 Tage vor Ihrer Abreise mit, damit die Nachsendung pünktlich und zuverlässig erfolgen kann. Die „Saale-Zeitung" unterrichtet Sie täglich über die Ereignisse in der Heimat
Die Nachsendungsgebühren betragen bei Postüberweisung
vom 1. bis Letzten des Monats . . . . . RM. 0,56
vom 1. bis 15. oder 16. bis Letzten des Monats . . . . RM. 0.28
Anträge nehmen entgegen: unsere Geschäftsstellen, Ausgabestellen und Trägerinnen.
Saale-Zeitung Vertrieb.

20. bis 21. Juni
Wochenendfahrt nach Ziegenrück und zur Saaletalsperre
Das herrlich gelegene Ziegenrück und die landschaftlich schöne Saaletalsperre sind das Ziel einer Wochenendfahrt, die vom 20. bis 21. Juni stattfindet.
Die Fahrt wird mit bequemen Omnibussen ausgeführt. Abfahrt am Sonnabend, 20. Juni, 15 Uhr, Waisenhausring 1b. Rückkehr am 21. Juni geg. 22 Uhr.
Uebernachtet wird in Ziegenrück in guten Hotels. Am Sonntag findet von dort ein Ausflug nach der Saaletalsperre statt. Der Preis einschließlich Uebernachtung, Verpflegung (Abendessen, Frühstück und Mittagessen) u. Fahrtkosten beträgt RM. 14.50
Veranstalter Hapag-Reisebüro
Um 19½ Uhr fährt bei genügender Beteiligung ein Spätwagen vom Waisenhausring ab
Auskunft und Anmeldung im
Hapag-Reisebüro, Halle (S.), Roter Turm
und im Reisedienst der Saale-Zeitung, Halle (Saale), Kleinschmieden 6

VEREINS NACHRICHTEN

Evangelischer Bund, Zweigverein Halle-Nord: Vortragsabend am Donnerstag, dem 18., 20 Uhr, im Bartholomäus-Gemeindehaus. Dr. Fritzsche: Fünfzig Jahre Evangelischer Bund. Pf. Roennecke: Evangelisches Gemeindeleben in Rom (mit Lichtbildern). Eintritt frei, Gäste willkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193606178/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1936 / Nummer 139
Mittwoch, 17. Juni

Björnstjerne Björnson:

Der Vater

Der Mann, von dem hier erzählt werden soll, war der mächtigste in seinem Kirchspiel; er hieß Thord Oeveraas. Eine Tages stand er in dem Arbeitszimmer des Pfarres, hoch aufgerichtet und mit feierlichem Ernst. „Ich habe einen Sohn bekommen", sagte er, „und will ihn getauft haben." — „Wie soll er heißen?" — „Finn, nach meinem Vater." — „Und wer sind die Paten?" — Sie wurden genannt und waren die angesehensten Männer und Frauen des Kirchspiels, die sämtlich zu der Familie des Vaters gehörten. „Hast du sonst noch etwas mitzuteilen?" fragte der Pfarrer und blickte zu ihm auf. Der Bauer stand einen Augenblick schweigend da. „Ich würde ihn gern für sich allein getauft haben", sagte er. — „Das soll heißen, an einem Wochentage?" — „Am nächsten Samstage, mittags zwölf Uhr." — „Hast du sonst noch etwas?" fragte der Pfarrer. — „Sonst wüßte ich nichts." Der Bauer drehte den Hut in den Händen, als wollte er gehen. Da erhob sich der Pfarrer. „So will ich dir noch einen Wunsch auf den Weg mitgeben" sagte der Pfarrer, ging auf Thord zu, nahm seine Hand, blickte ihm in die Augen und sprach: „Gebe Gott, daß dir das Kind zum Segen gereiche!"

Sechzehn Jahre nach diesem Tage stand Thord wieder in dem Zimmer des Pfarrers. „Du hältst dich gut, Thord", sagte der Pfarrer, der keine Veränderung an ihm wahrnahm. „Ich habe ja auch keine Sorgen", versetzte Thord. Hierzu schwieg der Pfarrer. Nach einer Weile fragte er: „Was ist heute dein Anliegen?" — „Heute komme ich wegen meines Sohnes, der morgen zum Tisch des Herrn gehen soll." — „Er ist ein tüchtiger Junge." — „Ich wollte Ihnen Ihre Gebühren nicht bezahlen, ehe ich wüßte, welchen Platz er in der Kirche erhalten würde." — „Ich habe ihm den ersten angewiesen." — „Nun bin ich dessen sicher ..?" — „Ja!" — „...hier sind zehn Taler für Sie." — „Wünschest du sonst noch etwas?" fragte der Pfarrer, indem er Thord anblickte. — „Ich wüßte nichts weiter." Thord ging. —

Wieder waren acht Jahre ins Land gegangen, als man eines Tages vor dem Arbeitszimmer des Pfarrers lautes Geräusch vernahm, denn viele Männer kamen, und Thord eröffnete den Zug. Der Pfarrer blickte empor und erkannte ihn. „Du kommst heute abend in zahlreicher Begleitung." — „Ich will das Aufgebot meines Sohnes bestellen; er soll sich mit Karen Storliden verheiraten, der Tochter Gudmunds, der hier steht." — „Das ist ja das reichste Mädchen im ganzen Kirchspiel." — „Das sagt man", entgegnete der Bauer, indem er sich das Haar mit der einen Hand in die Höhe strich. Der Pfarrer saß eine Weile wie in Gedanken da; ohne etwas zu sagen, schrieb er darauf die Namen in seine Bücher ein, und die Männer unterschrieben. Thord legte drei Taler auf den Tisch. — „Mir steht nur einer zu", sagte der Pfarrer. — „Ich weiß, was Sie zu verlangen haben, aber er ist mein einziges Kind ... ich möchte meine Sache gern gut machen." Nach dieser Erklärung nahm der Pfarrer das Geld. „Jetzt stehst du um deines Sohnes willen schon zum drittenmal hier Thord." — „Jetzt bin ich mit ihm aber auch fertig", erwiderte Thord, schloß seinen Geldbeutel, verabschiedete sich und ging... Die Männer folgten ihm langsam. —

Vierzehn Tage darauf ruderten Vater und Sohn bei stillem Wetter über das Wasser nach Storliden, um sich über das Hochzeitsfest zu besprechen. „Die Ruderbank liegt nicht fest unter", sagte der Sohn und stand auf, um sie zurechtzulegen. Im selben Augenblick glitt das Brett, auf dem er stand, aus; er griff mit den Armen um sich und stürzte ins Wasser ... „Halte dich an dem Ruder fest!" rief der Vater, sprang auf und hielt es ihm hin. Aber als der Sohn einigemal danach gegriffen hatte, wurden seine Hände steiff und starr. „Warte, warte!" rief der Vater und ruderte auf ihn zu. Da stürzte der Sohn rücklings über, warf dem Vater einen langen Blick zu ... und versank.

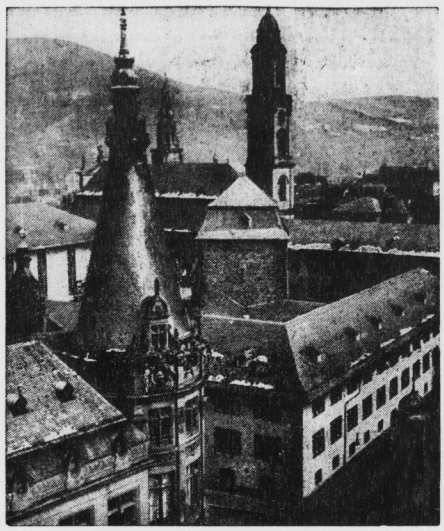
Thord wollte es nicht recht glauben, er hielt das Boot still und starrte auf den Fleck, wo der Sohn versunken war, als müßte er wieder emportauchen. Einige Blasen stiegen auf, noch einige, dann nur eine einzige große, die zersprang ... und spiegelhell lag die See wieder da. Drei Tage und drei Nächte lang sahen die Leute den Vater um diesen Fleck herumrudern. Er aß nicht und schlief nicht. Er suchte nach seinem Sohn. Erst am Morgen des dritten Tages fand er ihn und trug ihn selbst über die Berge, seinem Hofe zu. —

Seit jenem Tage mochte wohl ein Jahr verflossen sein, da hörte der Pfarrer noch spät an einem Herbstabend jemanden sich draußen vor der Flurtür bewegen und nach der Türklinke tasten. Er öffnete die Tür. und herein trat ein hochgewachsener. vornübergebeugter Mann, mager und mit weißen Haaren. Der Pfarrer blickte ihn lange an, ehe er ihn erkannte; es war Thord Oeveraas.

„Kommst du so spät?" sagte der Pfarrer und blieb vor ihm stehen. — „Leider ja, ich komme spät", versetzte Thord, indem er sich niedersetzte. Der Pfarrer nahm voller Erwartung ebenfalls Platz; lange herrschte Stillschweigen. Endlich sagte Thord: „Ich habe etwas bei mir, das ich gern den Armen geben möchte; ich beabsichtige eine milde Stiftung zu gründen, die meines Sohnes Namen tragen soll." Er erhob sich, legte Geld auf den Tisch und setzte sich wieder. Der Pfarrer zählte es. „Das ist viel Geld", sagte er. — „Es ist die Hälfte des Preises für meinen Hof, den ich heute verkaufte." — Lange blieb der Pfarrer schweigend sitzen; endlich fragte er mit sanfter Stimme: „Was denkst du jetzt zu beginnen?" — „Etwas Besseres!"

Wieder saßen sie eine Weile schweigend da, Thord mit auf den Boden gerichteten Blicken, während der Pfarrer ihn fragend ansah. Da sagte der Pfarrer leise: „Jetzt denke ich, daß dir dein Sohn endlich zum Segen geworden ist." — „Ja, nun bin auch ich davon überzeugt", versetzte Thord, blickte auf, und zwei Tränen rollten langsam über sein Antlitz hinab.

(Aus dem Norwegischen v. Müller-Assinda.)



30 Nationen feiern das 550jährige Bestehen der Heidelberger Universität.
Die weltberühmte Universität Heidelberg begeht in den letzten Tagen dieses Monats das Fest ihres 550 jährigen Bestehens. Aus 30 Nationen werden Festabordnungen zu den Veranstaltungen erscheinen, und die bedeutendsten Wissenschaftler der Erde werden sich hier ein Stelldichein geben. Unser Bild zeigt die Bibliothek und den Hexenturm. Auf dem rechten Bild hat man einen Blick auf das Schloß. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ein seltsamer Heiliger

Mit zwei alten Eseln und acht Hunden haust er in einer Erdhöhle

In Hollywood, dem amerikanischen Filmparadies an der sonnendurchglühten Küste Kaliforniens, lebt ein Mann, der in den ärgsten materiellen Verhältnissen sein Dasein fristet. Und als man ihn für einen Film engagieren wollte, lehnte er ab. Er lehnte das Angebot selbst dann noch ab, als man ihm 4000 Dollars pro Woche als Gage bot! Dieser Mann, ein mehr als 80jähriger Greis mit wallendem weißen Bart, den sie durchweg den „Eremiten von Hollywood" nennen, ist der seltsamste Mensch, den dieses Dorado der amerikanischen Filmwelt beherbergt. Amerika ist reich an Sekten und sonderbaren Heiligen. Dieser hier unterscheidet sich von den anderen dadurch, daß er es ablehnt, aus der Seltsamkeit seines Daseins irgend einen materiellen Nutzen zu ziehen.

Er lebt knapp einen Kilometer vor den Toren der Stadt in einer primitiven Erdhöhle. Seine Hausgenossen, mit denen er buchstäblich sein Lager und seine Nahrung teilt, sind zwei alte Esel und acht Hunde.

Man hatte den sonderbaren Heiligen erst lange Zeit überhaupt nicht beachtet. Aber als im Jahre 1933 ein furchtbarer Tornado über Kalifornien dahinfegte, erinnerten sich einige Leute, daß sie bei ihrem letzten Sonntag-Nachmittag-Spaziergang draußen im Walde einen Mann getroffen hatten, der ihnen diese Katastrophe mit allen Einzelheiten vorhergesagt hatte.

Dann kam das Jahr 1936. Schwere, alles vernichtende Hagelstürme gingen im Februar über Hollywood nieder. Und wieder mußten einige Leute zu berichten, daß ihnen ein paar Tage vorher im Walde ein Mann begegnet war, der diese Wetterkatastrophe auf das genaueste prophezeit hatte.

Nun wurde die Polizei aufmerksam. Sie stöberte den Greis in seiner Erdhöhle auf und fragte ihn nach dem Woher und Wohin. Und sie erfuhr eine seltsame Geschichte.

Der Mann hieß, wie er einwandfrei nachweisen konnte, Peter Howard und war vor 85 Jahren in Irland geboren. Sein Vater und sein Großvater waren Seeleute gewesen, und also kam auch für Peter Howard nichts anderes in Frage, als zur See zu gehen. Aber bevor er seine erste große Fahrt antrat, verlobte er sich noch mit einem sehr schönen und armen Mädchen seines Heimatdorfes.

Und nun kommt der entscheidende Wendepunkt seines Lebens. Er kehrt von seiner ersten Großfahrt zurück und erfährt, daß seine Braut ihm inzwischen untreu geworden ist. Da bricht in ihm eine Welt zusammen. Er verläßt Beruf und Heimat und verschwindet in die Welt. — — —

Wie er nach Kalifornien gekommen ist, konnte auch die Polizei nicht klar herausbringen. Jedenfalls waren noch abenteuerliche Umwege zurückzulegen, bevor Peter Howard in seiner Erdhöhle bei Hollywood landete.

Dort also lebt er jetzt mit seinen zwei Eseln und acht Hunden zusammen. Er hat den Wald vor seiner Höhle ein wenig gerodet und einen kleinen Garten angelegt. An den Sonntagen, bei schönem Wetter, kommen die Bewohner von Hollywood in dichten Scharen zu ihm. Er ist durchaus nicht menschenscheu, sondern zeigt sich und seine Hausgenossen gern und unbefangen den Blicken der Neugierigen.

Und dann fängt er an, seine Tiere kleine Dressurkunststücke vorführen zu lassen. Beileibe keine große Zirkusnummer, dazu hat es selbstverständlich nicht gereicht. Aber die rührende Naivität dieser kleinen Kunststücke und die nicht weniger seltsame Verbundenheit zwischen ihm und seinen Tieren sorgen dafür, daß ihm hinterher stets reichlich Lebensmittel gespendet werden. Die Annahme von Geld lehnt er kategorisch ab.

Eines Tages bekam nun Peter Howard in seiner Erdhöhle hohen Besuch. Ein bekannter Regisseur kam zu ihm und wollte ihn für einen religiösen Film verpflichten. Er bot ihm eine horrende Gage für seine Mitwirkung.

Peter Howard hörte sich die Ausführungen des Filmmannes interessiert an. Dann meinte er: „Der Film ist mir gleichgültig, und das Geld reizt mich schon gar nicht."

Und dabei blieb er ... H. Rz.

Ein fürstliches Trinkgeld

Wie ein Märchen klingt die Geschichte des Mr. Meringer, der in der guten Zeit in Amerika Küchenchef großer Häuser war. Als die Zeit des Wohlstandes zu Ende war, verlor er seine Stellung und wurde Kellner in einem drittklassigen Restaurant. Eines Tages hatte er eine größere Gesellschaft zu bedienen. Der eine der Herren bezahlte für alle, fand jedoch kein Kleingeld für ein Trinkgeld und überreichte dem Kellner schließlich ein Los einer irischen Lotterie. Diese Lotterie ist mit den Pferden den großen Rennen Englands verknüpft. Das Los, das Meringer geschenkt worden war, lautete auf das Pferd Golden Miller. Er tat es achtlos beiseite. Am Tage des Rennens aber hörte er zufällig die Radioübertragung und stellte fest, daß Golden Miller gewonnen hatte. Er erhielt die Summe von anderthalb Millionen, wohl das fürstlichste Trinkgeld, das jemals überhaupt gegeben worden ist.

Mit Opekta wird Ihr Marmeladen billiger

in 10 Minuten

denn ohne Opekta kocht durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193606178/fragment/page=0011

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1936 / Nummer 139
Mittwoch, 17. Juni

Vom Brennstoff zum Treibstoff

Bezirksgruppe Mitteldeutschland im Braunkohlenbergbau

Der Bericht der Bezirksgruppe Mitteldeutschland der Fachgruppe Braunkohlenbergbau und des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins für das Geschäftsjahr 1935—36 wahrt die gute Tradition der Berichte des alten Braunkohlen-Industrie-Vereins. Dieser Bericht ist Vorbild für viele andere. Im laufenden Jahre wurde er mit besonderer Spannung erwartet, obwohl die meisten Angaben bekannt sind. Er konnte über Förderung, Arbeitseinsatz, Arbeitsbedingungen usw. nur Zusammenfassungen, aber keine Neuigkeiten enthalten, aber man war gespannt, was er zur Treibstofffrage oder vielmehr zu der grundlegenden Wandlung der Stellung des Braunkohlenbergbaus von gestern in die Braunkohlenverwertungsindustrie von morgen zu sagen haben würde. Diese Erwartungen sind nicht enttäuscht worden.

Schon in der Einleitung bemerkt der Bericht, daß sich infolge der Treibstoffprobleme der Braunkohlenbergbau in einer Strukturwandlung befinde, die so tiefgreifend sei, wie er in seiner Geschichte noch keine erlebt habe.

In den besonderen Ausführungen über Treibstoffe wird nach einem Ueberblick über den Stand der Anlagen und Verfahren betont, daß wir bereits 1937 in der Lage sein werden, den Bedarf an leichten Treibstoffen im Umfange des Verbrauchs von 1935 zum weitaus größten Teile aus heimischen Rohstoffen zu decken, wobei die Braunkohle an der Spitze der heimischen Erzeuger stehen werde.

Ungünstiger lägen die Verhältnisse bei den schweren Treibstoffen. Der Gasölverbrauch sei infolge der wirtschaftlichen Betriebsweise des Dieselmotors ständig gestiegen und dürfte 1936 rund 950 000 Tonnen betragen, während die deutsche Erzeugung nicht zuletzt durch die bis vor kurzer Zeit ganz unzulänglichen Preise bisher weit zurückgeblieben sind. Es gelte jetzt Verfahren zur vermehrten Gewinnung schwerer Treibstoffe weiter zu entwickeln und durch bessere Ausnutzung vorhandener Schwelereien und Errichtung neuer Anlagen mit höherer Dieselölausbeute die Erzeugung zu steigern. Daneben müßten die Verbraucher, solange das Mißverhältnis zwischen Gasölbedarf und Verbrauch bestehe, auf andere Kraftquellen umgelenkt werden. Der Verwendung fester Treibstoffe, sei es in Generatoren oder in den in Entwicklung befindlichen Kohlenstaubmotoren und ähnlichen Formen, müßte größte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Ueber eigene Versuche des Fahrzeugantriebs mit Braunkohlenschwelkoks und über Dampftriebwagen mit Braunkohlenschwelkokshschnellheizung kann der Braunkohlenbergbau berichten, daß sie zu erfreulichen und bereits in die Praxis übergehenden Erfolgen geführt hätten. Auch bei dem Einsatz von Stadtgas als Kraftwagenantrieb, zum Beispiel bei Omnibuslinien, hat sich das Braunkohlenstadtgas bereits praktisch neben dem Steinkohlenstadtgas bewährt.

Man gewinnt aus dem Bericht also den Gesamteindruck, daß auf einem wichtigen und zunächst für die Beteiligten opferreichen Gebiete mit großem Einsatz gearbeitet worden ist, die greifbaren Erfolg für die Sicherung der deutschen Treibstoffversorgung aus eigener Kraft und aus heimischen Rohstoffen aber bereits größer sind, als man zu hoffen gewagt hatte. Und man sieht, daß die lange Zeit etwas über die Achsel angesehene Braunkohle, die dann der Heizstoff der Hausfrau wurde, nun die Kraftquelle großer und wehrwichtiger Teile des deutschen Verkehrs zu werden scheint, nachdem sie bereits Hauptträger der Elektrizitätserzeugung geworden ist.

Arbeitsbedingungen in Asien

Entschließungen der Internationalen Arbeitskonferenz.

Die Internationale Arbeitskonferenz hat Dienstagvormittag die Aussprache über den Jahresbericht des Direktors abgeschlossen und eine Reihe von Entschließungen ihrer Ausschüsse angenommen. Die Entschließungen beziehen sich auf die Arbeitsbedingungen in Asien, zu deren Prüfung ein besonderer Ausschuß alle zwei Jahre in einem asiatischen Lande zusammentreten soll, auf die Frage der Arbeitsaufsicht, die auf die Tagesordnung der Arbeitskonferenz des Jahres 1938 gesetzt werden soll, und auf bestimmte Berufskrankheiten, insbesondere Silcose (Kieselfunge), deren Frühdiagnose und wirksame Vorbeugung von Sachverständigen geprüft werden soll.

125000 kg Zellstoff täglich

Richtfest in der Filmfabrik Wolfen.

Die Filmfabrik Wolfen der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft konnte das Richtfest ihrer neuen Kraftzentrale feiern. Der Neubau der Kraftzentrale wurde durch die große Erweiterung der Bistra- und Zellstofffabrik bedingt, die nach ihrer Fertigstellung, in erster Linie für Erzeugung von täglich etwa 30 000 Kilogramm Bistra, täglich 125 000 Kilogramm Zellstoff verarbeitet, der zum ersten Male aus deutschem Buchenholz gewonnen wird und damit Deutschland Devisen in erheblichem Umfange spart. Die Kraftzentrale erzeugt in ihren Kesseln als Normalleistung stündlich 240 Tonnen Dampf und hat zwei Maschinen mit je 20 000 Kilowatt Leistung. Sie ist als reiner Gegendruckbetrieb mit modernen Hochdruckkesseln. die einer Krämer-Mühlenfeuerung besitzen, errichtet. An den Neubauten für die Kunstseiderfabrik sind zur Zeit 2 200 Handwerker tätig, von denen beim Bau der Kraftzentrale allein 400 Arbeiter Beschäftigung finden.

Bei dem von Musikvorträgen umrahmten Richtfest sprachen der Führer des Betriebes der Filmfabrik, Dr. Gajewski, der Altgeselle und der Ortsgruppenleiter der NSDAP. in Wolfen, Dr. Lautz, zu der Gefolgschaft der bauausführenden Firmen und wiesen insbesondere auf die große Bedeutung der Erweiterung der Filmfabrik und der Kraftzentrale nicht nur für das engere Wirtschaftsgebiet, sondern für die gesamte deutsche Wirtschaft hin.

Nordlloyd-Sanierung

einstimmig genehmigt.

In der G.-V. des Norddeutscher Lloyd in Bremen begründete der A.-R.-Vorsitzende, Staatsrat Karl Lindemann, die mit den Geschäftsberichten für 1934 und 1935 vorgelegten Sanierungsvorschläge der Verwaltung. Wenn dadurch der erhoffte Ausgleich der Gewinn- und Verlustrechnung in 1935 noch nicht erreicht, sondern ein aus der Sonderrücklage noch zu deckender Verlust von 6,5 verblieben sei, so dürfe doch auf die wesentliche Verbesserung gegenüber dem Ertragsbild für 1933 und 1934 hingewiesen werden. Angesichts der völlig ungeklärten internationalen Währungs- und Wirtschaftsverhältnisse sei heute über den Ausgang des laufenden Jahres nichts Positives zu sagen, doch sei zu hoffen, daß das laufende Jahr einen geringeren Verlust als Vorjahr ergeben werde. Auf Anfrage eines Aktionärs, welche Summen in die Union Hapag-Lloyd in den ersten Jahren von seiten des Lloyd an die Hapag auf Grund des für den Lloyd Schaden bringenden Unionvertrages abgeführt worden sind, wurde vom Vorsitzenden erwidert, daß jetzt nach der neuen Gestaltung der Verhältnisse und nachdem die in Frage kommenden Lloydabschlüsse durch die früheren Generalversammlungen genehmigt seien, diese Dinge nicht noch einmal zur Erörterung in dieser G.-V. gestellt werden könnten. Die Abschlüsse und Geschäftsberichte für 1934 und 1935 wurden sodann einstimmig genehmigt, ebenso die Sanierungsanträge der Verwaltung, nach denen das A.-K. in erleichterter Form um 42,072 durch Einziehung und Zusammenlegung herabgesetzt und um 35.132 durch Ausgabe von Inhaber-Stammaktien wiedererhöht wird. Auch die Entlastungserteilung erfolgte einstimmig.

Auslandsgeschäft der Victoria

Günstige Geschäftslage gestattet Verteilung von 12 Proz. Dividende

Die Victoria-Gruppe umfaßt unter der Führung der Victoria zu Berlin fünf Versicherungs-Aktien-Gesellschaften. Es sind zwei Lebensversicherungs-, zwei Feuer- und Transport- und eine Rückversicherungsgesellschaft. Die Geschäftsberichte der einzelnen Gesellschaften bestätigen das allgemeine Bild der bisher schon veröffentlichten Abschlüsse von Unternehmen der privaten Versicherungswirtschaft. Nachdem schon im Geschäftsjahre 1934 wieder ein Zuwachs des Bestandes an Lebensversicherungen eingetreten war, hat sich die zunehmende Beständigkeit der Arbeits- und Kreditverhältnisse weiter abschwächend auf den krisenhaften Abgang durch Rückkauf, Verfall, Verzicht und Umwandlung ausgewirkt. Das Ergebnis ist eine Erhöhung des Bestandes bei beiden Lebensversicherungen um insgesamt 32 Mill. RM. auf 1248 Mill. RM. Diesmal sind auch die Prämieneinnahmen mit gestiegen. Sie betragen 52,3 Mill. RM. Dagegen sind die Kapitalerträge auch in diesem Jahre wieder zurückgegangen. Der Rückgang beträgt rund 290 000 RM. bei einer Einnahme von 13,7 Mill. RM. Der Zins hat seine frühere Bedeutung als Gewinnquelle in erheblichem Umfange eingebüßt.

Ueberall wächst die Zahl der kleinen und mittleren Abschlüsse. Diese in Deutschland schon seit Jahren zu beobachtende Entwicklung stellt die Victoria nun auch im Auslande fest. Die Gesellschaft betreibt nunmehr in 22 fremden Ländern unter ihrem Namen ein recht ausgedehntes Geschäft. Ueberall ist mehr und mehr die Erkenntnis zum Durchbruch gekommen, daß Lebensversicherungen nur in der Währung des betreffenden Landes abgeschlossen werden sollten. Dabei hat sich die Victoria allen Einmalgeschäften, die im Zusammenhang mit Finanzübertragungen zugunsten der echten Lebensversicherung ferngehalten. In Reichsmark umgerechnet ist aber der Bestand an Währungsversicherungen um rund 113 Mill. RM. auf nunmehr 203 Mill. RM. zurückgegangen. Ueber die Hälfte dieses Bestandes entfällt dabei auf das tschechoslowakische Geschäft. Es folgen dann das spanische, das österreichische, das französische und das nordamerikanische Geschäft.

Die Gefolgschaftsmitglieder erhielten als zusätzliche Leistung zum Urlaub und zu Weihnachten je ein halbes Monatsgehalt. Daneben erhielten 254 Gefolgschaftsmitglieder als Beihilfe 32 747 RM. Das Vermögen der Gerstenbergstiftung wurde durch Zuweisungen von 100 000 RM. erhöht.

Die Aktionäre erhalten bei der Victoria zu Berlin 12 Prozent Dividende. Es werden ihnen 8 Prozent ausgezahlt und 4 Prozent zu ihren Gunsten dem Anleihestock überwiesen. Die Bezüge der 7 Vorstandsmitglieder haben 462 760 RM. und der 6 Aufsichtsratsmitglieder 150 000 RM. betragen.

Arbeitsschutz für Jugendliche

Arbeitszeit in Familienbetrieben.

Bei den Arbeiten des Jugendrechtsausschusses der Akademie für Deutsches Recht an den neuen Gesetzesbestimmungen über Kinderarbeit und Arbeitszeit der Jugendlichen spielt die Frage der Arbeitszeitregelung in den Familienbetrieben eine besondere Rolle. Im „Jungen Deutschland" wendet sich Dr. Keßler gegen die vielfach vertretene Auffassung, daß die Familienbetriebe mit Rücksicht auf ihre Eigenart von einer solchen Arbeitszeitregelung auszunehmen seien. Wie es viele Familienbetriebe gebe, in denen die Kinder verwöhnt würden, so gebe es auch nicht wenige Familienbetriebe, in denen die Kinder in gleicher Weise wie in Fremdbetrieben des gesetzlichen Arbeitsschutzes bedürfen. Häufig seien sie von Betrieben mit fremden Arbeitskräften kaum zu unterscheiden. Die gerade in Familienbetrieben zur Vermeidung der Einstellung einer fremden Arbeitskraft notwendige Mehrarbeit gehe in nicht seltenen Fällen auf Kosten der jugendlichen Arbeitskräfte. Auch in der Urlaubsfrage ergäben sich leicht Differenzen. Ihrer Eigenart könne durch Sonderbestimmungen über eine durch die familiäre Zusammenleben bedingte gewisse Auflockerung Rechnung getragen werden. Im übrigen gelte der Grundsatz, gleicher Arbeitsschutz für alle Kinder und Jugendlichen.

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	16. 6.	15. 6.	Ohne Gewähr	16. 6.	15. 6.
Weizenmehl Bas. I. 100			Vikt.-Erbsen	35,00-38,00	35,00-38,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	32,00-35,50	32,00-35,50
II	27,45	27,35	Futtererbsen	24,00-26,00	24,00-26,00
III	27,4	27,35	Peluschken	32,00-35,00	32,00-35,00
V	27,45	27,35	Ackerbohn.	20,00-22,00	20,00-22,00
m. Ausl. Weiz. Aufgeld mit 10	1,50	1,50	Wicken	30,00-31,00	30,00-31,00
mit 7 %	3,00	3,00	Lupin. blau	17,50-19,50	17,00-18,50
			do. gelbe	20,00-31,00	20,00-31,00
Roggenmehl Preisgebiet			Seradella alt	—	—
V	21,55	21,55	do. neu	41,00-45,00	44,00-48,00
VI	21,55	21,55	Leinkuchen	17,30	17,30
VII	21,80	21,80	Erdnußkuch.	16,90	16,90
			do. -mehl	18,10	18,10
Weizenkleie	11,15	11,15	Trockenschn.	9,35	9,35
			Soiabschrot	15,50	15,50
Roggenkleie	10,15	10,15	do.	15,90	15,90
			Kartoffeifl.	18,80	19,10
Leinsaat	—	—	do.	20,50	20,20
			Mischfutter	—,—	—,—

Magdeburg, 16. Juni. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg netto prr netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlzucker per 10 Tage — per Mai 32,025, 32.075, 32.125.

Berlin, 17. Juni. Elektrolyt 52,50.

Berliner Metallbörse vom 16. Juni. (Preise für 100 kg. Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 52,50, Hüttenaluminium 142, Walz- od. Drahtaluminium 148, Reinnickel 260, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 38.25—41.25.

Berlin, 16 juni.	Briel	Geld	Amtliche Preisfeststellung für Zink.	Briel	Geld
Mai	19.00	19.00	Aug.	—,—	19.25
Juni	19.00	19.00	Sept.	—,—	19.50
Juli	19.00	19.00	Sept.	—,—	19.75

Magdeburg, 16. Juni. Zuckermarkt. Terminpreise. Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Briel	Geld		Briel	Geld
Juni	3,90	3,70	Sep	4,00	3,90
Juli	3,95	3,75	Oktober	4,10	3,95
August	3,95	3,85	Dezember	4,25	4,10

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 16. juni

	Geld	Briel		Geld	Briel
Argent. (1P. Peso)	0.689	0,693	Japan (1 Yen)	0,730	0.732
Belgien (100Belga)	41,93	42,06	Jugoslaw. (100D.)	5,654	5,668
Brasilien (1 Milr.)	0,139	0,141	Norwegen (100 Kr	62,59	62,81
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Osterreich 100Sch	48,95	49,05
Dänemark (100Kr.	55,81	55,91	Portugal (100 Esc.	11,335	11,355
Danzig (100 Guld.	46,80	46,90	Schweden (100Kr.	64,32	64,44
England (1 Pfund)	12,50	12,53	Schweiz (100Frk.)	80,29	80,45
Finnland (100F. M.	5,509	5,521	Spanien (100 Pes.)	33,67	33,93
Frankreich (100Fr	16,345	16,385	Tschechosl. (100K	10,25	10,27
Holland (100 Gld.	167,81	168,27	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	19,48	19,52	Ver. Staat. (1Doll.	2,463	2,467

Europäische Bauwirtschaft

Tagung für wirtschaftliches Bauen der Akademie für Bauforschung

Zur Tagung für wirtschaftliches Bauen der deutschen Akademie für Bauforschung sprach in Hamburg Ministerialrat Professor Dr. Fr. Schmidt, Berlin, über den Wohnungs- und Siedlungsbau in den ost- und südeuropäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Unvordnung, so hob er hervor, in der sich die Weltwirtschaft befinde, komme in der Lage der Bauwirtschaft aller Länder zum Ausdruck. Der wesentlichste Grund für die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage und die Arbeitslosigkeit sei die mangelnde Bautätigkeit. Nur in den Ländern, in denen die Wirtschaft nicht ausschließlich durch die Grundsätze der Rentabilität diktiert werde, sondern starke Regierungen die Notlage durch Förderung der Bautätigkeit zu heben versuchten, steige die Baukurve, so außer in Deutschland, in Italien und in England. Eine Ausnahmestellung in jeder Beziehung nehme Sowjetrußland ein, wo auch heute noch trotz Wohnungsnot und Elend die Wohnungsbautätigkeit fast völlig zurückgedrängt sei. Ein Vergleich mit dem Auslande beweise, daß das neue Deutschland mit seinem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durch Förderung von Siedlungs- und Wohnungsbau auf dem richtigen Wege sei. Direktor Wagner, Sorau, behandelte den Einfluß der veränderten Weltwirtschaftslage auf den deutschen Siedlungsgedanken.

Die Arbeitstagung trat dann in ihren zweiten Abschnitt ein, der die Beziehungen zwischen Luftschutz und Bauwesen aufzuzeigen bestimmt war. Prof. Dr.-Ing. Gehler, Dresden sprach über „bauliche Ausbildung und versuchstechnische Prüfung von versteifenden Branddecken im Luftschutz". Ueber die Erfahrungen und Lehren, die für das Bauwesen aus der Explosionskatastrophe in Oppau im Jahre 1921 gezogen werden können, berichtete Dr.-Ing. Karl Doering, Ludwigshafen. Dipl.-Ing. Winter, Referent im Reichsluftfahrtministeriums, sprach über „konstruktive Maßnahmen im baulichen Luftschutz". Die Forderung, daß jeder Bauschaffende sich mit den lebenswichtigen Fragen der Schutzkonstruktionen eingehend vertraut machen müssen, entspringe nicht nur den Notwendigkeiten der Behrhaftmachung unseres Volkes, sondern auch der Verantwortung, die der Architekt und Bauingenieur bei der Gestaltung seiner Bauwerke den nachfolgenden Generationen gegenüber übernehme. Präsident Stegemann, Leipzig, schloß sodann die Tagung mit einem Dank an das Reichsarbeitsministerium und das Reichsluftfahrtministerium sowie an die Stadt Hamburg für ihre Mitarbeit an dieser Tagung.

Bank für Landwirtschaft. In der ordentlichen Generalversammlung der Bank für Landwirtschaft A.-G. in Berlin, die unter Vorsitz von Major a. D. Walter Boeß, Reichsverwaltungs-Hauptabteilungsleiter des Reichsnährstandes, stattfand, waren 88 622 Aktien mit 228 572 Stimmen vertreten. Die Jahresrechnung und die Gewinnverteilung fanden einstimmige Genehmigung; es gelangt demnach eine Dividende von 3 Prozent auf die Stammaktien und auf die Vorzugsaktien zur Ausschüttung, die noch umlaufenden Genußrechte werden ebenfalls mit 3 Prozent verzinst.

Notizblock des Aktionärs

Sächsisch-Thüringische Portland - Cement - Fabrik Prüßing & Co., AG. in Göschwitz. Die GV. genehmigte unter Stimmenthaltung eines Kleinaktionärs den bekannten Abschluß für 1935. Im Namen einiger Kleinaktionäre wiederholte Fabrikbesitzer Hollendef, Erfurt, den Antrag, den Kleinaktionären eine Entschädigung für die bei der Kapitalzusammenlegung seinerzeit erlittenen Verluste zu gewähren. Von der Verwaltung wurde erklärt, daß hierzu keine rechtliche Möglichkeit bestehe. Auch die von Aktionärsseite angeregte Dividendenerhöhung sei mit Rücksicht auf die Abschreibungsnotwendigkeit und auf Gründen einer vorsichtigen Finanzpolitik nicht möglich.

Christoph Walter AG. in Mühlhausen i. Thür. Für das Geschäftsjahr 1935 verteilt diese Spinnerei 4 (0) Proz. Dividende auf 640 000 RM. AK.

Kraftwerk Thüringen AG. in Gispersleben. Im Geschäftsjahr 1935/36 sind Strombezug und Eigenerzeugung um rund 25 Proz. von 29 auf 36 Mill. kWh gestiegen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der überwiegende Teil der Mehrerzeugung von der Industrie zu sehr niedrigen Preisen abgenommen wurde und infolgedessen eine entsprechende Erhöhung der Ueberschüsse nicht eingetreten ist. Der Dividendenvorschlag (i. V. 8 Proz.) ist in einigen Wochen zu erwarten.

Elbeschiffahrt im Wettbewerb. Die Betriebseinnahmen der Neuen Norddeutschen Elbeschiffahrt AG., Hamburg, waren 1935 mit 11,76 (12,77) Mill. RM. leicht rückgängig. Nach unv. 25 000 RM. Rückstellung und 418 100 (645 100) RM. Abschreibungen ist die Erfolgrechnung für 1935 ausgeglichen. Für 1934 ergab sich ein Verlust von 0,25 Mill. RM., so daß der Verlustsaldo auf 2,11 Mill. RM. anstieg; dieser wurde durch Sanierung gedeckt. Im Bericht wird ausgeführt, daß der Verkehr auf der Elbe, der überwiegend vom Auslandsgeschäft abhängig ist, infolge der bekannten Hemmungen im internationalen Güteraustausch noch völlig ungenügend war. Dazu kam für die Elbschiffahrt der scharfe Wettbewerb der Seehäfen Gdingen und Triest, ferner die Ausnahmetarife der Reichsbahn und der Kraftwagenverkehr. Die Kleinwasserperiode hat sich besonders deshalb nachteilig ausgewirkt, weil sie sich bis nahezu Ende Oktober hinzog und damit das Herbstgeschäft, das für die Elbeschiffahrt von ausschlaggebender Bedeutung ist, stark beeinträchtigte.

C. G. Hoffmann AG. in Neugersdorf (Sachsen). Für das Geschäftsjahr 1935 weist dieses Textilunternehmen bei rückläufigen Umsätzen nach 0,158 (0,219) Mill. RM. Abschreibungen einschl. Vortrag einen Reingewinn von 0,107 (0,063) Mill. RM. aus AK. 1,5 Mill. RM.

F. Ad. Richter & Cie. Baukastenfabrik AG. in Rudolstadt (Thür.). Wie wir hören, verteilt die Gesellschaft für 1935 wieder keine Dividende. Die Bilanz weist einen kleinen Verlust aus (i. V. 22 420 Reichsmark Verlust, der vorgetragen wurde). GV. am 27. Juni.

Gummi-Werke „Elbe" AG. in Pieskerik. Der GV. am 30. Juni wird vorgeschlagen, für 1935 wieder 5 Proz. Dividende zu verteilen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193606178/fragment/page=0012

Spargel sehr beliebt

Zunahme der Anbaufläche um 75 Prozent.

Spargel wird wohl überall in Deutschland angebaut. Aber seine Gewinnung in Massen, wie sie für die Belieferung der großen Verbrauchermärkte notwendig ist, erfordert doch eine Bodenart, wie sie nicht überall gegeben ist. Und so kommt es, daß unsere Karte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ausgesprochene Spargelzentren aufweist, wobei allerdings auch die „Marktnähe" eine bestimmende Rolle mit gespielt hat, da Spargel allzu lange Transporte und Lagerung nicht verträgt. Das Hauptgebiet des deutschen Spargelbaues liegt bei Braunschweig, dem Sitz der bedeutendsten Konservenindustrie, und erstreckt sich auf Hannover-Süd, Braunschweig-Land, Provinz Sachsen und Anhalt. Hier wird rund die Hälfte des in Deutschland angebauten Spargels geerntet. Die beiden nächstfolgenden Großanbaugebiete sind Brandenburg-Berlin und Hessen. Und schließlich darf auch der Spargelbau in Baden und Mecklenburg nicht unerwähnt bleiben.

Die Anbaufläche ist in den letzten Jahren ständig gestiegen. Sie belief sich bei der Bodenbenutzungserhebung 1927 auf 13 100 Hektar, 1934 bereits auf 23 100 Hektar; sie zeigt also eine Zunahme von über 75 v. H. Am stärksten war der Zuwachs in Brandenburg und in der Provinz Sachsen. Da in den beiden letzten Jahren rund 28 Doppelzentner je Hektar geerntet wurden, standen dem Markt und der verarbeitenden Industrie etwa 600 000 Doppelzentner Spargel zur Verfügung, davon entfielen auf die Hauptgemüsegebiete rund zwei Drittel. Neben dieser Eigenversorgung spielt die Einfuhr von Spargel kaum eine Rolle. Aber es ist doch bemerkenswert, daß 1931 noch 13 700 Doppelzentner ein- und 6000 Doppelzentner ausgeführt wurden, daß 1935 aber die Einfuhr auf 1500 Doppelzentner zusammenschrumpfte, während die Ausfuhr sich gehalten hat. Damit konnte die Bilanz um rund eine Million Mark zu unseren Gunsten gebessert werden. Ausländische Spargellieferanten waren die Niederlande, Italien und Belgien; Abnehmer Dänemark.

DAF mit 25 Mill. Mitgliedern

Die größte Organisation der Welt

In einem Ueberblick über die gesamte Verwaltung der DAF. und ihre wirtschaftlichen Unternehmungen, zu dem Schatzmeister Brinkmann auf der Ordensburg Crössinsee den Kreiswaltern der DAF. gab, sagte er u. a., daß die DAF. heute 25 Millionen Mitglieder umfasse und damit die größte Organisation der Welt sei. Fast eine Million ehrenamtlicher Mitarbeiter seien in der DAF. tätig, ein Beweis, wie stark die dynamischen Kräfte der Arbeitsfront sind und welche Begeisterungsfähigkeit in ihr ruht.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr kamen Umsätze noch nicht zustande. Am Valutenmarkt lag das Pfund mit 12,526 etwas fester, während die Goldvaluten erneut zurückgingen. Der Dollar war mit 2,484 wenig verändert.

87 Prozent Eigenerzeugung

Deutschlands Nahrungsbedarf / Futter und Hafer mehr würdigen

Auf einer Schulungstagung der Gau-Vertrauensmänner für Ernährung des Hauptamtes für Volksgesundheit referierte Dr. Ohly-Kassel über die Beziehungen einer richtigen Volksernährung zur deutschen Volkswirtschaft. Dabei betonte er, daß die billige und doch ausreichende Ernährung der minderbemittelten Volksgenossen in den Großstädten von ganz besonderer Bedeutung sei, wenn man ihnen die notwendige Eiweiß- und Fettmenge zur Verfügung stellen wolle. Was das Eiweiß anlange, so sei auf das Eiweiß der Milch, der Fische und der Eier zu verweisen. Gerade die Magermilch und die hieraus zu erzeugenden Produkte schafften ein billiges und dabei biologisch sehr wertvolles Eiweiß. Auch der Fischverzehr müsse noch erheblich gesteigert werden, um die Ernte des Meeres in vollem Umfange für die Erlangung der Nahrungsfreiheit auszunutzen. Die Fische seien überdies Träger wertvoller Vitamine, die durch Braten, Backen oder Kochen nur unwesentliche Veränderungen erfahren. Ein in allen Kreisen unseres Volkes nicht gewürdigtes Nahrungsmittel sei der Hafer, der fast die gleiche stoffliche Zusammensetzung wie Weizen und Roggen habe. Er übertreffe diese beiden sogar noch an Gehalt an Fett und fetthaltigen Stoffen. Nur 1 bis 2 Prozent der etwa 7 Millionen Tonnen betragenden Hafererente würden in Deutschland der menschlichen Ernährung zugänglich gemacht im Gegensatz zu anderen Ländern wie Amerika, Schottland, Schweden, die einen höheren Haferverzehr aufweisen. Der deutsche Arbeiter sollte mehr als bisher zum Frühstück eine gesunde Hafersuppe mit Schwarzbrot, Magermilch und Quark genießen. An Zucker habe Deutschland Ueberfluß; es stehe mit 1,65 Millionen Tonnen Eigenproduktion an der Spitze aller europäischen Länder. Trotzdem sei der Zuckerverbrauch bei uns gegenüber anderen Ländern relativ gering; er beträgt 25 Kilogramm je Kopf und Jahr gegenüber ca. 60 in Amerika, Australien und England. Da Zucker nicht nur als Genuß-, sondern auch als Nahrungsmittel zu werten sei, wäre ein stärkerer Verzehr erwünscht. An billigen Gemüsen seien früher Wildgemüse wie Sauerampfer, Brennessel, Brunnenkresse, Löwenzahn usw. eine sehr geschätzte Zukost gewesen. Sie seien teilweise vergessen und müßten mehr Beachtung finden.

Der Referent schließt mit der Feststellung, daß die Möglichkeit der Ernährung unseres Volkes aus inländischer Erzeugung schon bedeutende Fortschritte gemacht habe und daß heute schon fast 87 Prozent unseres gesamten Nahrungsbedarfes durch Erzeugung gedeckt würden.

Erhöhte Schadensleistungen

Leipziger Verein-Barmenia berichtet.

Am 14. Juni trat in Wuppertal-Barmen die diesjährige Mitgliedervertretung des Vereins zusammen. Sie genehmigte den Rechnungsabschluß für 1935. Der Verlauf des vergangenen Geschäftsjahres ist gekennzeichnet durch eine außergewöhnlich starke Inanspruchnahme der Vereinsmittel. Erst die letzten Monate brachten eine gewisse Entlastung. Es wurden insgesamt 25 278 345,34 RM. für Schäden ausgezahlt, das sind 1 749 454,34 RM. mehr als im Vorjahre. Im Vergleich zu den Beitragseinnahmen sind die Schäden in den drei letzten Jahren gestiegen von 74,82 Prozent (1933), 76,09 Prozent (1934) auf 77,20 Prozent im Jahre 1935. Hingegen ist der Verwaltungskostenaufwand weiter gefallen auf 21,01 Prozent. Der Einnahmeüberschuß verminderte sich gegenüber dem Vorjahr infolge der stärkeren Inanspruchnahme der Vereinsmittel. Die Verwaltung berichtet ferner, daß zur Zeit in Verbindung mit der Uebernahme zweier Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit — Krankenkasse der staatlichen Beamten des Polizeipräsidiums Groß-Berlin und Hausarztverband (Private Krankenkasse für hausärztliche Behandlung) — rund 700 000 Personen unter Versicherungsschutz stehen.

Ein bekannter Leipziger Industrieller †.

Nach schwerem Leiden starb Kommerzienrat Dr. h. c. Wilhelm Mathiesen, der Mitbegründer der Körting & Mathiesen A.-G., dessen Aufsichtsrat der Verstorbene seit Bestehen als Vorsitzender angehörte. Der Heimgegangene galt als ein Pionier in der Bogenlampen- und Lichttechnik und hat bis zuletzt an den wissenschaftlichen und technischen Aufgaben seines Werks gearbeitet, dem er mit seinen Kenntnissen und reichen praktischen Erfahrungen äußerst wertvolle Dienste leisten konnte.

Weizentagung in Halle

Veranstaltung des Forschungsdienstes.

Am 9. und 10. Juli 1936 veranstaltet der Forschungsdienst (Reichsarbeitsgemeinschaften der Landbauwissenschaft) durch die Arbeitskreise „Qualitäts-Weizenerzeugung" und „Bäckerei- und Müllereiforschung" hier eine Weizentagung. Es sprechen Bauern und Pflanzenzüchter, Müller und Bäcker, Wissenschaftler und Vertreter des Reichsnährstandes zu den Fragen der Qualitätsweizenerzeugung und -verwertung. Die Veranstaltung ist als Arbeits- und Schulungstagung für Züchter, Müller und Bäcker gedacht und soll alle beteiligten Kreise zu gemeinsamer Arbeit zusammenführen aus der Erkenntnis heraus, daß nur gemeinschaftlicher Einsatz für das Volksganze nutzbringend ist.

Berliner Textil-Insolvenz. Inhaber geflüchtet. Die Inhaber der Firma Karl und Joseph Kleinmann, Herren- und Burschenkonfektion engros, Berlin, sind, wie der „Konfektionär" meldet, geflüchtet. Inwieweit Verbindlichkeiten bestehen, wird eine Nachprüfung der Verhältnisse ergeben.

卐 Die Parole 卐

Kreisleitung Halle-Stadt.

Ortsgruppe Ratshof. Mit allen ihren Gliederungen am Donnerstag, 18. Juni, 20 Uhr, im „Roten Roß", öffentliche Versammlung. Es spricht Reichsredner Pg. Achim Fuchs. Vortragsfolgen durch die Politischen Leiter, Warte und Walter d. Ortsgruppe. Unkostenbeitrag 30 Pf. Die Veranstaltung ist für die Mitglieder der Partei und aller ihrer Gliederungen Pflicht. Gäste willkommen. — **Ortsgruppe Friedrichplatz.** Donnerstag, 18. Juni, 20.15 Uhr, in den Albrechtfestsälen, Albrechtstraße 6, geschlossene Mitgliederversammlung, zu der nur Parteigenossen und -genossinnen Zutritt haben. Es spricht Pg. Meye: Rechte und Pflichten der Parteigenossen. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. — **Ortsgruppe Roßplatz.** Nächster Schulungsabend für alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen am Freitag, 19. Juni, 20 Uhr, im Restaurant „Rosenbahn". Teilnahme ist Pflicht. — **Ortsgruppe Hofjäger.** Freitag, 19. Juni, 20.15 Uhr, in Brunnerts „Hofjäger" Filmveranstaltung. Es wird der Tonfilm „Der verlorene Sohn" vorgeführt. Die Mitglieder der Gliederungen und die Pg. sind eingeladen. Eintrittspreise 50 und 30 Pfg.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 6 und 7.

Der Filmabend: „Jugend erlebt Heimat" findet nicht am 19. (Freitag), sondern schon am 17. Juni (Mittwoch), im „Hofjäger" statt. Beginn 20 Uhr. Eintritt 30 und 50 Pfg.

KdF.-Sport am Mittwoch:

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Klosterschule 20.30—22 Uhr; Diesterwegschule (im Freien) 20—21.30 Uhr. — **Allgem. Körperschule** (für Männer und Frauen): Moritzburg 16.30—18 Uhr; Pestalozzischule (früher Torschule) 20—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Diesterwegschule 15—16 Uhr; 16 bis 17 Uhr. — Reichssportabzeichen (für Männer und Frauen): Ziegelwiese 17.30—19 Uhr; 19—20.30 Uhr (bei schlechtem Wetter ½ Stunde später Moritzburg). Schwimmen (für Kinder) Stadtbad 15—16.15 Uhr. — Jiu-Jitsu (für Männer und Frauen): Röpziger Str. Nr. 18, 20—22 Uhr. — **Radfahren** (für Männer und Frauen): Radrennbahn, Böllberger Weg 80/82, 17 bis 18.30 Uhr; 19—20.30 Uhr. — **Kleinkaliberschießen** (für Männer und Frauen): Neumarktschützenhaus 20—22 Uhr. — **Reiten:** Burgstraße 34, 21—21.40 Uhr. — **Tennis** (neue Kurse): Meldung im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele in Ammendorf** (für Männer und Frauen): Radeweller Schule 20—21.30 Uhr.

Kraft durch Freude, Kreis Halle-Stadt:

Die Aufführungen des Festspieles „Wilhelm Tell" auf der Festspielstätte Halle auf den kleinen Brandbergen, die vom 18. bis 21. Juni vorgesehen waren, sind auf Grund der umfassenden technischen Vorbereitungen nunmehr endgültig auf den 4. bis 7. Juli festgesetzt worden. Eintrittspreise 50 Pfg. Eintrittskarten durch das Kreisamt der NS.-G. „Kraft durch Freude" sowie durch alle KdF.-Orts- und Betriebswarte.

KdF.-Kurse für das Reichssportabzeichen.

Mit dem heutigen Tage beginnt die NSG. „Kraft durch Freude" mit neuen Kursen für das Reichssportabzeichen. Die sportlichen Leistungen, die von den Bewerbern gefordert werden, sind eine sinnvolle Zusammenstellung von Kraft-, Dauer- und Schnelligkeitsleistung. Möchtest du dir da nicht auch einmal eine „Quittung" ausstellen lassen über dein Können auf sportlichem Gebiet? Ob du's schaffst? Das können dir die KdF.-Sportlehrer in den Vorbereitungskursen sagen, wenn sie dich einmal laufen und springen sehen. Bei der Wahl der für dich geeigneten Uebungen wird dich der Sportlehrer fachmännisch beraten, der dir immer Freund und Helfer sein wird. Das einzig Schwere auf dem Weg zum Sportabzeichen ist wirklich nur der Anfang. Bring Mut und Fleiß mit, dann wirst du es schon schaffen und viel Freude dabei haben.

Berliner Börse

vom 16. Juni.

Deutsche Anleihen

	16. 6.	15. 6.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	101,62	101,37
6 do. für 2. 9. 35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,87
5 Dt. Reichsssch. ‚K' Younganleihe	102,30	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,50	108,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	101,50	—,—
6 do. 1930, I. Folge	100,00	100,50
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96,37	96,25
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,25	96,25
Steuergutsch. Gr. 1	108,90	109,40
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,80	98,50
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,37	100,37
6 do. do. 34 Folge I	99,90	99,90
6 Pr. Lds. Rent.-Bank	97,75	97,50
D. Anl.-Ausl.-Schein	113,37	113,50
D. Anl.-Ausl. Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,70	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,50	94,50
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,50	94,50

Goldpfandbriefe

	16. 6.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,00
4½ do. do. Em. 45	96,25
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,50
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	94,75
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	94,00
4½ (8) do.	94,00
4½ (7) do. Ausg. 1—2	—,—
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	96,50
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. V	96,50
4½ % Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl., Em. XIV	94,00
5½ % Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	94,00
4½ Pr. do. do. 1928	94,00
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	95,50
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	90,50
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,00

Verkehrs-Aktien

	16. 6.	15. 6.
A.G. f. Verk.	124,87	123,75
Allg. Lok. u. Kr.	141,00	—,—
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	86,37	86,50
do. Reichsb.-V.-A.	123,62	123,62
Halb.-Blankbg.	71,00	72,75
Halle-Hettst.	90,25	89,50
Hb.-Am.-Pack.	14,62	14,62
Hamb. Hochb.	91,50	91,87
do. Südam. Dpf.	28,00	30,00
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	15,75	15,75
Nordh.-Wern.	54,00	53,00

Bank-Aktien

	16. 6.	13. 6.
Allg. D. Cr.-A.	77,25	78,00
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	144,00	145,37
Berl. Handelsg.	118,00	119,00
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	77,75	77,50
Com. u. Privatb.	93,25	94,75
D.B.u.Disc.-G.	94,75	96,00
Dt. Effekt.-Bank	89,75	87,50
D.G.-Disk.-Bk.	100,25	100,50
D. Hyp. Bk. Brl.	87,62	87,50
Dt. Übersee-B.	139,50	129,00
Dresdner Bank	95,25	96,25
Hall. Bankv.	78,12	78,50
Hamb. Hyp.-B.	—,—	88,50
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	95,50	96,00

	16. 6.	15. 6.
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	196,50	197,25
Sächs. Bank	120,75	118,87
do. Bodencred.	101,50	—,—

Industrie-Aktien

	16. 6.	15. 6.
Accum.-Fabr.	203,00	201,00
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	44,00	45,00
Allg. Kunstz. U.	55,25	55,00
Allg. Elk.-Ges.	36,50	36,37
Als. Portl.-C.	166,00	166,00
Ammend. Pap.	89,50	89,00
Anh. Kohlenw.	106,50	107,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	124,00	123,75
J. Berger Tiefb.	140,00	140,00
Bemberg, P. J.	86,50	86,75
Bergm. Elektr.	112,00	111,75
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	158,50
Berl. Holz-K.	119,00	—,—
do. Karlsr. Ind.	138,50	138,00
do. Masch.-B.	130,00	129,75
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	142,00	—,—
Brow. Bov. Co.	89,00	89,50
Buderus Eisen	106,00	105,00
Chade	451,00	447,50
Charl. Wassw.	116,30	115,75
I. G. Chemie v.	245,00	243,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Ch. Fbr. v. Heyd.	128,50	127,50
do. Werke Alb.	117,12	117,25
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	191,25	191,00
Cont. Linol.	207,50	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	123,25	121,62
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	121,25	121,50
do. Erdöl-A.G.	131,50	130,12
do. Kabelwerk.	144,00	—,—
do. Linoleumw.	180,00	176,12
do. Spiegelglas	113,00	—,—
do. Steinzeug	149,00	—,—
do. Tel. u. Kab.	142,00	—,—
do. Ton- u. St.	117,50	117,75
Dtsch. Eisenh.	141,75	140,75
Dorim. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	88,87	88,50
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	191,00	191,75
Elk. Lief.-Ges.	134,12	134,25
El. Licht u. Kr.	155,00	154,25
Engelhardt-Br.	100,50	—,—
I. G. Farben	171,50	170,62
Feldmühle	129,00	127,75
Felt. & Guill.	134,87	134,00
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	124,50
Froebeln Z.	—,—	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	109,00	109,00
Gesfel. Loewe	140,00	139,50
Glauziger Z.	156,00	156,00
Goldschmidt.	114,00	113,12
Hall. Masch.	95,00	95,12
Hamburg, El.	143,87	144,12
Harburger Eis.	306,00	105,00
Harb. Gummi	167,00	166,00
Harp. Bergbau	128,50	129,50
Hildebr. Mühl.	—,—	81,50
Hochtief-A.G.	131,50	130,25
Hoesch-Köln	108,50	109,62
Hoffmann St.	145,00	—,—
Holzmann	130,00	129,75
Hotelbetr.-Ges.	90,75	92,25
Huta Breslau	117,50	119,00
Hutschenr., L.	71,75	73,00
Ilse Bergbau	—,—	168,50
Ind. Werke AG	92,75	93,50
Junghans	96,37	98,12
Kahla Porzell.	88,25	88,25
Kali Aschersl b.	132,50	132,00
Kali Chem. AG	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	103,75	104,25
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	140,00	139,50
Laurahütte	22,50	22,37
Leipz. Br. Rieb.	88,25	88,75
Leopoldsgrube	—,—	107,00
Linde's Eism.	156,50	154,00
Lindner, Gottfr.	146,50	143,00
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	110,00	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	68,00
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	154,75	—,—
Mannesmannr.	100,62	99,75
Mansf. Bergb.	137,50	139,00
Masch.-Fabrik Buckau	118,00	118,00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	137,25	137,00
Mühle Rüning.	—,—	175 25
Neckarwerke	—,—	118,00
Niederl. Kohle	—,—	189,00
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	137,50	137,00
Orenst. & Kopp.	82,75	82,12
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	103,00	102,00
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	119,00
Radeberg Exp.	167,75	166,00
Rasquin Fbw.	52,50	52,00
Rathg. Wagg.	72,50	73,50
Rhein. Braunk.	246,00	240,00
do. Elektrizität	138,00	137,25
do. Spiegelglas	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	134,50	130,62
Rh.-Westf. Elk.	134,50	134,12
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	116,00	116,25
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	70,87	79,62
Rositz. Zucker	92,00	92,00
Rütg.-W. A.G.	129,50	1.9,12
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	—,—	183,00
Sangerh. Msch.	104,25	104,00
Sarotti-Schok.	95,00	95,12
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	148,00	146,25
Schuckert & Co.	156,75	154,75
Schulth. Patzh.	111,50	110,37
Siegersdorf. W.	175,75	111,00
Siemens Glas	102,00	100,50
Siem. & Halske	201,00	198,00
Sinner A.-G.	88,75	89,75
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	115,75	116,00
Stolberger Zink	78,25	76,75
Gebr. Stollw.	113,62	112,00
Südd. Zuck. AG.	—,—	—,—
C. Tack & Cie.	131,00	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	137,50
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	216,00	217,75
do. D. Nickelw.	162,75	166,50
do. Glanzstoff	140,00	—,—
do. Harz. Ptl. C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	94,75	94,62
Vogel, Tel.-Dr.	150,00	149,50
Wanderer-Wk.	169,00	169,50
Wass. Gelsenk.	—,—	165,50
Wenderoth	—,—	94,00
Wersch.-Weiß.	105,75	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	130,75	129,50
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	120,50	126,50
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	144,50	141,75
Zuck. Rastenb.	108,25	110,00

Mitteldeutsche Börse

vereinigt Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 16. Juni 1936

Dtsch. festverz. Werte

	16. 6.	15. 6.
Schatzanw. d. D. R. 23		
Dt. Reichsanl. 27	99,25	99,25
Dt. Reichsanl. 34	101,37	101,12
Reichs-Schatz. KG.	98,87	98,62
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—.—	—.—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	108,00	108,00
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	—.—	—.—
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	100,50	100,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	113,37	113,30
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	97,00	96,00
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm. Obl. Em. XIV	97,00	96,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	94,25	94,25
Steuergutsch. Gr. II	101,75	101,75
do. do.	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
Prov. Sächs. Landsch.	111,50	111,50
Liqu.-Goldpfdbrf.	102,00	102,00

Industrie-Obligationen

	16. 6.	15. 6.
Aschaffenb. A. Bierbr.	102,50	102,50
Bank f. Brauindustrie	113,50	113,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,75	102,75
Sächs. Gußstw. Döhlen	102,00	102,00
Chem. Fabr. v. Heyden	99,50	99,50
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	101,00	101,00
do. do. v. 14	101,00	101,00

Sachwerte ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	88,00	88,00
do. do.	88,00	88,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	16. 6.	15. 6.
Akt. Br. N.-Magd.	119,00	128,50
Akt.-Färb. Münchbg.	64,25	64,50
Altenbg. Landkraftw.	—.—	—,—
Aschaffenb. Akt.-Br.	125,50	125,50
Augsbg. Br. z. Hasen	109,00	109,00
Bachmann & Ladewig	91,00	91,00
Bank für Bauten	—.—	—,—
Baubank Dresd.	191,50	191,50
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	155,00	155,00
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	270,00	268,00
Bibliogr. Inst.	63,50	61,50
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	28,50	128,50
F. Braun, Zerbst	190,50	89,75
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	128,75	127,50
Chrom. Najork	86,00	85,00
Domm. Ton	—,—	—,—
Dortm. Ritterbr.	112,00	113,00
Dresd. Chromo	115,00	115,00
do. Gardinen	85,00	85,12
do. Schnellpr.	86,00	86,00
Elektra	—,—	—,—
Elek. Crottdorf	98,00	93,00
El. W. Betr. AG.	—,—	133,00
Erste Kulmb.	112,50	112,60
Europa-Hof	39,00	39,00
Expr.-Fahrrad	112,50	112,50
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	290,00	290,00
Falkenst. Gard.	88,00	89,50
Farb. Glauchau	65,50	65,50
Felsenkell.-Br.	86,00	86,50
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	35,50	35,50
Gasvsg. Ostsa.	88,00	88,00
Geblerwerke	128,00	128,00
Gehe & Co.	82,00	81,25
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	200,00	200,00
Glauzg. Zucker	157,00	157,00
Görl. Waggon	104,00	103,00
Gohliser A.-Br.	125,00	125,00
Gorkau Soc. Br.	84,00	84,00
Großh. Webst.	99,00	98,50
Grüner-Bräu	200,00	200,00
H.-Bräu Lüb.	35,25	35,25
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	63,25	63,00
Gebr. Hörnmann	—,—	—,—
Hohb. Quarz	105,00	105,00
Just & Co.	—,—	—,—
Kahla Porzell.	30,00	36,00
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	124,00	124,00
Keramag	110,00	110,00
Kirchner & Co.	73,50	73,25
Knoch, Nähm.	87,00	87,00
Körbisd. Zuck.	53,00	53,00
Kraftw. Sa.-Th.	97,50	97,50
Kraftw. Thür.	152,00	152,00
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb. Rizzibr.	117,00	117,00
Laurahütte	22,50	22,00
Lpz. Baumw. Sp.	140,00	140,00
do. Br. Riebeck	88,25	88,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	109,00	109,00
Lpz. Kammgarn	105,00	105,00
do. Landkraftw.	119,00	118,50
do. Malzf. Schk.	54,00	54,00
do. Spitzen	42,00	41,25
do. Trikotagen	111,00	111,00
do. Wollkämm.	—,—	—,—
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	106,00	106,00
Lingner-Werke	164,00	164,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	138,00	138,00
Mar. Kons. Brk.	18,00	18,00
Mar. Mosaikpl.	—,—	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	39,75	39,75
Mech. W. Zittau	28,00	28,00
Meißner Ofen	71,00	71,00
Peniger Pat.	42,75	42,50
Pittler-Masch.	—,—	—,—
Plauener Gard.	95,50	95,75
do. Tüll- u. G.	68,50	69,00
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	82,50	82,50
Prehlitz. Brnk.	134,00	134,00
Radb. Exp.-Br.	167,50	168,25
Reichelbr. Klm.	116,00	116,00
Reinecker, J. E.	125,50	125,50
Reuden. Ziegel	51,00	51,00
Riquet & Co.	94,00	94,00
Rosenthal Porz.	80,12	79,75
Rositzer Zucker	92,00	92,00
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	299,00	299,00
Sächs. Malzfab.	111,00	111,00
do. Webstuhl	92,00	93,50
Saline Salzung.	66,00	66,00
Schl. Chemnitz	120,00	120,00
Schöffh. Bind.	184,00	184,00
Schneider Hugo	131,00	131,00
Schubert & Salz.	148,50	147,00
Seidel & Naum.	131,00	131,00
Siemens Glas	99,50	99,00
Steat. Magnesia	134,00	134,00
Steingut Colditz	79,00	78,75
do. Sörnewitz	45,50	45,50
Stickwk. Plauen	69,00	69,00
Stöhr Kammg.	116,50	115,00
Thode Papier	99,50	99,00
do. Genußsch.	5,80	5,00
Thür. Elktr. W.	—,—	—,—
Thüringer Gas	136,25	136,25
Thüring. Wollg.	156,00	154,00
Tapp & Münch	101,00	101,00
Triptis Porz.	—,—	—,—
Tüllfabr. Flöha	104,00	104,00
Uhlmann, E.	57,00	57,50
Unger, Gebr.	39,00	40,00
Unionw. Radeb.	45,50	46,00
Veltag Ofen	69,00	70,00
Ver. Holzstoff	—,—	110,75
Ver. Met. Haller	39,25	38,50
Ver. Strohst. Fb.	105,00	104,00
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	63,50	63,50
Vogtl. Spitzen	50,00	50,00
Vogtl. Tüllfabr.	—,—	—,—
Wanderer-Wk.	170,00	169,50
Weißenb. Pap.	80,50	81,00
Wezel & Naum.	—,—	—,—
Wunderl. & Co.	33,50	34,06
Zeiß Ikon	122,00	122,00
Zittauer Masch.	—,—	—,—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	86,00	86,00
do. Magdebg.	136,00	135,00
Zum Fortschritt	88,00	88,00
Zwick. Kammg.	136,00	136,00

Bank-Aktien

	16. 6.	15. 6.
Allg. D. Cr.-A.	77,00	77,25
Bk. f. Brau-Ind.	143,50	143,50
Bay. Hyp. Wbk.	89,00	89,00
Berl. Hand.-G.	117,00	117,00
Cob.-Goth. Bk.	63,00	63,00
Com. u. Priv.-B.	93,25	93,25
D. Bk. Disc.-G.	94,50	94,50
Dresdner Bank	95,25	95,00
Dresd. Hd.-Bk.	128,00	128,75
Lz. H. u. V.-Bk.	73,50	73,50
Rchbk.-Anteile	196,00	195,00
Sächs. Bank	118,00	119,00
do. B.-Cr.-A.	100,25	101,00

Ind.-Aktien (Fortsetzung)

	16. 6.	15. 6.
Ammend. Pap.	90,00	89,00
Hallesch. Masch	98,00	—,—
Hildebr. Mühl.	81,25	81,25
Stadtm. Alsleb.	136,50	136,50
Wersch.-Weißf.	106,00	106,00
Zeitzer Masch.	123,00	121,50
Hall. Bank-Ver.	78,00	78,50

Versicher.-Aktien

Lz. Feuerl. Rm I	104,00	104,09
do. do. 25% II	42,00	42,00
do. do. III	412,00	410,00

Freiverkehr

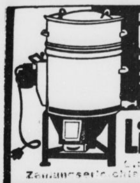
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Landsch. Liq. Pfdb.	108,00	108,00
Akt. Br. Cöthen	84,50	84,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	94,00	94,00
Halle-Hettst. E.	89,00	89,00
Hallesche Malz.	140,00	140,00
Hallesche Röhr.	82,50	82,50
Kyffh. Artern	115,00	115,50
Lindner Gottfr.	144,00	144,00
Riebeck Mont.	115,00	115,00
G. u. Hdb. Halle	75,50	75,50
Ldkrd. B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	—,—	—,—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19360617 8/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen

Mittwoch, 17. Juni 1936

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.



ELEKTRISCHE
Waschmaschinen
TURNA·KRAUSS
JAHN·ERFURT
MIELE
Licht u. Wärme
G.m.b.H., Gr. Ulrichstr. 54
Zahlungserleichterung durch R-Zahlplan

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Tüchtigen Schmiedegesel.
19—20 J., sucht sofort Otto Graf, Schmiedemeister, Wiedemar über Delitzsch.

Melkergehilf.
stelle bei gutem Lohn sofort ein. Jüngerer, welch. erst ausgelernt hat u. gut. Melk. u. Viehpfleger ist, bevorzugt. Stelle ist m. Ober allein. Max Gräbe, Obermelker, Starsiedel bei Lützen.

Geschirrführer
sowie Mädchen f. die Landwirtsch. stellt ein Fritzsche, Holleben Mühlenstr. 2.

Melker
Suche zum bald. Antr. einen jüng. Melkergehilfen od. Melkerlehrling nicht unter 16 J. Alfred Rahmig, Melkermeister, Bennungen am Kyffhäuser.

Selbstfahrer
mieten moderne Wagen
billig bei
Autohaus Kühn
G. m. b. H.
Halle (S.), Merseburger Str. 40
Fernruf 273 51

Bäckerlehrling
Sohn achtbarer Eltern wird eingestellt
Bäck. u. Kondit. E. Heinecke, Köthen Ariδertstraße.

Verheirateter Kuhfütterer
der gut melken kann, z. 1. Juli gesucht. Frau muß mit auf Feldarb. gehen.
Otto Bennemann Plötz üb. Halle.

Gärtnerlehrl.
stellt ein Fritz Rosenhahn, Gartenbaubetrieb, Halle a. S., Neuß. Delitzscherstr. 9. §

Diener-Chauff.
unverheiratet, z. 1. Oktober 1936 gesucht. Offerten unt. D 10758 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Jüng. Bursch.
zu Pferden sofort oder später sucht Kramer, Petsa, über Altenburg (Thüringen).

Led. Melker
mit guten Zeugnissen z. 1. Juli gesucht. Arthur Kretschmann, Obermaschwitz Nr. 7.

Jung. Bursch.
in die Landwirtschaft sucht
Heinz Kästner, Lengefeld (Harz).

Gesucht
wird zum 15. 7. oder auch 1. 8. für einen Gutshaushalt ein Stubenmädchen, möglichst mit Nähkenntnissen. Nur Bewerberinnen m. guten Zeugnissen kommen in Frage. Außerdem wird für den gleichen Haushalt ein ausgelernt. Kochlehrling oder eine jüngere Mamsell gesucht. Angeb. m. Lichtbild u. Gehaltsanspruch. u. R 1934 an die Gesch. dies. Zeitg.

Einf. Stütze oder Mamsell
erfahren i. Koch., Backen, Geflügelzucht, ges. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an Frau Hoch, Rittergut Niederröblingen (Helme).

Haustochter
für meinen Geschäftshaush. bei Familienanschluß gesucht. Offerten unter D 10754 an die Gesch. d. Ztg.

Köchin
perfekt in warm. und kalter Küche, für gutes Restaur. in Erfurt sofort gesucht. Angeb. u. A 1031 an die Gesch. dies. Zeitg.

Mädchen
in die Landwirtschaft im Alter von 15 bis 18 J. sucht sofort oder 1. Juli 1936.
Hermann Henke Bebitz b. Könnern

Mädchen
das schon in Wäscherei beschäftigt war, gewissenhaft, sauber, gute Zeugnisse, sofort gesucht.
Meckelstraße 7.

Mädchen
ehrlich, fleißig, von 16—18 Jahr. zum 1. Juli ges. Angeb. mit Zeugnissen an § E. Frey, Gartenbaubetrieb, Bad Lauchstädt.

Mädchen
nicht unter 20 J. m. Kochkenntniss. gesucht.
Neustadt-Molkerei, Eisleben, Paul-Berck-Str. 20.

Mädchen
ehrlich, sauber, erfahren, p. 1. 7. gesucht. Offerten erb. unt. R 1936 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Mädchen
18 J., sucht Stell. War schon in bess. Haushalt tätig.
E. Schott, Frankleben, H.-Göring-Str.

Jung. Mädch.
18 Jahre, groß und stark, welches Schneid. erlernt hat, sucht Stellg. als Hausmädchen oder einf. Stütze. Irmgard Ringlau Billrode, Freyburg/U.-Ld.

Mädchen
15jährig, sucht Stellung i. Haushalt. Halle bevorzugt.
Luise Handschuh, Steuden über Halle a. S.

Gebildetes Mädchen
19 J., Kochkenntnisse, sucht Stellung als Haustochter mit Fam.-Anschluß u. Taschengeld. Offert. unter R 1933 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. §

Zu vermieten

Freundl. Zimmer an Berufstät. fr. Jacobstr. 15 III l.

Gut mbl. son. Zi. zu vm. Bertramstraße 19 II l.

Schöne 6-Zimmerwohnung
mit Bad per 1. 7. oder später zu vermieten. 104,— monatlich.
Steinfelder, Sternstr. 14 II.

Schönes Landhaus
mit 1½ Morgen Obst- u. Gemüsegarten in Kleinstadt b. Halle weg. Auflösung des Haushaltes sehr billig zu vermiet. Angeb. E. Rothmann, Rieder (Harz).

Mietgesuche

Wohnung
2—3 Zimmer, Küche, Korridor, Miete bis 40 RM. von Behördenangestellten ges. Angeb. u. D 10756 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Berufstätiges Fräulein sucht leeres Zimm. mit Kochofen. Offert. unt. R 2961 a. d. Gesch. dies. Ztg.

Glas u. Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben - Autoscheiben - Spiegelgläser, Glasplatten für jeden Zweck
Moebius, Dessauer Str. 5, Tel. 216 11

Gebr. Kochöfen b Schwetschkestr. 14 H

Haferstroh abzugeben.
Näh. unt. R 1930 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eis-schränke
ab 31.50 RM.
Vorführung bei
Prophete
Rannische Str. 15-16
Fernsprecher 27046
bequeme Zahlweise

Haferstroh abzugeb. Wilkens, Gut Granau.

Schlafzimmer
kompl. Mk. 296.-
Schränke, Küchen
billig
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Schöne preisw.
Schlafzimmer und Küchen
Schaible
Gr. Märkerstr. 26
am Markt.

Schreibmaschinen Adler, Conti, Ideal Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schultz, Halle Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz.

Möbel
gebr. u. neue
preiswert
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisabethkrankenhs.
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein
Teilzahlung

Gasherd 30,—, Radioapparat (Volksempf.) 35,— verkauft H. Busch, Rosenstraße 5.

Radiogerät
fabrikneuwertig, Gelegenheitskauf. Tänzler, Meteritzstraße 4.

Singer-Nähmaschine
Spiegel m. Konf. wenig gebraucht, zu verk. Friseur, Barfüßerstraße 2.

Kaufgesuche

Schmiedeamboß
180—200 kg schwer, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Wilhelm Reuter, Eisleber Fuhrwesen, Eisleben.

Lest die Saale-Zeitung

Puppenwagen
gut erhalten, modern, zu kauf. gesucht.
Stolze, Weingärten 37 I.

Limousine
4—5-Sitz. (steuerfrei), gut erhalt., kann ält. Modell sein, welche sich eignet, ein Anhänger für Pferde zu ziehen, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. an Firma Herm. Heydenreich Inh. E. Heydenreich, Krumpa, Merseburg-Land.

DKW 200 ccm
NSU 200 ccm
NSU 500 ccm
Zündapp 250 ccm
billig. evtl. Zahlg.-Erleicht.
Motorsporthaus
Meteritzstr. 4

BMW R 2
schöne schnelle Maschine, Baujahr 1933, ca. 40 000 Kilom. gelaufen, maschinell völlig in Ordnung, neu lackiert, Einzelteile erneuert, Sozius, wegen Anschaffung einer stärker. Maschine zu verkauf. Anfragen u. R 1938 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

HOHNER
Die beliebten
Schifferklaviere
kauft man bei
Piano-Ritter Leipziger Straße 73

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus
mit Garten Nähe Wittekind zu verk. Preis 20 000.—. Off. unt. D 10755 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 Baustellen
verkauft Spar- u. Darlehnskasse in Stennewitz bei Reideburg.

Lebensmittelgeschäft
in Halle Paulusviertel, gute Geschäfts- u. Wohnlage, 21—23 Mille im Jahr, preisw. zu verkauf. Off. unt. D 10757 an die Gesch. d. Ztg.

Zwergdackelhündin
(braun), ½ bis 1½ Jahre, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. R 1937 an die Gesch. dies. Zeitg.

Jungen Spitz verk. Hoffmann, Brunoswarte 3.

Frische Transporte
prima Arbeitspferde
Belgier - Oldenburger
auch mitteljähr. rheinländerpferde und mehrere Zuchtstuten sind eingetroffen.
Louis Stephan & Co.
Pferdehandlung
Halle (Saale), Tel. 25549
Hindenburgstr. 67.

Unterricht

TANZ
TANZSCHULE MORAN
Laufend neue Kurse!
Privatzirkel, Einzelstunden jederzeit.
Der nächste geschl. Zirkel für
Angehörige der Wehrmacht
beginnt Sonntag, den 21. Juni 1936
Weitere Anmeldungen baldm. erbeten
Gr. Ulrichstr. 47

Maschineschreiben
Genge, Friedrichstraße 52

Nachhilfe
in allen Fächern Forsterstr. 11 p. l

Suche
Stenographie und Schreibmaschine zu lernen. Preisoffert. u. D 10753 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre - Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb. Zuschrift auf Chiffre - Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig. - Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Wenn Millionen Ata loben,
sollten Sie es auch erproben
ATA
Ata
fein: 18 Pf.
grob: 15 Pf.
Hergestellt in den Persilwerken.

Junge Frau
37 Jahre, tüchtig in Haus u. Gart., sucht Stellung in geordnet., frauenlosem Haushalt oder bei alleinsteh. Dame zum 1. 7. 1936. Es muß Gelegenheit sein, eine kleine Wohnungseinrichtung unterzustell. Gefl. Off. mit Gehaltsangabe u. E 1993 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Solides Fräulein
v. Lande, 41 J., wirtsch., sparsam und sauber, mit gut. Zeugn., sucht Stellg. als Wirtschafterin. Offert. unt. R 1931 a. d. Gesch. d. Zeitg. §

Möbl. Zimm.
frei. Ammendorf-Rosengarten, Buchenweg 11.

Freundliche Schlafstelle
sofort zu vermiet. Mansfelderstr. 49.

Möbl. Zimm. fr. Schwetschkestr. 34 I

Filmiertes Parkett
ein vorzügl. Fußboden.
Parkett - Hönemann
in Halle, Ruf 236 31

Gut
möbliert. Zimmer sofort oder 1. 7. frei Kronprinzenstraße 20 I r.

Gut möbl. Zimm. sofort zu verm. Hochstr. 5 III. r.

Wohnhaus
f. 2 Ehepaare in oder Umgebung v. Halle zu mieten gesucht. Off. unt. D 10752 an die Gesch. dies. Zeitg.

4-Zimmerw.
mit Bad u. Zl. von Arbeitsdienstführer Nähe Gut Gimritz zum 1. 8. od. 1. 9. gesucht. Off. unt. R 1924 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Stroh
verkauft Reuter, Schwerz.

Puteneier
zum Brüten gibt noch ab Wörmlitz, Lauchstraße 26.

Guterhaltene
Möbel
Auszugt., Eiche, 4 Led.-Stühle „ Küche, lasiert, mod., kpl. 55,— Kommode . 8,— Schrank . . 10,— Sofa. . . . 8,— ganze Wirtschaft.
Neue Möbel sehr günstig.
Stoyes Möbellager,
Halle (Saale), Hindenburgstr. 9
Teilzahlung. Ehedarlehn.

Eismaschine
30 Ltr., el. Antrieb, ohne Motor, neuwert., da überzählig, verkauft preiswert
Wilh. Brauer, Bäckerei, Kondit., Allstedt (Thür.), Hindenburgstr. 23

Kinderwagen
gut erhalt., elfenbein, verkauft
Reideburger Straße 9 II r.

Mehr als
60
Küchen
in allen Ausführungen finden Sie bei uns zur Auswahl; wundervolle Modelle, in Eiche, Nußbaum, Esche u. Kirschbaum, in elfenbein, kompl. mit Aufwaschtisch schon von
110,— Mk.
Möbel - Philipp
Halle (Saale)
Kl. Ulrichstraße 14, Gr. Ulrichstraße 27.
Zahlungserleichterg Ehestandsdarlehn.

Alten Kleid.-Schrank
kauft Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17.

Automarkt

Kleinauto
Standard, steuerfrei, billig. Forsterstraße 34.

Limousine
4-Sitzer, 4/14, gut erhalt., billig zu verk. Reinhardt, Reilstraße 116.

Kleinwagen
gebraucht, gut erhalten, gesucht. Genaue Angaben mit Preis unter D 10760 an die Gesch. dies. Zeitg.

Goliath-Limousine 250 cbm, 7400 km gefahr., 500 RM., zu verk. Off. unt. D 10761 an die Gesch. dies. Zeitg.

Heiratsgesuche

Einfacher
besserer Herr, Witwer, 44 J., mittelgroß, sucht passende Dame zw. spät. Heirat. Off. unt. D 10759 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verloren

Wellensittich
klein, grün, auf den Namen Peter hörend, entflog. Grüneberg, Ad.-Hitler-Ring 8 I.

Zu verpachten

Für Paddler
Liegewiese zu verpachten Wörmlitz, Hauptstraße 26.

Tiermarkt

Kleines Pferd verkauft Stelzer, Dornitz.

Maultiere
Zwei gute zugfeste Maultiere zu verkaufen Trebitz a. P. 2.

Bildschöner Rehpinscher
in gute Hände zu verk. Off. unter E 1994 an die Gesch. dies. Zeitg.

FRAMO
DREIRAD
LIEFERWAGEN
mit bewährtem DKW-Motor
Tauscher, Halle
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Hindenburgstr. 59 - Ruf 363 69

Kapitalien

Wer beteiligt sich
mit etw. Kapital, das sichergestellt wird, still oder tätig an einer chem.-techn. Fabrikation? Ernstgem. Offerten unter R 1928 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. §

4000 RM.
auf Landgrundstück sof. gesucht. Off. unter B Z 10103 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bausparbrief
der Aachener Bausparkasse üb. 6000 RM. sehr günstig zu verkaufen. Erforderl. 800 RM. Anfragen unter E 1992 an die Gesch. dies. Zeitg.

Vermischtes

Ehrenerklärung
Die von mir geg. Frl. Else Preihe-Schochwitz ausgesprochene gehässige Behauptung nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Schochwitz, d. 5. Juni 1936.
Grete Meise.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt, weil hohe Auflage

Ferienanschluß
Jung. led. Kaufmann, Mitte 30, sucht junge Dame f. Sommerferien nach Harz oder Thüringen. Näh. Angebote erb. u. Z. 12 postlagernd Thielenstraße.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus Geschäftshaus Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht, billig u. schnell Kaufen und Verkaufen von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

BÜROMATERIAL
von
Friedrich Müller
Halle (S.)
Am Leipziger Turm
Ruf 221 02, 256 16

Daunen-Steppdecken
Größe 150 × 200 cm ● Aus unseren eigenen Werkstätten, mit Kunstseide bezogen, gefüllt mit großflockigen, weißen Gänsedaunen
RM. 52.- 54.- 57.- 60.- 65.- 68.- 70.-
RM. 72.- 75.- bis RM. 84.-
Entzückende Neuheiten
Steppdecken 150×200 cm
Halbwoll-Füllung RM. 15.- 18.- 20.-
Woll-Füllung RM. 26.- 26.50 29.- 32.- 37.- 43.-
Schafwoll-Füllung von RM. 32.50 an
Chaiselongue-Decken
130 × 200 cm mit Woll-Füllung RM. 16.50
Trikot-Steppdecken
130 × 200 cm
RM. 8.75 10.50 17.- 21.- 23.-
Hierzu passende Bettwäsche
Überschlag-Laken RM. 5.- 6.- 6.50 6.60 7.- 7.50 und besser
Bettbezüge ● Kissenbezüge ● Plumo-Bezüge
Kress & Co., Halle
Pfännerhöhe 4 Kleinschmieden 6 Ruf 23332
Bettfedernfabrik ● Matratzenpolsterei ● Steppdeckennäherei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193606178/fragment/page=0014
DFG